

# Gemeindeparlament Arosa

Gemeindekanzlei Arosa

## Protokoll der 4. Sitzung des Gemeindeparlaments

**Datum:** Mittwoch, 15. November 2023  
**Zeit:** 13:30 - 19:00 Uhr  
**Ort:** Sport- und Kongresszentrum Arosa

**Teilnehmer:**

Gemeindeparlament

Bianca Markwalder  
Markus Lütscher  
Michael Meier  
Reto Thomas Ruoss  
Ludwig Waidacher  
Andrea Hagmann  
Werner Jäger  
Bruno Preisig  
Stephan Schenk  
David Zippert  
Pascal Jenny

Gemeindevorstand

Yvonne Altmann (Gemeindepräsidentin)  
Peter Bircher  
Noldi Heiz  
Patric Iten  
Paul Schwendener

Schule

Thomas Häring, Schulratspräsident  
Lena Zuberbühler, Schulleiterin Arosa

Verwaltung

Jan Diener (Gemeindeschreiber)  
Roman Kühne  
Roger Friess  
Claudio Färber  
Patrick Hediger

GPK

Heinz Busch

Arosa Energie

Alois Rütsche, VR-Präsident

Tino Mongili, Geschäftsführer

Gäste

Alois Vinzens, VR-Präsident Gesundheit Arosa AG

Men Foppa, CEO Gesundheit Arosa AG

**Entschuldigt:**

Marc Gisler, Gemeindeparlament

Johannes Hemmi, Gemeindeparlament

Christian Sprecher, Gemeindeparlament

**Protokoll:**

Michael Meli, Aktuar

---

## Traktandenliste

1. Begrüssung

2. Protokollgenehmigung

3. Geschäfte

12 Arosa Energie, Budget 2024

13 Budget 2024 mit Investitions- und Finanzplanung 2024 - 2027

4. Informationen des Gemeindevorstands

5. Hängige Aufträge / Anfragen

6. Aufträge / Anfragen

7. Fragestunde

## 1. Begrüssung

*Bianca Markwalder:* Geschätzte Parlamentarier, es freut mich sehr, euch heute hier in Arosa zur 4. Parlamentssitzung begrüßen zu dürfen. Auch begrüßen, möchte ich Gemeindepräsidentin, Yvonne Altmann und die Mitglieder des Gemeindevorstandes sowie unser Mitglied aus der GPK, Heinz Busch. Ebenfalls herzlich begrüßen möchte ich Uwe Oster von der Presse, Patrick Hediger, Leiter Finanzen der Gemeinde, Alois Rüttsche, Verwaltungsratspräsident Arosa Energie und Tino Mongili, Geschäftsführer Arosa Energie. Weiter möchte ich begrüßen den Schulratspräsident, Thomas Häring und die Schulleiterin, Lena Zuberbühler, Alois Vincens, Verwaltungsratspräsident der Gesundheit Arosa AG und den CEO von der Gesundheit Arosa AG, Men Foppa, sowie alle weiteren Ressortleiter und Gemeindeverwaltungsangestellten der Gemeinde und unsere geschätzten Zuschauerinnen und Zuschauer natürlich auch. Entschuldigt haben sich heute 3 Parlamentarier, Marc Gisler, Christian Sprecher und Johannes Hemmi. Es sind heute somit 11 von 14 Parlamentarier anwesend. Nach Artikel 32. Absatz 2 der Gemeindeverfassung müssen 11 Parlamentarier anwesend sein. Wir sind heute somit beschlussfähig. Die Traktandenliste habt ihr alle rechtzeitig erhalten. Gibt es Änderungen oder Ergänzungen zu der Traktandenliste? Das scheint nicht der Fall zu sein. Somit bitte ich euch gerne mit Handerheben zu bezeugen, wer mit der Traktandenliste einverstanden ist. Wunderbar, das ist einstimmig. Noch kurz ein kleiner Hinweis. Wir sind wieder in Arosa im grösseren Saal darum bitte die jeweiligen Redner, das Mikrofon zu nutzen, dass wir uns alle hören, aber auch, dass das Aufnahmegerät für das Protokoll alles optimal aufzeichnen kann. Dann kommen wir zum zweiten Traktandum.

## 2. Protokollgenehmigung

*Bianca Markwalder:* Das Protokoll der dritten Gemeindeparlamentssitzung vom 28. September habt ihr alle erhalten. Gestern kam noch kurzfristig eine korrigierte Version ein. Es sind allerdings nur kleine Anpassungen gewesen, wie Rechtschreibfehler und Formulierungen. Inhaltlich ist alles gleichgeblieben. Darum möchte ich in die Runde fragen, ob es weitere Inputs zur zum Protokoll gibt. Das scheint nicht der Fall zu sein, dann bitte mit Hand erheben kurz bezeugen, wer mit dem Protokoll einverstanden ist. Das ist einstimmig. Danke vielmals.

## 3. Geschäfte

12 E2.B. **Statistiken, Verzeichnisse**  
**Arosa Energie, Budget 2024**

### **Antrag:**

*Bianca Markwalder:* Somit können wir weiterfahren. Wir kommen zum dritten Traktandum, Budget Arosa Energie für das Jahr 2024. Ihr habt alle die Botschaft vom Gemeindevorstand erhalten. Ich lese euch den Antrag vom Gemeindevorstand gerne vor. "Werte Mitglieder des Gemeindeparlaments, der Gemeindevorstand beantragt Ihnen das Budget 2024 der Arosa Energie mit der Planrechnung, Erfolgsrechnung und der Planinvestitionsrechnung zu genehmigen."

### **Eintreten:**

Gemäss Artikel 24 der Geschäftsordnung ist das Eintreten obligatorisch bei Geschäften bei welcher die Behandlung nicht unterbleiben darf. Ich möchte das Wort zum Eintreten gerne dem Parlament trotzdem freigeben. Keine Wortmeldungen? Dann gebe ich das Wort direkt an Noldi Heiz weiter.

### **Sachverhalt:**

*Noldi Heiz:* Geschätzte Parlamentspräsidentin, werte Parlamentarier, liebe Kollegen, liebe Gäste, herzlichen Dank für das Wort. Ich möchte dieses gerne an Wisi Rüttsche, den Verwaltungsratspräsident von Arosa Energie weitergeben.

*Alois Rüttsche:* Sehr geehrte Frau Parlamentspräsidentin, geschätzte Parlamentarier letztes Jahr, anlässlich der letztjährigen Parlamentszeitung zum Budget 2023, ist noch die Strommangellage für den Winter 22/23 das beherrschende Thema gewesen. Rigorose Sparmassnahmen sind diskutiert worden und es sind bereits detaillierte Netzabschaltpläne vorbereitet gewesen. Nachher hat der Bund schon eine leichte Entspannung der Situation bekanntgeben können. Die Stauseen sind gut gefüllt gewesen mit der Rückhaltereserve und bei der Gasversorgung, welche so wichtig für die Stromproduktion in Europa ist, hat sich ebenfalls eine Neuordnung mit entsprechenden Lösungen abgezeichnet gehabt. Über den Sommer hat sich die Situation weiter beruhigt. Kurzfristig scheinen die schlimmsten Szenarien vom Tisch. Längerfristig bleibt die Versorgungssicherheit aber ein grosses Thema. Trotz allen Sparbemühungen nimmt der Strombedarf nicht zuletzt wegen dem Umstieg auf die Elektromobilität und auch am Einsatz von mobilen Heizsystemen wie Wärmepumpen weiter zu.

Die Energieversorger müssen ihre Tarife bekanntlich der ElCom bis Ende August vom laufenden Jahr bekanntgeben. Für die Abnehmer in unserem Versorgungsgebiet sind wir gezwungen, die Energiepreise leicht zu erhöhen. Die Listen sind Ihnen auch schon zugestellt worden. Auch bei den Netz-Nutzungskosten musste eine marginale Erhöhung vorgenommen werden, weil unterdessen eine leichte Unterdeckung bestanden hat. Was aber am meisten weh tut, sind die immer weiter steigenden Abgaben. Die Systemdienstleistungen von der Swissgrid steigen von 0,46 auf 0,76 Rappen pro Kilowattstunde. Ein Jahr vorher im 2022 haben sie noch 0,16 Rappen betragen. Dies bedeutet fast eine Verfünffachung innerhalb von 2 Jahren und was noch massiver ist, ist die neue Abgabe, welche ab 1. Januar 2024 dazukommt. Das sind 1,2 Rappen pro Kilowattstunde für die Abgeltung der Strommarktreserve. Das führt zu der Verteuerung unserer Energiepreise. Für unser Budget rechnet man mit einem unveränderten Energieverbrauch unserer Abnehmer und auf der anderen Seite die Produktion, welche ja hauptsächlich aus unseren Wasserkraftwerken besteht, budgetieren wir mit Wasserdargeboten gemäss dem langjährigen Mittel zu der Detailpositionen im Budget. 2 Positionen weisen gegenüber dem Budget 23 markante Veränderungen auf. Einerseits ist es Position 3 der Erlös aus dem Energiegeschäft. Dieser nähert sich langsam wieder einem normaleren Wert und sinkt im Budgetvergleich von hohen 15,7 auf noch 6,9 Millionen Franken als Hauptposition. Darin enthalten ist der Verkauf der Überschussenergie, welche mit 3,1 Millionen budgetiert ist. Weil wir die Bauzeit für die Renovation des Kraftwerks Lünen auf 3 Jahre erstrecken mussten, ist für das 2024 erst mit einer kleinen Produktionseinbusse zu rechnen.

Position 11 zeigt dann die Gegenposition für die Beschaffung der Winterenergie, die mit 2 1/2 Millionen budgetiert ist. 2023 sind es noch 11,9 Millionen gewesen.

Noch einige Bemerkungen zu den übrigen Positionen: Personalaufwand. Die Arosa Energie ist von der Gemeinde mit der Arbeit für den Energiemasterplan beauftragt worden und wird dafür mit 30'000 Franken entschädigt. Ohne personelle Verstärkung ist die Arosa Energie nicht in der Lage, auch diese zusätzliche Aufgabe mit den bisherigen Mitarbeitern zu bewältigen. Der Verwaltungsrat hat deshalb den Stellenplan grundsätzlich diskutiert und eine Anpassung genehmigt. Einerseits eine Stelle bei der Energiewirtschaft. Das sind Aufgaben wie die Beschaffung und der Vertrieb, die Tarife und der Masterplan, sowie zusätzlich die Stellvertretung der Geschäftsleitung. Die Geschäftsleitung ist in nächster Zeit stark mit den Bauvorhaben Kraftwerk Lünen und Neubach beschäftigt. Die zweite Planstelle betrifft das Rollout des Smart Metering. Das heisst die gesetzlich vorgeschriebene Umsetzung vom System von der intelligenten Stromzelle bei allen Abnehmern. Bis Ende 2027 müssen 80 Prozent der Messeinrichtungen im Versorgungsgebiet dieser Auflage entsprechen.

Dann zu den Lohnanpassungen: Es ist beabsichtigt, analog wie es die Gemeinde budgetiert, die Teuerung vollumfänglich auszugleichen und eingerechnet ist auch eine Reallohnerhöhung von 1 Prozent.

Der prognostizierte EBITDA beträgt 4,385 Millionen. Die Position 26 Finanzaufwand ist rückläufig. Ein Grund ist wegen dem schlecht verlaufenden Geschäftsjahr 2022. Arosa Energie hat im Gemeindevorstand den Antrag gestellt gehabt, das Dotationskapital im Jahr 2023 nur noch mit 5 statt mit 7 Prozent Verzinsen zu müssen, weil zum Zeitpunkt der Antragstellung war die Budgetierung der Gemeinde schon abgeschlossen. Dann hat der Gemeindevorstand entschieden, die Reduktion verzögert für 2024 statt zu geben. Es sollte aber im Rahmen des Budgets für das Geschäftsjahr 2024 verlaufen. Somit kann für das Jahr 2025 sicher wieder mit einer höheren Verzinsung gerechnet werden. Die Verzinsung der Sacheinlage von 10 Millionen steigt, weil der Kapitalkostensatz für Investitionen ins Stromnetz von 3,83 auf 4,13 Prozent erhöht wird. Die Abschreibungen sind immer noch bei hohen 3,179 Millionen. In diesem Budget können wir mit einem Überschuss von CHF 648'758.- Franken rechnen.

Vor den Fragen möchte ich zum Investitionsbudget hinüber leiten. Die geplanten Investitionen belaufen sich auf 3,942 Millionen Franken und zu den einzelnen grösseren Investitionen sagt Tino ein paar Worte.

*Tino Mongili:* Geschätzte Präsidentin, geschätzte Parlamentarier, werter Vorstand und Gäste. Ein paar wenige Punkte zu den geplanten Investitionen beim Kraftwerk Lünen. Natürlich ist die Abstimmung, die in etwa 10 Tagen stattfindet, entscheidend. Die ersten Arbeiten, die Anzahlung zur Ertüchtigung der Strasse zur Zufahrt ins Wehr sind etwa 1,1 Millionen, welche wir einrechnen, aber auch schon mit ersten Entschädigungszahlungen von etwa CHF 300'000.-, welche dann wieder abgehen. Beim Kraftwerk Litzirüti haben wir keine Investitionen, auch im Hinblick auf die grossen Vorhaben in Lünen. Dort werden wir aber, so wie es aussieht, die restlichen Rückerstattungen, die Vorausleistungen zurückbekommen, welche wir gemacht haben für die Schwall-Sunk Untersuchungen und das sind im Ganzen eine halbe Million. Etwa CHF 200'000.- haben wir hier schon bekommen. Im Verteilnetz sind in einer hohen Netzspannung die Beteiligung am Graben von der Güterstrasse Richtung Tschuggen, also der Ablösung sozusagen der Arlenwaldstrasse. Dort werden wir eine Rohranlage hineintun und uns am Graben in Höhe von CHF 300'000.- beteiligen. Dann Kabel

Hausanschluss 1,1 Millionen Franken und drei Trafostationen in unterschiedlichen Ausprägungen von etwa 300'000 Franken. Der zweite grosse Brocken, nebst dem Kraftwerk Lünen, wird die Einführung von den Smart Metern sein, welche Wisi auch schon angesprochen hat. Dort haben wir für eine erste Etappe nächstes Jahr CHF 800'000.- geplant. Das sind so die wichtigsten Investitionen. Ich gebe zurück an Wisi. Danke.

*Alois Rüttsche:* Es sind eine Anzahl von Fragen eingegangen, welche wir auch schriftlich beantwortet haben. Die sind ihnen im Vorfeld auch wieder zugestellt worden. Eine Frage hat sich um den Finanzplan gehandelt. Diese haben sie ebenfalls mit der Fragenbeantwortung ausgeliefert bekommen. Gerne frage ich, ob die Fragen zur Zufriedenheit beantwortet sind, oder ob es weitere Fragen gibt.

### **Erwägungen / Detailberatung:**

*Reto Thomas Ruoss:* Ja, besten Dank für die Fragenbeantwortung auf diese Liste, welche wir bekommen haben. Wir könnten ja, ich habe das schon einmal das letzte Mal in der Parlamentssitzung darauf hingewiesen, verlangen, dass weitere Unterlagen verlesen werden, damit man sich am Schluss ein Bild machen kann, welche Fragen gestellt und beantwortet worden sind. Ich bin der Meinung, dass man entweder die Liste verlesen sollte, was nicht sinnvoll ist, oder sie wieder, wie wir das schon gemacht haben mit den Antworten von Roman Kühne im Zusammenhang mit der Wätterweide, im Anschluss an das Protokoll anhängen. Nur dann kann sich der Stimmbürger, wenn er später das Protokoll liest, auch ein Bild machen, was überhaupt thematisiert worden ist und was man sich für Gedanken gemacht hat. Ich stelle also den Antrag, dass man entweder das verliest, oder dass man die Frageliste konsolidiert nachher hinten im Protokoll anfügt.

*Bianca Markwalder:* Weitere Meinungen aus dem Parlament?

*Ludwig Waidacher:* Geschätzte Parlamentspräsidentin, werte Anwesende. Ich habe nur eine Detailfrage zu der Planinvestitionsrechnung Punkt 12 Solaranlagen. Im Gemeindebudget bei den Investitionen sehen wir oder können wir dann noch sehen, dass auf der ARA auch eine Solaranlage geplant ist und mir geht es ein bisschen darum zu erfahren, wie es da weiterläuft und wer in den Lead geht. Wenn jetzt die Gemeinde so eine Solaranlage baut, macht das die Gemeinde selber, oder geht das über die Arosa Energie, weil der Sachverstand ist bei der Arosa Energie. Wie funktioniert da die Zusammenarbeit? Ist ein Teil von dem auch schon hier im Budget drin? Einfach, dass man dann hier nicht doppelspurig fährt.

*Noldi Heiz:* Danke vielmals für die Frage, welche wir sehr gerne beantworten. Ich glaube die 140'000 Franken, welche wir im Budget der Arosa Energie drin haben sind für Solaranlagen, welche Arosa Energie umsetzt. Der Budgetantrag, welcher das Departement Werke von Peter Bircher betrifft, ist eine Solaranlage im Bereich der ARA, aber dazu wird Peter noch zu einem späteren Zeitpunkt weitere Informationen abgeben.

*Ludwig Waidacher:* Meine Frage ist einfach: Wird dies miteinander koordiniert? Meine Meinung ist, dass eher die Arosa Energie in den Lead gehen sollte, auch vom Know-How her. Ich finde das schade, wenn nur die Gemeinde etwas macht, oder mir geht es einfach primär darum, dass man das dann wirklich miteinander abspricht und das dann auch zusammen macht.

*Noldi Heiz:* Zum jetzigen Zeitpunkt sind das zwei unabhängige Projekte.

*Bianca Markwalder:* Ich würde vorschlagen, dass wir zum Antrag von Reto zurückkommen. Gibt es dazu noch andere Meldungen? Sonst würde ich den Antrag zur Abstimmung bringen. Wunderbar, dann stimmen wir über den Antrag von Reto ab die Fragen und Antworten zum Budget der Arosa Energie entweder zu verlesen, oder dem Protokoll anzuhängen. Wer mit dem Vorschlag einverstanden ist, soll das Bezeugen mit Hand erheben. Gegenstimmen?

#### Antrag von Reto Thomas Ruoss

*Die schriftlichen Stellungnahmen zum Budget 2024 der Arosa Energie sind als integrierender Bestandteil in das Protokoll aufzunehmen.*

#### **Das Gemeindeparlament beschliesst zum gestellten Antrag von Reto Thomas Ruoss:**

*Der Antrag von Reto Thomas Ruoss wird angenommen. Das Stimmverhältnis beträgt 9:2 bei drei abwesenden Parlamentariern.*

Dann ist der Antrag von Reto angenommen. Weitere Fragen oder Anmerkungen?

*Reto Thomas Ruoss:* Ja, besten Dank für das Wort. Ich würde gerne etwas zum Finanzplan sagen, welchen wir bekommen haben, der geht ja bis ins Jahr 2033, also 10 Jahre. Es ist sehr erfreulich und beruhigend, dass Arosa Energie auch künftig damit rechnet, trotz den anstehenden grossen Investitionen über die Periode und der Verdoppelung des Fremdkapitals. Das Eigenkapital steigt von 13 Millionen auf 15,8 Millionen, das heisst über die ganze Periode gesehen, fallen kumuliert Gewinne an. Auch das ist sehr erfreulich und die Abschreibungen werden, trotz den hohen Investitionen, praktisch gleichbleiben, was dafürspricht, dass wir nachher eine wirklich zeitgemäss aufgestellte und ausgerüstete Arosa Energie haben. Was mich hingegen nicht erfreut und nicht beruhigt hat, ist der Satz im Finanzplan, wonach ab dem Jahr 2025, Wisi Rütsche hat zwar jetzt etwas anderes gesagt, aber es steht etwas anderes im Finanzplan drin, die Verzinsung des Dotationskapitals weiterhin bei 5 Prozent bleiben soll. Bei dieser Verzinsung handelt es sich in Wahrheit um die Verzinsung von Eigenkapital. Das ist da möglich. Wir bekommen ja nie einen Gewinn aus dieser Gesellschaft, oder Anstalt muss man sagen, darum wird das Eigenkapital verzinst und in Zeiten von steigenden Fremdkapitalrenditen müssen eigentlich auch die Eigenkapitalrenditen tendenziell steigen, aber sicher nicht sinken. Es ist daher aus meiner Sicht nicht gerechtfertigt, dass man weiter nach dem Jahr 2024 das Dotationskapital nicht weiterhin wie in der Vergangenheit zu 7 Prozent verzinst. Zu der Reduktion im Jahr 2024 werde ich mich dann äussern, wenn wir zu dieser Position kommen.

*Bianca Markwalder:* Weitere Wortmeldungen? Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ich würde gerne noch etwas zur Position 26 Finanzaufwand sagen. Also die Arosa Energie ist ja eine selbstständig öffentlich-rechtliche Anstalt mit einer eigenen Rechtspersönlichkeit. Sie ist damit rechtlich nicht das gleiche wie die Gemeinde. Sie verfügt abgesehen von der Genehmigung vom Budget und von der Jahresrechnung durch die Gemeinde über eine hohe Autonomie. Für die Mittel, welche die Gemeinde der Arosa Energie zur Verfügung gestellt hat, wird sie entschädigt. Ein Element ist die Verzinsung des Dotationskapitals, welches in der Vergangenheit immer

7 Prozent betragen hat. Für das Jahr 2024 wird jetzt eine Reduktion auf 5 Prozent vorgeschlagen. Die Begründung für die Reduktion erstaunt doch ein bisschen. Es ist nicht eine grosse Investition vom Kraftwerk Lünen, da könnte man ja sagen, okay, wegen dem wollen wir nicht so viel zahlen, sondern es ist ein Verlust, welchen man 2 Jahre früher erlitten hat, der jetzt 2 Jahre später kompensiert werden, obwohl der Verlust selber bereits durch das Ergebnis 2023 und spätestens durch das Ergebnis 2024 vollständig gedeckt ist. Es ist völlig unüblich und es gibt auch keinen Grund, in der Vergangenheit liegende Verluste durch eine Reduktion der Verzinsung des Dotationskapitals 2 Jahre später zu kompensieren. Hätte die Arosa Energie bei der Genehmigung der Jahresrechnung 2022 den entsprechenden Antrag gestellt, dann hätte man sicher darüber reden können. Heute ist es aus meiner Sicht nicht mehr gerechtfertigt. Ich stelle daher den Antrag, dass die Position im Budget um 60'000 Franken erhöht wird, um das Dotationskapital nicht zu 5, sondern zu 7 Prozent zu verzinsen.

*Bianca Markwalder:* Danke Reto. Gibt es zum Antrag von Reto Wortmeldungen?

*Alois Rütsche:* Wir sind nicht Parlamentarier, aber möchten trotzdem sagen, dass der Mechanismus der Verzinsung ein anderer ist. Wir haben das aufgrund des schlechten Jahresergebnis 2022 sofort gemacht, aber wegen dem Mechanismus kommt dieser dann in das langwierige Verfahren hinein. Es geht über ein paar Monate hinweg und den Jahresabschluss haben wir jeweils im Juni und im September fängt schon das Budget wieder an.

*Noldi Heiz:* Es ist richtig, der Prozess ist relativ langwierig und es gibt eigentlich 2 Lösungsansätze. Ein Verfahren wäre natürlich dies mit einem Nachtragskredit zu lösen, weil es ja eigentlich dann auch ein Verzicht von Gewinn in dem Jahr ist. Das wäre der eine Weg gewesen, oder eben das ins ordentliche Budget hinein zu nehmen und die Parlamentarier mit in den Entscheidungsprozess zu integrieren. Darum ist das jetzt in diesem Jahr in den Budgetprozess hineingekommen und nicht als Nachtragskredit im letzten Jahr.

*Ludwig Waidacher:* Geschätzte Anwesende, ich kann die Ausführungen von Reto einigermaßen nachvollziehen. Der Mechanismus in einer Gemeinde ist halt ein bisschen träge und dann finde ich es natürlich jetzt vielleicht nicht fair, wenn man gesagt hat, doch ihr könnt es so probieren und wir lehnen dies jetzt ab. Dann hätte man sagen müssen, dass ihr das von Anfang an eben mit einem Nachtragskredit löst und die Arosa Energie ist davon ausgegangen, dass das kommt und dann glaube ich, wäre es von uns jetzt nicht fair, wenn wir das ablehnen würden. Was ich aber nicht will, ist das dann der Ansatz auf 5 Prozent bleibt, es muss eine einmalige Geschichte sein. Man kann immer reden, wenn sonst etwas passiert, aber wenn wir die 5 Prozent jetzt so genehmigen, will ich drin haben, dass das einmalig mit dem Verlust begründbar ist. Der Ansatz soll dann wieder hinauf auf 7 Prozent und wenn wieder einmal etwas ist, müssen sie frühzeitig einen Antrag stellen.

*Noldi Heiz:* Das haben wir im Gemeindevorstand auch genau in diesem Wortlaut diskutiert und auch beschlossen, dass zukünftig die Dotationskapitalverzinsung wieder bei 7 Prozent sein soll, also sehen wir das eigentlich auch als einmalige Situation an. Danke vielmals.

*Bianca Markwalder:* Weitere Meldungen? Reto?



*Reto Thomas Ruoss:* Ich glaube, man muss sich einfach auch bewusst sein, es geht nicht um einen wahnsinnig grossen Betrag, aber es geht immerhin um 60'000 Franken und Arosa Energie braucht das nicht. Das müssen wir uns ganz klar bewusst sein. Arosa Energie macht jedes Jahr ein paar 100'000 Franken Gewinn. Das Eigenkapital steigt an und wenn man auf der anderen Seite die Situation der Gemeinde anschaut, wie sie sich in den nächsten paar Jahren entwickeln wird, dann sind wir, glaube ich froh um jeden Franken, welchen wir bei der Gemeinde ausgeben können. Also ich glaube, es ist nicht eine Frage von Fairness oder nicht Fairness, sondern es ist die Frage, braucht man es oder braucht man es nicht und aus meiner Sicht brauchen wir es wesentlich dringender in der Gemeinde als in der Arosa Energie.

*Alois Rüttsche:* Darf ich den Passus kurz vorlesen zum Dotationskapital? Die Gemeinde Arosa erhöht das Dotationskapital von 2 auf 3 Millionen. Als Kompensation für die entfallenen Abgaben aus den bisherigen GKL-Verträgen wird künftig eine jährliche Verzinsung des Dotationskapital von mindestens 5 Prozent erwartet, so die wirtschaftliche Situation der Arosa Energie diese zulässt. Der Gemeindevorstand bestimmt jährlich die Höhe der Verzinsung des Dotationskapitals, also liegt es in der Kompetenz des Gemeindevorstandes.

*Bianca Markwalder:* Weitere Wortmeldungen? Lutta?

*Ludwig Waidacher:* Ich bin in dem Fall nicht so gut vorbereitet gewesen, aber in dem Fall sind es schon mindestens 5, dann sind die 7 Prozent eigentlich weg. Das ist ein bisschen meine Frage, mit der Erhöhung müssen wir von 5 ausgehen und nicht mehr mit 7 Prozent.

*Bianca Markwalder:* Danke vielmals, dann kommen wir zu der Abstimmung des Antrages von Reto. Wer dem Antrag von Reto zustimmen kann, soll das bezeugen mit Hand erheben. Gegenstimmen?

#### Antrag von Reto Thomas Ruoss

*Das Dotationskapital der Gemeinde bei der Arosa Energie ist wieder mit 7% anstatt 5% zu verzinsen.*

#### **Das Gemeindeparlament beschliesst zum gestellten Antrag von Reto Thomas Ruoss:**

*Der Antrag von Reto Thomas Ruoss wird abgelehnt. Das Stimmverhältnis beträgt 2:9 bei drei abwesenden Parlamentariern.*

Danke vielmals. Fahren wir weiter in der Planerfolgsrechnung. Gibt es dort weitere Wortmeldungen? Das scheint nicht der Fall zu sein. In den Planinvestitionsrechnungen? Auch das scheint nicht der Fall zu sein. Dann übergebe ich das Wort gerne der GPK.

*Heinz Busch:* Geschätzter Vorstand, liebe Parlamentarier, wir von der GPK haben das Budget der Arosa Energie geprüft. Wir können bestätigen, dass das Budget den gesetzlichen Anforderungen entspricht und empfehlen dieses zu genehmigen.

#### **Schlussabstimmung:**

*Bianca Markwalder:* Danke vielmals, dann kommen wir zu der Abstimmung. Ich lese euch den Antrag vom Gemeindevorstand nochmals vor: "Der Gemeindevorstand

beantragt ihnen das Budget 2024 der Arosa Energie mit der Planerfolgsrechnung und der Planinvestitionsrechnung zu genehmigen."

Wenn ihr bereit sind, das Budget der Arosa Energie mit dem angenommenen Antrag von Reto zu verabschieden, so bezeugen wir das mit Hand erheben. Gegenstimmen?

### **Das Gemeindeparlament beschliesst:**

1. Die Genehmigung des Budgets 2024 der Arosa Energie mit der PLAN-Erfolgsrechnung und der PLAN-Investitionsrechnung. Das Stimmverhältnis beträgt 10:1 bei drei abwesenden Parlamentariern.
2. Die vorgängig schriftlich beantworteten Fragen bilden einen informativen Bestandteil des Protokolls.
3. Protokollauszug an:
  - Arosa Energie, VR-Präsident Alois Rütsche, Haus EWA, Schulhausstrasse 1 7050 Arosa
  - Arosa Energie, Geschäftsführer Tino Mongili, Haus EWA, Schulhausstrasse 1, 7050 Arosa
  - Geschäftsprüfungskommission
  - Ressort Soziales und Energie
  - Gemeindekanzlei

### **13 F3.8.3. Budget, Jahresrechnungen, Nachtragskredite Budget 2024 mit Investitions- und Finanzplanung 2024 - 2027**

#### **Antrag:**

*Bianca Markwalder:* Wunderbar, dann fahren wir weiter. Wir kommen zum Traktandum 4, Budget, Steuerfuss und Liegenschaftssteuersatz der Gemeinde Arosa für das Jahr 2024. Ihr habt alle die Botschaft vom Gemeindevorstand gekriegt. Ich lese euch den Antrag vom Gemeindevorstand vor. "Werte Mitglieder des Gemeindeparlaments, der Gemeindevorstand beantragt ihnen das vorliegende Budget gemäss Verfassung Artikel 36, Absatz 5 zu genehmigen sowie den Steuerfuss auf 90 Prozent der einfachen Kantonssteuer und den Liegenschaftssteuersatz auf 0,75 Promille des Steuerwerts festzulegen."

#### **Eintreten:**

Gemäss Artikel 24 der Geschäftsordnung ist das Eintreten obligatorisch bei Geschäften, wo die Behandlung nicht unterbleiben darf. Ich will das Wort zum Eintreten trotzdem dem Parlament freigeben.

*Reto Thomas Ruoss:* Ich will den gleichen Antrag stellen wie beim Budget der Arosa Energie, dass man wiederum die Fragenbeantwortungen und die Unterlagen, welche wir bekommen haben zum Protokoll als Anhang dazunehmen würde. Wie gesagt, es ist nötig, dass man auch in 2, 4 oder in 5 Jahren noch sieht, über was man diskutiert hat,

beziehungsweise was beantwortet worden ist. Ich beantrage daher, dass man das wiederum dazu nimmt.

*Bianca Markwalder:* Gibt es Meinungen zum Antrag von Reto? Das scheint nicht der Fall zu sein, dann würden wir über den Antrag von Reto abstimmen. Wer diesem Antrag zustimmen kann, soll das Bezeugen mit Hand erheben. Gegenstimmen?

#### Antrag von Reto Thomas Ruoss

*Die vorgängig schriftlich beantworteten Fragen zum Budget 2024 der Gemeinde Arosa sind als integrierender Bestandteil in das Protokoll aufzunehmen.*

#### **Das Gemeindeparlament beschliesst zum gestellten Antrag von Reto Thomas Ruoss:**

*Der Antrag von Reto Thomas Ruoss wird angenommen. Das Stimmverhältnis beträgt 9:2 bei drei abwesenden Parlamentariern.*

Der Antrag ist angenommen.

#### **Sachverhalt:**

Bevor wir in die Detailberatung gehen, übergebe ich Yvonne Altmann das Wort.

*Yvonne Altmann:* Geschätzte Präsidentin, geschätzte Parlamentarier, werte Gäste. Sehr gerne gehe ich ein bisschen in die Geschichte zurück und zwar haben wir jetzt genau 10 Jahre Fusion hinter uns, das heisst, wir haben im Jahr 2012 zur Fusion ja gesagt. Wir haben dort 5 Ziele thematisiert, welche uns wichtig gewesen sind für die Zukunft und zwar sind diese in der Botschaft gestanden: geeinigt gegen aussen auftreten, sei es politisch wie auch touristisch, die Finanzlage und die Investitionsmöglichkeit insgesamt verstärken, einen attraktiven wettbewerbsfähigen Steuerfuss sicherstellen, eine einfachere Behörde und Angestelltenrekrutierung sowie auch zukunftsgerichtete Verwaltungs- und Schulstrukturen. Wenn ich die nächste Folie zeige, gehe ich auf den Steuerfuss ein, welchen wir in allen Ortschaften vor der Fusion gehabt haben. Die Gemeinde Arosa, beziehungsweise die Ortschaft Arosa, hat einen Steuerfuss von 90 Prozent gehabt und wir haben eine pro Kopf Steuereinnahme von CHF 4'161.- gehabt. Calfreisen hat 120 Prozent Steuerfuss gehabt und ein pro Kopf Einkommen von 1'400 Franken, Castiel 120 Prozent bei 989 Franken, Langwies 110 Prozent bei pro Kopf Einnahmen von 1861 Franken, Lünen 100 Prozent und Steuereinnahmen pro Kopf von 944.- Franken, Molinis 105 Prozent bei Steuereinnahmen pro Kopf von 1'392.- Franken, Peist 120 Prozent und pro Kopf Einnahmen von 1'203.- Franken, St. Peter-Pagig 120 Prozent pro Kopf Einnahmen von 2'080 Franken. Auf der nächsten Folie sehen wir erfreulicherweise die Grossgemeinde Arosa im Jahr 2023 mit einem Steuerfuss über 90 Prozent, über alle Ortschaften haben wir somit eine pro Kopf Steuereinnahme von 4'396.- Franken. Erfreulich ist doch heute nach 10 Jahren, wo wir stehen, wir haben 4'400 Franken pro Kopf über die ganze Gemeinde Arosa.

Klar haben wir natürlich auch eine gewisse Teuerung gehabt, aber ich würde sagen, das ist doch eine erfreuliche Bilanz nach 10 Jahren, zumindest bei den Steuereinnahmen. Wie sieht es denn aus mit den Schulden? Wir haben vor der Fusion die ganze Gemeinde, also alle Ortschaften, alle 8 miteinander 43 Millionen Franken Schulden gehabt. Vom Kanton haben wir einen Kantonsbeitrag für die Fusion von 13,425 Millionen gekriegt.

Unsere Schulden per Rechnung 2022, also per 1. Januar 2023 sind 18 Millionen gewesen. Das heisst wir haben Schulden vor der Fusion 43 Millionen gehabt, abzüglich den Fusionsbeitrag von 13 Millionen. Da sind wir rund bei 30 Millionen gewesen und wir haben jetzt in den letzten 10 Jahren viele Investitionen getätigt. Wir haben Strassen gemacht, wir haben auch in die Wasserleitungen investiert und in diverse Projekte und haben trotzdem Schulden abbauen können. Wir wissen aber, das haben wir heute schon ein paarmal gehört, es kommen die nächsten Jahre einige Projekte auf uns zu, wo wir investieren wollen, dass wir weiterhin eine attraktive Tourismusgemeinde und zwar eine Grossgemeinde sein können und das ist uns ganz ganz wichtig, dass wir diese Investitionen auch tätigen können, aber ich glaube, es ist doch erfreulich und ganz wichtig, dass wir uns das einprägen, dass wir wirklich auf einem guten Weg sind und zwar auch wenn man die Liegenschaftswerte anschaut. In der Ortschaft Arosa haben wir 2,7 Milliarden an Liegenschaftswerte, wenn man sämtliche Talortschaften die Liegenschaftswerte anschaut, sind das 465 Millionen. Es ist für mich als Gemeindepräsidentin unheimlich wichtig, dass man die 5 Ziele, welche ich vorher gezeigt habe miteinander anschaut und man wirklich auch sagen kann, was uns dann als starke Tourismusgemeinde ausmacht und zwar ist es wichtig, dass wir miteinander politisch wie aber auch touristisch gemeinsam auftreten können. Das ist klar, die Finanzen kann man mit Zahlen belegen, das empfinden oder miteinander umgehen, der Alltag der ist ein bisschen schwieriger, weil das schaut natürlich jeder anders an. Es ist mir auch völlig bewusst, dass die Fusion nicht für alle gleichbedeutend ist und auch nicht für alle gleich einfach ist. Im Herzen ist ja jeder von uns eigentlich wahrscheinlich noch ein Lüener, ein Peister oder auch ein Arosar.

Aber, wenn wir jetzt wirklich sehen, wie stark unsere Gemeinde ist und es vorwärtsgeht, dann dürfen wir doch auch zueinanderstehen und sagen: Hey, wir sind bereit für die nächsten Jahre und wir sind gut gerüstet, der wettbewerbsfähige Steuerfuss den haben wir mit 90 Prozent behalten können. Da muss man ehrlich sein, das Ganze hat ein bisschen einen Wermutstropfen, da werde auch in der nächsten Grossratssession dafür kämpfen. Zahlenmässig hat uns natürlich der Kanton jährlich noch rund 1 Million für den Finanzausgleich gegeben und zwar auch insofern, weil vorher viele Ortschaften 40 Prozent für die Infrastrukturen vom Kanton erhalten haben, haben sie uns die Million versprochen. Leider sind die ausgestanden, aber wir werden trotzdem weitermachen und ich glaube, die Zahlen zeigen es auch, dass wir bereit sind für die Zukunft. Die Behörden haben wir die letzten 3 Jahre gut stellen können. Ich hoffe, dass wir auch nächsten Sommer viele Interessierte Arosar haben werden, welche sich für die Politik motivieren wollen und zur Verfügung stellen.

Mit der Angestelltenrekrutierung will ich so sagen, da sind wir immer dran, das werden wir weiter gefordert sein, aber wenn wir den Mut haben, auch weiterhin eine attraktive Tourismusgemeinde zu sein, dann werden wir auch die Probleme lösen können für zukunftsgerichtete Verwaltungs- und Schulstrukturen. Ich glaube, ich darf hier ihnen sagen, auch in Anwesenheit von unserem Schulratspräsidenten und von der Schulleiterin, dass wir eine moderne und fortschrittliche Schule haben, welche wirklich unsere Kinder auch mit den nötigen Aufgaben und mit einem guten Rucksack vorbereitet für die Zukunft und für den Alltag. Bei der Verwaltung will ich da heute auch ein grosses Dankeschön aussprechen, weil die Zahlen, welche ich vorher erwähnen konnte, das ist der Dank vor allem von unseren Verwaltungsmitarbeitern, welche sich wirklich für unsere Grossgemeinde einsetzen, welche mit täglichen Herausforderungen und ich kann ihnen eines sagen, das ist nicht einfach, was in so

einer Grossgemeinde alles immer abgeht, was für Aufgaben da sind. Und da möchte ich Jan Diener danke sagen, Roger Friess aber auch Patrick Hediger und Roman Kühne sowie Claudio Färber, Michael Meli und auch Silvio Hoffmann und Lena Zuberbühler. Die Zahlen sind ihnen zu verdanken, aber natürlich auch ganz klar an einen Tourismusort und der Landwirtschaft, welche miteinander vorwärtsgehen. Für mich ist es aber auch wichtig, dass wir in Zukunft miteinander Wohnortmarketing machen. Ich schaue da ein bisschen rechts hinüber zu den Vertretern des Gesundheitswesens und da werden wir nachher noch dazukommen. Wir setzen relativ viel Geld ein, dass wir eine gute Gesundheitsversorgung haben. Das ist wichtig, weil es kommen keine Leute nach Arosa um zu wohnen, oder Ferien machen, wenn sie Angst haben müssen, dass sie einfach eine Stunde lang weg sind vom nächsten Spital oder die Ärzteversorgung nicht da ist. Danken möchte ich auch der Arosa Energie. Ich glaube auch hier sind wir zuversichtlich unterwegs und ich bin wirklich froh, dass wir an verschiedenen Orten gut aufgestellt sind. Dank gilt natürlich auch dem Tourismus, welcher unsere Cash-Cow ist. Das ist uns glaube ich allen klar. Da gehört auch eine gute Gastro und Hotellerie dazu und natürlich auch Arosa Tourismus, welche uns gut vermarktet und natürlich auch die Bergbahnen. Jetzt habe ich ein bisschen ein Loblied gesungen und es ist nie gut, wenn man sich auf den Lorbeeren ausruhen würde und ich glaube, die Herausforderungen, welche wir für die nächsten Jahre haben, die sind gross.

Wir müssen vorwärtsgehen, wir müssen mutig sein und wir müssen alle immer das Beste geben für unser wichtiges Pferd, den Tourismus investieren zu können. Das wären meine Worte gewesen für den Rückblick der Fusion. Jetzt gehe ich gerne ins Budget hinein. Es ist aufgrund der Jahresrechnung 2022 budgetiert worden. Unser Budget ist solid und hat auch dieses Jahr wieder die wichtigsten Investitionen drin. Wir gehen mit einer Selbstfinanzierung von 6,2 Cashflow gegenüber einer Neuverschuldung von 6,2 Millionen ins Budget. Die Erfolgsrechnung weist einen Gewinn von 2,3 Millionen aus. Der betriebliche Aufwand ist budgetiert wie im 2023 mit 38 Millionen. Da haben wir im minimalen Bereich von 50'000 Franken eine Erhöhung drin. Dann haben wir in der Erfolgsrechnung den Ertrag, der sieht ein bisschen anders aus. Wenn man den Betriebsertrag anschaut, haben wir im Budget 2023, 35'400'000.- Franken ausgewiesen und im Budget 2024 gehen wir mit 37'000'500 Franken hinein. Wo ist da der grosse Unterschied? Ihr seht es oben dran beim Fiskalertrag, auf welchen ich auf der nächsten Seite dazu komme, wo wir hier im Budget 2023 mit 22,7 Millionen reingegangen sind und im Budget 2024 mit 25 Millionen.

Die Details in den Steuereinnahmen, die will ich ein bisschen genauer erklären und zwar habe ich anfänglich gesagt, dass wir budgetieren anhand von der Rechnung 2022. Wir haben im Budget 2022, 11 Millionen bei der Einkommenssteuer, der Vermögensteuer, der Quellensteuer, Gewinnsteuer, Grundstücksteuer und Aufwandsteuer budgetiert. In der Rechnung haben wir aber 13,6 Millionen im 2022 eingenommen, das heisst, das sind 2,6 Millionen mehr. Darum haben wir jetzt das Budget 2024 anhand von der Rechnung 2022 budgetiert. In den Vorjahren haben wir jeweils einen Durchschnitt von den letzten 5 Jahren genommen. Das ist aber in der momentanen Situation nicht realistisch. Das heisst, wir haben im Budget 2024, also 12,3 Millionen Steuereinnahmen budgetiert, was leicht höher ist als eigentlich der Fünfjahresrhythmus wäre.

Wie sieht es aus bei der Liegenschaftssteuer? Auch dort haben wir in der Rechnung 2022 1,7 Millionen Franken eingenommen und haben jetzt 2,2 Millionen budgetiert. Die 500'000.- können wir erklären indem, dass wir wissen, dass bereits die Schätzungen im 2022 und 2023 auf die Liegenschaften im Minimum 500'000.-

Franken mehr sein werden. Die Grundstücksgewinnsteuer haben wir im 2022 mit 1,3 Millionen budgetiert, in der Rechnung aber 1,8 Millionen eingenommen und haben jetzt per 31. Oktober bereits schon 2,4 Millionen eingenommen. Dort haben wir jetzt im 2024 mit 1,8 Millionen budgetiert. Auch bei der Handänderungssteuer ist es so, dass wir im 2022 mit 1,8 Millionen budgetiert haben. In der Rechnung 2022 jedoch 2,5 Millionen Franken eingenommen haben und dort budgetieren wir jetzt mit den 2,5 Millionen. Eigentlich müsste das ja richtig Spass machen, so Zahlen zu kommunizieren. Bei den Steuern oben macht es Freude aber unten muss ich natürlich ehrlich sagen, dass wir bei der Grundstücksgewinnsteuer wissen, dass es damit zu tun hat, dass sehr viele altrechtliche Häuser auf den Markt gekommen sind und enormer Gewinn erwirtschaftet worden ist. Das ist nicht wirklich eine gute Entwicklung. In den Zahlen, da sieht es gut aus, aber für die Zukunft muss uns das nachdenklich Stimmen bei der Handänderungssteuer. Da haben wir zum Glück auch neue Wohnungen drin, welche uns doch erfreulich stimmen. Die ganze Erfolgsrechnung vom Budget 2024 weist einen Gewinn aus von 2,3 Millionen aus.

Im Investitionsbudget 2024 - 2027 haben wir grosse Zahlen drin in der allgemeinen Verwaltung. Das ist klar die Abstimmung, welche in 10 Tagen stattfindet, wo ich hoffe, dass ihr alle auch an die Zukunft von Arosa glaubt. Da haben wir natürlich grosse Posten drin mit der Wätterweide und mit dem Blue Wave. Wir haben aber nachher beim Verkehr wie immer rund die 4 Millionen jedes Jahr drin für die Infrastruktur, welche uns wichtig ist, dass wir zu dieser schauen und da achten wir auch wirklich darauf, dass wir in der Gemeinde jedes Jahr eine gute Strassensanierung durchführen können, was nachher auch mit der Wasserversorgung und Abwasserversorgung natürlich auch grosse Posten mit sich bringt. Wir werden die nächsten Jahre bis in 2027 grosse Investitionen haben. Wir reden zwischen 12 Millionen und 19 Millionen. Das ist eine sehr hohe Investitionstätigkeit. Wenn ich in die Erfolgsrechnung hinein gehe, sieht man vom 2024 bis zum 2027, dass wir jeweils einen Gewinn um die 2 Millionen budgetieren und bei der Investitionsrechnung, wie ich vorher schon erwähnt habe, 12 Millionen, 18 Millionen und 19 Millionen und im 2027 geht es dann wieder etwas zurück auf 11 Millionen. Wie sieht das aus?

Hier in der Finanzierung ist es so, dass wir im 2022 einen Selbstfinanzierungsgrad von 196 Prozent gehabt haben und budgetiert haben wir 73 Prozent. Wir gehen jetzt im Budget mit einem Selbstfinanzierungsgrad von 50 Prozent hinein, welchen wir uns auf die Fahne geschrieben haben im Gemeindevorstand. Im vorherigen Gemeindevorstand wurde der Standpunkt vertreten, dass wir einen Selbstfinanzierungsgrad von 80 Prozent haben wollen, wenn man das anschaut und mit diesen Erfahrungszahlen, welche wir haben, dass wir das Budget 2023 mit 57 Prozent budgetiert haben. Aber auch da wären wir über 80 Prozent kommen in der Rechnung. Wir sind uns bewusst, dass wir heute euch einen Antrag stellen, dass wir mit 12 Millionen Investitionen einen rechten Brocken wollen. Aber wir sind überzeugt sind, dass wir mit dem soliden und auch vorsichtigen Budget zu euch kommen, dass wir als Gemeinde Arosa das problemlos stemmen können und auch gut miteinander in die Zukunft gehen können. Wir wollen aber euch nicht vorenthalten, dass wir in den letzten Jahren doch uns im Selbstfinanzierungsgrad verschlechtern werden, sind aber der Meinung, dass das der richtige Weg ist, dass wir künftig ein guter Wohnort sind. Wenn man auf die nächsten Zahlen geht, ist das genau der Grund, warum ich wirklich sage im Verwaltungsvermögen, wo wir heute 78 Millionen haben und in den nächsten Jahren viel investieren werden. Das heisst bis im 2027 gehen wir dann auf 126 Millionen hoch.

Da haben wir natürlich nachher auch einen Gegenwert. Wir haben Liegenschaften, welche auch Mieteinnahmen bringen und wir haben durch das auch eine Erhöhung vom Eigenkapital. Das sind so meine Ausführungen gewesen und ich bin überzeugt, dass es in der Detailberatung Fragen gibt, aber wichtig ist, dass man wirklich das grosse Ganze unserer Gemeinde sieht, die Stärke, wo wir miteinander haben und dass wir auch absolut bereit sind, dass wir jetzt wieder grössere Investitionen tätigen können. Es ist ganz normal, dass eine Gemeinde gewisse Schwankungen hat, dass wir Investitionen tätigen, welche zwar grosse Wellen mit sich bringen, aber nachher auch wieder eine gewisse solide Phase kommt. Ich danke vielmals für ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf die Detailberatung.

### **Erwägungen / Detailberatung:**

*Bianca Markwalder:* Danke vielmals. Dann würden wir mit der Detailberatung starten. Ich schlage folgendes Vorgehen vor: Erfolgsrechnung nach Sachgruppen, der Finanzplan, dann der Investitionsplan und dann die Erfolgsrechnung. Seid ihr mit dem Vorgehen einverstanden oder schlägt jemand ein anderes Vorgehen vor? Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ja, besten Dank. Ich schaue einfach zurück auf die Behandlung vom letzten Jahr und den Vorjahren. Da hat man immer zuerst den Finanzplan behandelt. Anschliessend hat man die Investitionsrechnung behandelt und am Schluss nachher der Erfolgsrechnung und ich würde beantragen, dass wir das gleich machen, wie man das in den Vorjahren auch gemacht hat. Danke.

*Bianca Markwalder:* Zuerst Finanzplan, dann Investitionsplan und danach Erfolgsrechnung. Dann würden wir über den Antrag von Reto gleich abstimmen. Wer mit dem Antrag von Reto einverstanden ist, soll das bezeugen mit Hand erheben. Gegenstimmen?

### Antrag von Reto Thomas Ruoss

*Die Detailberatung des Budgets der Gemeinde ist analog den Vorjahren in folgender Reihenfolge vorzunehmen:*

1. Finanzplan
2. Investitionsplan
3. Erfolgsrechnung

### **Das Gemeindeparlament beschliesst zum gestellten Antrag von Reto Thomas Ruoss:**

*Der Antrag von Reto Thomas Ruoss wird angenommen. Das Stimmverhältnis beträgt 11:0 bei drei abwesenden Parlamentariern.*

Keine. In dem Fall ist der Antrag angenommen und wir gehen entsprechend vor.

Wir starten somit mit dem Finanzplan. Den möchte ich gerade so als Ganzes zur Diskussion stellen. Ich gebe das Wort gerne frei. Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Verehrte Anwesende. Yvonne hat uns ja schon ein paar Kernpunkte aus dem Finanzplan gezeigt. Ich möchte aber gerne noch ein bisschen tiefer gehen, beziehungsweise noch ein paar Zusammenhänge herstellen und zwar

geht es um die Finanzstrategie 2024 bis 2027, welcher ja in dem Finanzplan abgebildet ist. In dem Finanzplan sind auch die Grundsätze vom Gemeindevorstand und hinter diesen können wir alle zusammen dazu stehen. Anzustreben sind solide Gemeindefinanzen, langfristig ausgeglichene, beziehungsweise positive Erfolgsrechnungen, tragbare und abbaubare Verschuldung und alle Ausgaben werden auf das Kostennutzenverhältnis überprüft. Um die Grundsätze zu erreichen, ist die Strategie vom Gemeindevorstand Investitionen zu priorisieren. Die Kernaufgaben einer Gemeinde sind ein Hauptpunkt, die Investitionen mit return on invest sind zu priorisieren. Folgekosten sind schon bei der Investition zu überprüfen, insbesondere müssen wir dort die Abschreibungen im Auge behalten. Ich denke da nur, dass Hochbauten über 33 Jahre abgeschrieben werden müssen, das heisst mit 3,03 Prozent pro Jahr, wo es erhebliche Beträge gibt. Und dann sind ganz wichtig die vom Gemeindevorstand festgelegten Kennzahlen, Yvonne hat es gesagt der Selbstfinanzierungsgrad, das heisst die Selbstfinanzierung in Prozent der Nettoinvestitionen muss mindestens 80 Prozent betragen. Der Bruttoverschuldungsanteil, das heisst die Bruttoschulden im Verhältnis zum laufenden Ertrag dürfen nicht höher als 100 Prozent sein. Das ist das Credo, nach welchem wir uns eigentlich halten sollten. Wir haben gesehen, wir haben bis heute sehr viel erreicht. Wir haben aber auch gehört, dass bisher die Steuereinnahmen konservativ geschätzt worden sind. Jetzt machen wir einen Systemwechsel. Wir gehen von konservativ auf leicht optimistisch. Da kann man natürlich am Schluss nicht sagen, dass wir dann vielmehr gehabt haben. Das wird jetzt auch wieder so sein, weil wenn man jetzt das System wechselt von konservativ zu optimistisch, dann wird es die Überschüsse nicht mehr geben. Wir haben sehr hohe Schulden abgebaut. Das ist richtig. Wir sind bei der Investitionstätigkeit von stark auf Mittel gesunken und die haben nur noch 15 Prozent der Gesamtausgaben ausgemacht und der Brutto-Verschuldungsanteil die Bruttoschulden sind unter 60 Prozent gesenkt worden.

Jetzt im 2023 sehen wir leider eine Umkehr und fürs 2024 und die folgenden Jahre haben wir schlechte Aussichten, welche überhaupt nicht dieser Finanzstrategie entsprechen, wie ich gesagt habe, die Steuereinnahmen werden optimistisch und nicht mehr konservativ geschätzt. Das führt zur Annahme von leicht steigenden Steuereinnahmen, aufgrund dieser Neuschätzungen der Liegenschaften, aber sind wir ehrlich, das ist kein Erfolg aus Wertschöpfung. Das ist eigentlich eine Rente, welche wir jetzt kassieren. Im Budget 2024 sind Nettoinvestitionen von rund 12,4 Millionen vorgesehen. Das Investitionsvolumen von 2024 bis 2027 ist insgesamt 61,5 Millionen, davon ist die Wätterweide 1/3, wenn es bei diesen 21,5 Millionen bleibt, sonst sind es noch einmal bis 4,3 Millionen mehr. Ab 2028 ist es nicht so, dass es dann abflacht, sondern dann sind es noch einmal 17 Millionen die anfallen werden, wobei dann nicht der grösste Teil notwendige Investitionen sind für die Infrastruktur, welche man nicht ewig aufschieben kann. Die Nettoinvestitionen sind damit in den nächsten Jahren und über das Jahr 2027 hinaus deutlich höher als der Cashflow von rund 8 Millionen pro Jahr. Der Brutto-Verschuldungsanteil wird sehr stark ansteigen und zwar über die 100 Prozent wie gemäss der Finanzstrategie verlangt im 2025 auf 116 im 2026 auf 148 und im 2027 auf 160 Prozent, damit einher geht ein stark steigender Finanzaufwand im 2023 beträgt er 850'000.- Franken im 2024 880'000.- und er steigt an auf 1,4 Millionen im Jahr 2027 und zwar noch ohne Berücksichtigung von allfällig steigenden Zinsen bei Erneuerungen von bestehenden Krediten. Im Moment zahlt die Gemeinde durchschnittlich 1 Prozent bei einem allgemeinen Zinsniveau von zwischen 2 1/2 und 3 Prozent und das Fremdkapital steigt von Ende 2023 von rund 32 Millionen auf Rund 69



Millionen im 2027 das sind 37 Millionen mehr als 100 Prozent mehr und der Selbstfinanzierungsgrad sinkt im 2026 von 80, wo wir eigentlich anstreben auf 30 Prozent. Was ist das Fazit aus dem? Das Budget 2024 und die Planung 2025 bis 2027 entsprechen nicht dieser Finanzstrategie. Wir machen Zulasten von unseren Nachfolgern Schulden, ohne wirklich ein Konzept zu haben, wie diese langfristig ohne Steuererhöhungen wieder abgebaut werden können. Das ist fatal, denn die Infrastruktur in dieser sehr weitläufigen Gemeinde wird weiterhin und zunehmend Geld verschlingen. Das sind keine Wunschausgaben, sondern das sind die Grundlagen einer funktionierenden Gemeinde. Das ist die erste Zeile in der Pyramide. Das Geld dafür wird fehlen und wird nur über Steuererhöhungen beschafft werden können. Steuererhöhungen machen uns aber weniger attraktiv und zwar auch und vor allem für Steuerzahlende, Mitarbeiter und Fachkräfte.

Bei den direkten Steuern sind wir auch heute wirklich höchstens Mittelmass und im Verhältnis zu anderen Tourismusgemeinden, welche mit uns im Wettbewerb stehen. Am Ende sind ausser Davos alle unsere Konkurrenten besser, zum Teil massiv besser, diese Spielen in der Liga von 40 Prozent Laax bis 70 Prozent Flims, Vaz/Obervaz und Klosters und nicht von 90 Prozent wie wir haben. Auch der Kanton hat den Einfluss auf den Fachkräftemangel erkannt und plant die direkten Steuern zu senken, um damit die Familien zu entlasten und die Fachkräfte anzuziehen. Dann auch bei den Normalverdienern sind Steuern erhebliche Ausgaben im Budget und haben einen Einfluss, wo ich wohnen möchte. Was können wir, ja was müssen wir machen? Wir müssen bereits in dem Budget alle nicht gebundenen Aufwände und Ausgaben kritisch hinterfragen und den Mut haben, Ausgaben in der Investitionsrechnung abzulehnen, welche der Finanzstrategie nicht entsprechen. Das heisst alles was nicht die Kernaufgabe betrifft, kein oder ein schlechtes return on invest hat, oder hohe ungedeckte Folgekosten hat, oder wo wir die Folgekosten nicht beurteilen können. Ich werde dazu in der Detailberatung weitere Ausführungen machen.

*Bianca Markwalder:* Danke Reto. Weitere Wortmeldungen? Lutta?

*Ludwig Waidacher:* Geschätzte Anwesende, ich will auch einige Bemerkungen machen zum Finanzplan, oder zum ganzen Budgetprozess, welchen wir jetzt durchlaufen. Ich glaube die Fusion, obwohl sie auch teilweise umstritten ist, ist unter dem Strich eine gute Sache. Ich bin von Anfang an dafür gewesen. Wir von "Alt Arosa" müssen vielleicht ein bisschen etwas bluten, um das Tal ein bisschen nachzunehmen, aber ich glaube, unter dem Strich haben wir jetzt gesehen, auch die Zahlen belegen, es ist eine gute Sache und es ist klar, wir sind im zehnten Jahr und das wächst zusammen. Also ich glaube, dort sind wir auf einem guten Weg.

Wo wir aber aufpassen müssen, Reto hat es ein bisschen in die Richtung gesagt und dort will ich jetzt auch ein paar Ausführungen machen. Wir müssen auch bewusst sein, wir sind immer noch ein bisschen in der nach Corona-Zeit. Die Zeit, in welcher wir also viel als Tourismusort in den Bergen profitiert haben und man hat es ja vor allem gesehen in den Käufen der Liegenschaften. Es ist immer ein zweischneidiges Schwert, aber die Werte sind gestiegen, weil man gesagt hat, ja, man kann da relativ nahe in den Bergen Ferien, oder Home Office machen. Wir haben nicht so weit in ein grosses Zentrum. Das ist eigentlich eine positive Sache. Beim negativen sind wir auch dabei dies zu korrigieren, aber eben die Einheimischen, oder wer auch immer hat schon Mühe eine passende Logie zu finden. Wir müssen einfach aufpassen, was sind die Aufgaben vom Staat und was soll der Private machen und die Gefahr ist halt immer, wenn viel

Geld da ist, will der Staat helfen. Teilweise muss er, teilweise nicht, aber dort will ich schon auch appellieren, dass der Staat schlank bleiben muss. Wir haben es gezeigt, wir haben die Verschuldung heruntergebracht. Das gibt uns jetzt Chancen auch wieder zu investieren. Also man hat einen Spielraum, wenn man spart und da glaube ich, hat die Verwaltung und auch ihr eure Vorgänger immer einen guten Job gemacht. Aber ich sage jetzt einfach gerade in dieser Phase, wo es uns ein bisschen mehr Geld hinein spült, ohne dass wir direkt etwas dafür können, müssen wir ein bisschen bescheiden bleiben. Das Problem ist natürlich, es gibt Aufgaben, bei welchen der Staat helfen muss. Wir haben ein Gesundheitswesen, welches man leider nicht mehr privat finanzieren kann. Wir haben es mit dem Tourismus gesehen, dies ist auch etwas wo die Gemeinde indirekt helfen muss. Man muss dafür eine Steuer machen. Es ist nicht mehr auf einer freiwilliger Basis, dass wir genug Geld haben, um die Sicherheit auch von diesen Apparaten bezahlen zu können. Wir wollen uns nicht verstaatlichen, aber die Staatsquote wächst und ich sage immer, es ist recht, aber es ist für mich nicht der Idealfall. Der Idealfall ist immer noch, dass der Staat Rahmenbedingungen setzt, oder dass der Private motiviert ist, selber etwas zu machen und auch Geld verdient. Das sieht man beim Gesundheitswesen. Wir können nicht drei Ärzte nach Arosa zaubern. Da muss die Gemeinde helfen, aber das sind einfach die Kosten neben den ursprünglichen Kosten der Infrastruktur, welche auf uns zukommen und darum will ich dort anschliessen, was Reto sagt. Also wir müssen wirklich ein bisschen aufpassen, dass wir bei den "nice to have" Sachen ein bisschen disziplinierter bleiben und sagen: "Hey, wir tun das ausgeben was wir müssen und können, aber bei den anderen Ausgaben sind wir zurückhaltend. Wir müssen attraktiv bleiben und wir wollen ja gute Angestellte und Betriebe. Schlussendlich leben wir vom Tourismus. Wir müssen schauen, dass die Leute hinaufkommen, die Demografie ist halt in der ganzen Schweiz oder in ganz Europa ein Problem. Es ist ein bisschen ein Kampf um Talente, da sind wir mittendrin. Das können wir natürlich nicht alleine lösen. Darum müssen wir aufpassen attraktiv zu bleiben und das ist das was Reto sagt und die Steuern sind halt ein Punkt und ich meine, du hast das jetzt schön aufgezeigt, dass die ehemaligen Talortschaften jetzt auch auf 90 Prozent heruntergekommen sind. Das ist sicher ein guter Schritt, aber das Ziel müsste natürlich schon sein. Ich meine, wenn wir die zweitschlechtesten nach Davos sind bei den guten Kurorten, wie wir sehen ist Klosters auf 70% runter. Also dort will ich euch halt trotz diesen Investitionen, welche kommen, halt auch einmal fragen, ob wir probieren sollten auf 80 Prozent runterzugehen. Einfach dass wir schauen, dass wir ein bisschen attraktiver werden können. Ich glaube, das bringt uns vielleicht auch wieder Leute nach Arosa. Einfach, dass ihr den Ansatz auch mal macht und nicht nur investiert, sondern indirekt Steuersenkungen prüft. Das einzige, mit dem ich auch jedes Jahr ein bisschen komme, ist das Ergebnis aus der betrieblichen Tätigkeit. Diese wäre für mich einfach ideal, wenn das bei 0 wäre. Jetzt sind wir bei einem Minus von einer halben Million. Das sollte auch der Ansporn sein, dass wir gerade aus dem Betrieb heraus eine 0 machen könnten. Das wäre ideal.

*David Zippert:* Geschätzte Parlamentspräsidentin, werte Kollegen, geschätzte Anwesende, ich möchte mich gerne anschliessen an die Voten von Reto und Lutta. Jedoch glaube ich der Sache mit diesen Steuern nicht so recht. Ich glaube nicht, dass der Steuerfuss so einen Einfluss darauf hat, wo man sich niederlässt, wenn man im Berggebiet daheim sein will. Im Mittelland, in den Zentren mag das stimmen, wenn man in Zürich einen guten Job hat und einen hohen Lohn, dann überlegt man sich vielleicht zweimal, ob man jetzt die Wohnung in Zürich, Zug oder in Luzern kaufen will. Aber da glaube ich, das sind andere Faktoren, welche entscheidender sind und man hat

jetzt vorhin gesehen auf dieser Auflistung der Einwohner wie die Steuerfüsse ausgesehen haben in den ehemaligen Talortschaften. Die sind über Jahrzehnte deutlich höher gewesen als hier in Arosa. In den Talortschaften sind die Einwohnerzahlen seit 100 Jahren konstant. Man kann aber mehr oder weniger sagen, der Ort, welcher Einwohner verloren hat, ist Arosa gewesen und das zeigt doch auf, dass es noch andere Faktoren gibt, welche wichtiger sind und wenn jetzt der Steuerfuss tief ist, aber einheimische Leute finden keine Wohnung mehr oder nur die die dann noch sehr teuer sind, dann spielt das viel die grössere Rolle als eben der Steuerfuss. Darum bin ich der Meinung, es hat sicher eine Grenze gegen oben, was den Steuerfuss angeht, aber so entscheidend ist dann das auch wieder nicht und ich glaube, wenn wir jetzt mit diesen 90 Prozent weitermachen, ist das gar nicht so schlecht.

*Pascal Jenny:* Geschätzte Anwesende, ich will noch einen Konter geben zu Reto und Lutta. Klar müssen wir dort investieren, wo etwas zurückkommt. Einige sind schon lange dabei. Ich bin schon lange dabei einige weniger lange. Ich weiss noch, wie man Lolo immer kritisiert hat in dieser Zeit, wo wir richtig viel investiert haben, wo der Verschuldungsgrad extrem hoch gewesen ist. Patrick Hediger hat an jeder Gemeindeversammlung, welche es gegeben hat, gesagt, "ich weiss nicht, ob wir uns das leisten können, wenn wir so arbeiten". Jetzt haben wir gesehen, was wir abgebaut haben in den letzten Jahren an Schulden, weil man damals investiert hat, richtig investiert hat in die richtigen Themen und weil wir heute so gut dastehen wie wir hier stehen. Es ist richtig auch zu warnen, aber Angst machen, auch in verpackten Sätzen finde ich schwierig. Es wurden die Zinsen erwähnt, heute kommt ein Artikel heraus, ich habe ihn vor mir mit der Aussage von Matthias Geissbühler, CEO Raiffeisen, dass der Zinsgipfel erreicht ist. Die Zinsen werden wieder runterkommen. Dann werden wir wieder profitieren, wenn wir jetzt investieren. Schauen wir genau an, wo wir investieren, aber ich habe Vertrauen in die Leute, welche uns die Vorschläge machen, dass sie wissen, wo wir investieren und dort wo einer ein Fachmann ist, oder eine Fachfrau, der soll sich bitte einbringen. Ich würde mich heute beim Solarthema einbringen, wo Arosa katastrophal dasteht. Man kann den Energiereporter hervorheben und scheinbar wollen wir auch dort nicht alles investieren. Das kann es dann nicht sein und ich finde, das ist unsere Aufgabe dort wirklich einzugreifen, wo wir etwas verstehen und wo wir glauben, da haben vielleicht die Fachleute zu wenig Wissen, aber tun wir jetzt doch nicht zu vorsichtig agieren. Du sagst es richtig David oben ist man nicht wegen dem Steuerfuss. Hier oben ist man wegen anderen Themen und wenn am Schluss die Wohnungen fehlen, um das aktuelle Thema Wätterweide aufzunehmen ja dann komme ich nicht hierher um zu arbeiten und dort investiere ich als Gemeinde also sehr gerne, weil ich weiss, das bringt am Schluss etwas im gesamten Tourismus.

*Bianca Markwalder:* Danke Pascal, weitere Wortmeldungen noch zum Finanzplan? Das scheint nicht der Fall zu sein, dann würden wir in den Investitionsplan einsteigen. Ich würde sagen, wir gehen diesen Seite für Seite durch.

*Bianca Markwalder:* Somit fangen wir auf Seite 81 an. Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Verehrte Anwesende, ich muss da vielleicht ein bisschen ausholen. Ausgaben und Investitionen für das besteht in unserem Kanton ein zweistufiges Verfahren. Zuerst ist ein Kredit zu sprechen und anschliessend sind die Mittel im Budget freizugeben. Wir verhandeln jetzt über das Budget und wenn wir jetzt einen Betrag ins Budget aufnehmen, tun wir gleichzeitig, was eigentlich nicht so vorgesehen ist auch

den Kredit bewilligen. Im Kreditrecht gilt die Einheit der Materie, das heisst Positionen welche zusammengehören, auch wenn sie nicht gleichzeitig im selben Jahr anfallen sind zusammenzunehmen. Ich verweise da auf Artikel 5 Absatz 1 der Finanzhaushaltsverordnung. Bei Geschäften von grosser Tragweite für die Gemeinde, zum Beispiel für grosse Kredite, ist vom Gemeindevorstand eine Botschaft zuhanden des Parlaments zu verfassen. Das steht in Artikel 48, Absatz 2 des Gemeindegesetzes. Wir sind an der Budgetsitzung vor einem Jahr über die Pläne Blue Wave informiert worden. Aus dem Investitionsplan wissen wir, dass für das Blue Wave in den Jahren 2025 bis 2027 insgesamt weitere 5,55 Millionen Franken investiert werden sollen. Wenn wir heute den Kredit von 250'000.- gutheissen, dann zeigen wir uns einverstanden mit Investitionen von insgesamt rund 5,8 Millionen. Wer gesteht sich dann schon ein, dass wir 250'000 Franken umsonst investiert haben? Bisher haben wir an der letzten Budgetsitzung nur eine unverbindliche Information bekommen zum Blue Wave, während bei der Wätterweide bereits für einen Projektkredit von nur 180'000 Franken eine Botschaft erstellt worden ist, haben wir hier bis jetzt keine belastbaren Unterlagen und Informationen. Obwohl es da um ein Geschäft von grösserer Tragweite für die Gemeinde geht, soll man aufgrund von einer einzigen Zeile in der Investitionsrechnung so einem Betrag zustimmen. Der Neubau Blue Wave mit Büros der Verwaltung mag eine gute Sache sein, da stehe ich dazu. Aber wir sind nicht ausreichend informiert und dokumentiert, um einen Objektkredit zu sprechen und diesen im Budget freizugeben. Insbesondere wissen wir nicht, was der Return On Investment ist und welche Folgekosten auf uns zukommen. Damit stelle ich den Hauptantrag, den Betrag im Budget zu streichen. Der Gemeindevorstand wird aufgefordert, den für 2024 beantragten Kredit sowie die weiteren Kredite 2025 bis 2027 mit einer Botschaft dem Parlament erneut vorzulegen. Sollte dieser Antrag abgelehnt werden, stelle ich einen Eventualantrag: der Kredit wird mit einem Sperrvermerk versehen bis zur Genehmigung im Rahmen einer Botschaft. Was ist ein Sperrvermerk? Es soll ein Betrag ins Budget aufgenommen werden, für den bei der Beschlussfassung über das Budget noch kein Kredit rechtskräftig bewilligt worden ist, ist die Ausgabe mit einem Sperrvermerk zu versehen. Das ist in Artikel 19 vom Finanzhaushaltsgesetz so vorgesehen. Damit wird sichergestellt, dass der Betrag nur und erst ausgegeben wird, wenn die Rechtsgrundlage in Kraft ist, das heisst, der Kredit rechtsgültig gesprochen worden ist.

*Bianca Markwalder:* Danke Reto. Weitere Meinungen? Patric?

*Patric Iten:* Geschätzte Präsidentin, geschätzte anwesende Parlamentarier, verehrte Gäste, wir haben im Budget 2023 die 100'000 Franken drin gehabt für das Blue Wave respektive für den Neubau Blue Wave. Die 100'000 Franken sind für die Ausschaffung der Botschaft für das Blue Wave, wo man jetzt dran ist, das heisst die Botschaft Blue Wave wird nächstens vorliegen. Die 250'000 Franken wo im Budget 2024 sind, sind nicht für irgendwelche Botschaften oder sonst etwas, sondern die wären bereits für die ersten Bauarbeiten, sofern das Volk das Blue Wave annimmt. Also da wird noch nichts ausgegeben, also die CHF 250'000.- sind noch nicht ausgegeben. Das einzige, was ausgegeben ist, sind die Projektkosten und die Kosten zur Erarbeitung einer Botschaft für das Volk und erst nachher, wenn das Volk ja sagt, dann fliesst das Geld.

*Bianca Markwalder:* Danke Patric. Weitere Wortmeldungen? Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Besten Dank. Ich glaube, damit hast du Patric genau das bestätigt, was ich sage, es braucht einen Sperrvermerk, dass das Geld eben wirklich nur

ausgegeben werden darf, wenn der Kredit kommt und ich glaube Patrick Hediger kann bestätigen, dass es so ein Instrument gibt und dass das auch jetzt in dieser Situation, wo der Kredit noch nicht gesprochen ist, auch der richtige Weg wäre.

*Pascal Jenny:* Nur eine Frage. Das passiert ja automatisch oder? Also, wenn das Volk ablehnt für was willst du dann die 250'000.- ausgeben? Also das verstehe ich jetzt nicht wieso man da noch etwas einbauen muss.

*Bianca Markwalder:* Gut, gibt es dazu weitere Wortmeldungen bevor wir zur Abstimmung über den Antrag kommen? Das scheint nicht der Fall zu sein, dann stimmen wir über den Antrag von Reto ab. Wer dem Antrag vom Reto zustimmen kann, soll das Bezeugen mit Hand erheben. Gegenstimmen?

#### Antrag von Reto Thomas Ruoss

*Der Gemeindevorstand wird aufgefordert den für das Jahr 2024 beantragten Kredit sowie die weiteren Kredite 2025 bis 2027 zum Projekt Blue Wave mit einer Botschaft dem Gemeindeparlament erneut vorzulegen.*

#### **Das Gemeindeparlament beschliesst zum gestellten Antrag von Reto Thomas Ruoss:**

*Der Antrag von Reto Thomas Ruoss wird abgelehnt. Das Stimmverhältnis beträgt 1:10 bei drei abwesenden Parlamentariern.*

Somit ist der Hauptantrag mit 10 Gegenstimmen abgelehnt. Gut, dann kommen wir zur Abstimmung über den Eventualantrag. Wer diesem zustimmen kann, soll das Bezeugen mit Hand erheben. Gegenstimmen?

#### Eventualantrag von Reto Thomas Ruoss

*Der budgetierte Betrag zum Projekt Blue Wave ist bis zur Kreditgenehmigung durch das Gemeindeparlament mit einem Sperrvermerk zu versehen.*

#### **Das Gemeindeparlament beschliesst zum gestellten Eventualantrag von Reto Thomas Ruoss:**

*Der Antrag von Reto Thomas Ruoss wird abgelehnt. Das Stimmverhältnis beträgt 1:10 bei drei abwesenden Parlamentariern.*

Somit ist auch der Antrag mit 10 Gegenstimmen abgelehnt. Gut, wir fahren weiter. Gibt es weitere Punkte zur Seite 81? Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ja, besten Dank. Ich stelle bezüglich dem Kredit zur Wätterweide auch wieder das Thema Sperrvermerk zur Diskussion. Auch da kann der Betrag, welcher aufgenommen worden ist, von 1,5 Millionen nur dann ausgeben werden, wenn der Kredit gesprochen wird und für das ist das Instrument des Sperrvermerkes vorgesehen.

*Ludwig Waidacher:* Ich habe noch eine Verständnisfrage. Was ist der Unterschied zwischen, wie wir es sonst machen und dem Sperrvermerk? Ich will es von Patrick hören. Ist das üblich? Ich habe das Instrument "Sperrvermerk" zum ersten mal gehört.

*Patrick Hediger:* Ja, das ist rechtlich korrekt, was Reto sagt. Das Instrument Sperrvermerk gibt es und das wird vor allem auch in den Städten angewendet. Wenn man jetzt kein Vertrauen in den Gemeindevorstand und an der Gemeindeführung hat,

kann man natürlich auf den Sperrvermerk beharren und dann gibt man sicher nichts aus. Aber ich glaube, da kann man vertrauen, dass man nichts ausgibt, wenn die Abstimmung nicht angenommen wird, dann ist das Projekt abgebrochen und fertig.

*Bianca Markwalder:* Weitere Wortmeldungen? Sonst würden wir auch hier über den Antrag von Reto abstimmen. Wer dem Antrag vom Reto zustimmen kann, soll das bezeugen mit Hand erheben. Gegenstimmen?

Antrag von Reto Thomas Ruoss

*Der budgetierte Betrag zum Projekt Wätterweide ist bis zur Kreditgenehmigung durch die Urnengemeinde mit einem Sperrvermerk zu versehen.*

**Das Gemeindeparlament beschliesst zum gestellten Antrag von Reto Thomas Ruoss:**

*Der Antrag von Reto Thomas Ruoss wird abgelehnt. Das Stimmverhältnis beträgt 1:10 bei drei abwesenden Parlamentariern.*

Dann ist der Antrag auch abgelehnt. Danke vielmals. Wir fahren weiter auf Seite 81.

*Reto Thomas Ruoss:* Ich komme zum Thema Planungen und Erweiterung Camping über 70'000 Franken. Die Investition scheint zwar klein zu sein, aber Kleinvieh produziert auch Mist. Wir wissen nicht, was der Return On Investment ist bei dieser Investition und was die Folgekosten sind. Es stellt sich für mich auch die Frage, wie weit, die Schaffung von Kapazität zu den Kernaufgaben der Gemeinde gehört. Das Camping hat in der Vergangenheit 2022 und 2023 noch ungedeckte Kosten von rund 22'000 Franken verursacht, jetzt sind es bereits 71'000 Franken und es ist zu befürchten, dass die ungedeckten Kosten weitersteigen, wenn der Camping erweitert wird. Man muss sich fragen, ob da die Wertschöpfung zu dem, was die Kosten für die Gemeinde sind, tatsächlich in einem richtigen Verhältnis stehen. Wir wissen es einfach nicht. Warum muss die Gemeinde hier in Vorleistung gehen? Warum kann nicht ein möglicher Privater Betreiber selber als Investor auftreten und das Projekt von Anfang bis Ende selber planen und finanzieren? Anlässlich der Parlamentssitzung vor einem Jahr, ist auf den bereits erfolgten Kontakt mit dem TCS hingewiesen worden, welcher Vorschläge und Pläne eingereicht habe. Bezüglich der damals bewilligten Investition in die Stromerschliessung hat der Patric Iten gesagt, mit dem frei gegebenen Mittel im Budget können danach konkrete Gespräche mit dem TCS aufgenommen werden, um den Weiterbetrieb vom Camping und auch die Einnahmen für die Gemeinde zu konkretisieren. Ich habe damals die Streichung dieser Investition verlangt mit dem Auftrag, eine aussagekräftige Investitionsrechnung auszuarbeiten und bei Bedarf mit einem erneuten Antrag im Budget 2024 an das Gemeindeparlament zu kommen. Das hat man leider nicht gemacht, sondern man kommt jetzt wieder mit einem Einzelkredit, wie gesagt mit ungewissem ROI und ungewissen Folgekosten. Ich beantrage daher, den Betrag von 70'000 Franken zu streichen mit der Aufforderung mit möglichen Betreibern zu verhandeln und über die weitere Projektentwicklung, falls nötig, dann mit einer Botschaft an das Parlament zu gelangen.

*Bianca Markwalder:* Danke Reto. Patric?

*Patric Iten:* Die Gespräche mit einem möglichen Investor die sind im Gange und das ist nach wie vor der TCS. Ich gebe aber hierfür das Wort an Roman Kühne, weil er da federführend ist.

*Roman Kühne:* Geschätzte Bianca, geschätzte Parlamentarier, zuerst würde ich gerne etwas sagen zu diesen Kosten im Camping. Wir haben etwa vor 6-7 Jahren den Camping von AT übernommen. Früher haben wir dort einen Umsatz gehabt von CHF 80'000.- bis CHF 90'000.-. Dieser wurde so ein bisschen nebenbei geführt und sie haben ja auch nicht die Ressourcen dafür gehabt und wir haben dann nachher mit mehr Einsatz und mehr Ressourcen den Umsatz auf etwa CHF 230'000.- erhöht. Der Aufwand ist aber grösser geworden mit Corona und währenddessen ist massiv mehr campiert worden und auch bei uns lässt es nicht nach. Wir haben viel investiert, insbesondere auch dank des Einsatzes von Serge Rothenbühler. Er hat ein ganzes Reservationssystem alleine aufgebaut, ohne dieses Auszulagern. Wir sind mehr auf dem Platz gewesen. Wir haben online viel mehr unternommen und auch über die Mitgliedschaft bei Swiss Camps. Das ist jetzt einfach im Aufbau, welcher sehr viel Kosten verursacht. Er wird aber sicher in Zukunft tiefer werden. Es ist richtig, es ist nicht die Kernaufgabe der Gemeinde einen Camping zu führen. Wir haben das Baurecht schon immer gehabt von der Bürgergemeinde Arosa, die haben das gewünscht, dass das über uns läuft und wir sind jetzt auch am schauen, wie wir mit dem TCS Varianten für eine Erweiterung ausarbeiten können. Die eine sieht vor, Richtung Osten in Richtung Weierhof mit Einbezug vom Weierhof und die andere Variante 2 wäre Richtung Westen, wie es heisst im Mühleboden Richtung Pfadiheim hinauf. Die Varianten stehen auf dem Tisch. Wir haben Gespräche gehabt mit der Familie Ritsch, ob sie bereit wären, uns einen Teil vom Gelände abzugeben und wir haben jetzt gerade vor 10 Tagen die Antwort gekriegt, dass sie das Wohnhaus behalten wollen, aber der Rest der Stallungen, welche teilweise abbruchreif sind, plus das restliche Gelände würden sie uns abtreten. Wir sind mit dem TCS am schauen, ob das ginge und dann kommen da etwa 5-6 Standplätze darauf, ob das für sie noch interessant wäre, oder ob man auf die Variante West will und dort eine Erweiterung machen. Die Gespräche laufen jetzt egal welche Varianten wir machen, es würde Investitionen geben für die Gemeinde und teilweise würde sie der TCS übernehmen und man hat einmal von knapp 2 Millionen geredet. Etwas würde an der Gemeinde hängenbleiben. Es geht nachher darum, dass man die Betriebsvereinbarung ausarbeiten würde, wenn der TCS mitmacht, dass sie uns einen Mietzins abgeben. Das ist so jetzt die Idee, aber wenn der TCS zusagt, haben wir mit ihnen zu eruiieren, wer zahlt was und das beinhaltet natürlich auch eine Gestaltung des Campings mit der Erweiterung und dazu brauchen wir einfach einen Landschaftsarchitekt oder ein Architekt, welcher im Campingbau versiert ist, so dass man dem Parlament dann nachher, auch allenfalls dem Volk, eine aussagekräftige Botschaft unterbreiten kann für die Erweiterung.

*Bianca Markwalder:* Danke Roman. Pascal?

*Pascal Jenny:* Ich finde, es ist ein strategischer Entscheid aufgrund der Fragen wir uns damals gestellt haben. Der Gemeinde und Arosa Tourismus ist es auch um den Langlauf gegangen. Man hat damals private Leute gesucht, welche den Langlauf betreiben in einer Zeit, wo der Langlauf unglaublich geboomt hat. Man hat niemanden gefunden. Beim Camping sehr ähnlich, wenn du auf private wartest und nichts mehr investierst, dann hast du am Schluss gar nichts mehr. Ich glaube, mit dem Entscheid, das Tourismusgesetz neu zu machen, hat man sich auch ein bisschen entschieden, dass die Gemeinde touristische Infrastrukturthemen übernimmt. Aktuell hat die Gemeinde Mehreinnahmen, weil man besser arbeitet. Ich denke, es wäre richtig und sinnvoll, jetzt auch mit den Ausführungen von Roman die Investition zu tätigen und ich will auch noch sagen die Arbeit, wo jetzt gemacht worden ist, du hast das erwähnt, die ist

wirklich sensationell. Die Rezensionen im Internet sind sehr gut zu dem Camping und unterschätzt das nicht, wenn du ein Ort bist wie Arosa. Man hat vorhin über Top-Tourismusorte geredet und man hat keinen Camping mehr, dann fällt man heute mit künstlicher Intelligenz aus unterschiedlichsten Suchfunktionen heraus, weil man einen Teil vom touristischen Angebot nicht hat. Also solange wir nicht wirklich eine Alternative haben, dass das jemand übernimmt wäre es ganz gefährlich, das ad acta zu legen und zu sagen das ist uns eine Investition von 70'000 Franken nicht Wert.

*Reto Thomas Ruoss:* Ich glaube, wir reden ja nicht davon, dass wir den Camping schliessen, sondern es geht um die Erweiterung. Das ist die Frage, ob man da jetzt hingehen soll und 70'000 Franken investieren, oder ob man nicht mit Dritten, der TCS zeigt offensichtlich Interesse, eine Regelung trifft, bevor man in die Investition geht. Also wenn ein Interesse da ist, dann meinte ich kann man durchaus auch Modelle finden, für welche es vielleicht dann in den ersten Jahren eine gewisse Investitionsabgeltung gibt beim Pachtzins, aber dass man da jetzt eine andere Lösung sucht als die 70'000 Franken ins Budget aufzunehmen.

*Noldi Heiz:* Ich habe ebenfalls bei diesen Verhandlungen mit dem TCS dabei sein dürfen und grundsätzlich geht es auch darum, um eine Aufteilung bei diesen Investitionen, welche die Gemeinde übernimmt. Dies sind Investitionen, welche im Boden bleiben, beziehungsweise auch weiterhin bei einem allfälligen Wegzug vom TCS weiterhin der Gemeinde zur Verfügung stehen für ein Folgeprojekt. Alle anderen Investitionen, welche darauf kommen, die würden vom TCS getragen und das ist so die Aufteilung, die man angedacht hat und eben noch einmal, es ist angetönt worden, also der TCS würde mit einem deutlich höheren Investitionsvolumen kommen wie der Teil welcher die Gemeinde tragen müsste. Also das ist nur ganz ein kleiner Teil und die Investitionen welche die Gemeinde übernehmen müsste die bleiben nachher auch bei der Gemeinde, falls der TCS sich zurückziehen sollte.

*Bianca Markwalder:* Danke Noldi. Ich schlage vor, dass wir über den Antrag von Reto abstimmen. Wer dem Antrag von Reto zustimmen kann, soll das bezeugen mit Hand erheben. Gegenstimmen?

#### Antrag von Reto Thomas Ruoss

*Der Betrag von 70'000.- Franken für die Campingerweiterung ist zu streichen und der Gemeindevorstand wird aufgefordert mit möglichen Betreibern zu verhandeln und über die weitere Projektentwicklung, falls nötig, dann mit einer Botschaft an das Parlament zu gelangen.*

#### **Das Gemeindeparlament beschliesst zum gestellten Antrag von Reto Thomas Ruoss:**

*Der Antrag von Reto Thomas Ruoss wird abgelehnt. Das Stimmverhältnis beträgt 1:10 bei drei abwesenden Parlamentariern.*

Somit ist der Antrag mit 10 Gegenstimmen abgelehnt. Wir fahren weiter mit Parkgaragen und Regionalverkehr/Kantonsstrassen. Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ich habe noch einen Punkt zur Sanierung der Erdsondenheizung. Wir haben in der Erfolgsrechnung für die Analyse für das Problem CHF 26'500.- drin mit der Begründung, es sei noch offen, welche Massnahmen konkret getroffen werden müssen, weil hier offensichtlich unterschiedliche Meinungen bestehen. Trotzdem



kommen jetzt CHF 220'000.- für die Sanierung der Erdsondenheizung ins Investitionsbudget und das geht für mich einfach nicht ganz auf.

*Roman Kühne:* Ja, das ist richtig. Einerseits haben wir, wie gesagt die Analyse. Diese ist durch den Erwerb Chalet Anni zustande gekommen, welche Noldi mit einem Elektrofachspezialist diskutiert hat und auf gewisse Sachen ist man dann zum Sprechen gekommen. Mitunter auf die Probleme welche wir mit der Erdsondenheizung haben. Der hat das dann angeschaut und der Fachspezialist, welcher Noldi zur Seite gestanden ist, hat gesagt er hat das Gefühl, es sei nicht so schlimm wie wir meinen. Wir brauchen vielleicht die CHF 220'000.- nicht und er würde eine Analyse machen und durch das hat man dann die CHF 26'000.- eigentlich ins Budget genommen. Andererseits haben wir vom EWZ eine Analyse gehabt, also vor 2 Jahren eine Beratung gehabt, mit einer Expertise welche sagt, dass die Erdsonden massiv unterbemessen und über die Hälfte total verweist sind. Die müssen dringend saniert werden und die sind mit einem Sanierungsbedarf von CHF 220'000.- gekommen, welche vorsichtig geschätzt ist und die Empfehlung ist so schnell wie möglich die Sanierung vorzunehmen. Sonst haben wir dort einen Riesenschaden und jetzt steht halt Aussagen gegen Aussagen und wir haben einfach das Gefühl gehabt, wenn die Analyse halt auch zum Schluss kommt, das es kritisch ist, dann können wir halt vielleicht nicht mehr zuwarten und wenn man die CHF 220'000.- aus dem Investitionsplanung streicht, kann man das machen. Man hat dann nachher einfach das Risiko, dass die Anlage ausfällt. Aber es ist dann halt die Verantwortung vom Parlament das Risiko zu tragen und wir können sicher damit leben noch einmal ein Jahr zu warten. Wenn etwas passiert, sind dann halt auch nicht wir Schuld.

*Bianca Markwalder:* Weitere Meinungen? Gut, dann fahren wir weiter. Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ich habe noch eine Frage zur Aufhebung Fussweg beim Grottino. Ich habe eine Frage gestellt und leider keine Antwort bekommen. Die Frage war, ob die Ausserbetriebnahme von dem gefährlichen Weg nicht einfacher und kostengünstiger gemacht werden kann, indem man ihn einfach oben und unten sperrt, oder ist die Mauer einsturzgefährdet? Also braucht sie die CHF 80'000.- tatsächlich.

*Peter Bircher:* Geschätzte Parlamentspräsidentin, geschätzte Parlamentarier, geschätzte Anwesende. Gerne gebe ich kurz Auskunft zum Grottinoweg. Den haben wir eigentlich schon lange hier in der Planung und du hast recht, man könnte ihn oben und unten eigentlich absperren. Das wäre eine Sofortmassnahme, aber wir können die CHF 80'000.- wohlweislich drin lassen, weil wir gesehen haben, dass unter dem Trottoir aufwendigere Arbeiten nötig sind. Zudem haben wir an dem Weg auch noch einen Hydrant, welchen wir auch verlegen müssen und ich muss jetzt hier sagen, die zeitlichen Verzögerungen, welche mir als Nebenbemerkung überhaupt auch nicht passen, hängen aber wirklich zusammen, weil das Tiefbauamt Graubünden müsste sich an diesen Kosten eben auch beteiligen und bei ihnen ist das in der Prioritätenliste nicht wirklich weit oben. Also ich bin froh, wenn wir das drin lassen könnten und wir hoffen jetzt wirklich schwer, dass wir im 2024 den Weg dort beim Grottino endlich fertigstellen können. Es muss schlussendlich so eine Lösung hin, welche auch sauber und recht für das Dorf aussieht.

*Bianca Markwalder:* Danke Peter. Wir fahren weiter Kantons- und Gemeindestrassen Arosa. Gemeindestrassen Tal, Werkhof Arosa, Werkfahrzeuge, Arosa, Forstliche Projekte und Gemeindestrassen, Fahrzeuge für gesamt Forst, Forst Werkhof,

Bachverbauungen durch Forst, Forst Tal, Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Kläranlagen, Abfallentsorgung. Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ich möchte mich hier gerne zu der PV-Anlage äussern, wo wir im Budget einen Betrag von doch CHF 650'000.- haben. Ich habe vorgängig die Frage gestellt, ob man mit Dritten verhandelt hat über eine Finanzierung. Ich weiss, dass es Dritte gibt, welche solche Anlagen finanzieren. Wir haben sogar in Arosa einen Fachmann, welcher genau in dem Bereich tätig ist und er kennt das Projekt, beziehungsweise er hat da Zugang dazu und da ist also durchaus eine positive Rückmeldung gekommen, dass man das auch finanzieren könnte. Wir sind uns klar eine PV-Anlage macht Sinn, aber es ist nicht jede PV-Anlage sinnvoll und der Betrag, wo jetzt da mit CHF 650'000.- im Budget ist, ist sehr hoch. Wir haben keine Botschaft dafür und es stellt sich da für mich wirklich auch die Frage, ob das eine Kernaufgabe der Gemeinde ist? Es wäre eher aus meiner Sicht eine Kernaufgabe von Arosa Energie und was wir auch nicht wissen, was ist der ROI und was sind die Folgekosten. Gegen das Projekt, die Finanzierung und die Verwirklichung durch die Gemeinde sprechen aus meiner Sicht mehrere Gründe. Die Besonnung an dem Standort ist nicht ideal. Das wissen wir alle. Es bestehen ganz viele andere bessere Dächer in Arosa, wo man PV-Anlagen installieren könnte und die sollte man vorrangig nutzen. Das Produkt, welches man dort installieren will, ist im Vergleich zu einer Dachpaneel teuer und weist Unterhaltlastige Elemente auf. Bei der Lehenbrücke will ja auch die Arosa Energie investieren und nicht die Gemeinde. Warum geht jetzt da nicht auch die Arosa Energie in dieses Projekt hinein? Wir haben schon gehört, dass man da Doppelspurigkeiten vermeiden soll, aber die Frage ist doch im Raum und wie gesagt es gibt private Investoren, welche solche Projekte finanzieren und welche auch eine Lösung bieten. Wir zahlen pro Kilowattstunde, welche wir bekommen den Betrag, aber wir haben nur eine Mitfinanzierung und mit Bau und Unterhalt nichts zu tun. Ich stelle daher den Antrag, dass man die CHF 650'000.- streicht und für die Finanzierung dem Gemeindevorstand den Auftrag gibt, die Finanzierung durch private Unternehmen zu prüfen. Wenn das nicht Ziel zielführend ist, soll er eine Botschaft unterbreiten für den Kredit, damit wir in Kenntnis aller Elemente, dann darüber abstimmen können.

*Bianca Markwalder:* Danke vielmals Reto. Michael?

*Michael Meier:* Geschätzte Anwesende, ich will auch etwas zu dieser PV-Anlage in der ARA sagen. Wir haben ja mit der Botschaft einen kleinen Auszug bekommen wie die Beträge zustande kommen. Ich bin dort anderer Meinung wie der Reto. Ich bin der Meinung, eigentlich sollte das die Gemeinde betreiben. Wir sollten das nicht Privaten geben. Für das habe ich immer plädiert. Ich glaube, wir hätten auch die richtigen Ressourcen dazu in dieser Gemeinde. Wir haben gesehen, dass die Energieerzeugungskosten bei 18 Rappen liegen pro Kilowattstunde. Ich glaube, das ist der Wert, welchen man gut im Auge behalten muss und das ist relativ hoch. Darum bin ich der Meinung, dass zum Beispiel gerade das Projekt ARA für mich eigentlich nicht wirklich sinnvoll ist. Das ist viel zu teuer für den Energieertrag, welchen man am Schluss hat. Wie der Reto gesagt hat, wir hätten ganz viele gute Dächer. Gerade hier nebensächlich könnte man mit einer solchen Falanlage die Fläche sinnvoll nutzen. Ich will eigentlich ein bisschen mehr in diese Richtung tendieren. Wir sollten in der Gemeinde die Doppelspurigkeiten vermeiden, das heisst wir sollten unsere Ressourcen hier bündeln. Ich bin aber wirklich der Meinung und ich will jetzt hier auch wirklich sagen, dass die Gemeinde wirklich dafür besorgt sein soll, dass wir die PV-Anlagen selber betreiben. Denn dann haben wir den Herkunftsnachweis. Wir haben natürlich

logischerweise auch die Wertschöpfung von diesen Anlagen, darum wie gesagt, ich bin auch der Meinung, die Investition von CHF 650'000.- ist da am falschen Platz. Ich finde die nicht sinnvoll und ich würde da Reto's Antrag unterstützen, dass wir das nicht ins Budget aufnehmen.

*Peter Bircher:* Ja, ich würde mich hier gerne noch äussern dazu. Die Gemeinde hat sich natürlich diverse Gedanken zur Nachhaltigkeit gemacht, unter anderem sind da die PV-Anlagen ein Thema, bei welchen wir in der Gemeinde Arosa noch schlecht dastehen. Jetzt ist es aber gerade so, bei dieser PV-Anlage bei der ARA haben wir ein Projekt von der Firma DHP Technology AG in Zizers und es ist jetzt ein Schreiben gekommen, dass datiert ist vom 7. November, dass schlussendlich aus der Sicht von diesen Planern die Anlage etwas zu klein ist und sie das Projekt nicht weiterverfolgen. Also ich will damit einfach sagen, wir sind da natürlich schon ein bisschen vor den Kopf gestossen worden, weil das Schreiben wirklich sehr kurzfristig eingegangen ist und für uns ist klar gewesen, dass wir die CHF 650'000.- im Budget 2024 nicht so stehenlassen können. Aber wir haben dann das Gefühl gehabt, man müsse den Betrag vielleicht schieben, damit nicht einfach die PV-Anlagen als gesamtes verloren oder vergessen gehen. Vielleicht gibt es ja wirklich andere Möglichkeiten, so wie du sagst. Ich will nur gerade sagen zum Gebäude nebenan, das ist in der Vergangenheit einmal ein Thema gewesen und genau so eine Falanlage auf dem Dach der Eishalle. Man hat sich dann dort aber gescheut, weil das natürlich auch relativ viel Schattenwurf geben könnte für die umliegenden Gebäude. Das ist das Argument gewesen, weshalb die Idee nicht weiterverfolgt wurde. Aber es stellt sich jetzt schon die Frage, eigentlich hätte ich lieber, wenn man die CHF 650'000.- auf das Jahr 2025 schieben würde und dann hat man die Möglichkeit als Gemeinde auch ein Alternativprojekt anzugehen. Noch einmal, wir sind wirklich vor den Kopf gestossen worden mit dem Schreiben vom 7. November und so stehen hier jetzt die CHF 650'000.-. Der Vorstand weiss momentan Stand heute auch noch nicht wie das weitergeht.

*Pascal Jenny:* Ich glaube, wir sind inhaltlich gleicher Meinung, um das noch wo du gesagt hast zu unterstreichen. Eben, wir produzieren 1,5 Prozent von unserem ganzen Strom mit Solar, was wirklich nichts ist. Das kann man beim Energiereporter nachschauen und gleichzeitig sind wir eine Gemeinde, welche unter den Top 10 ist bei der Sonneneinstrahlung. Also das ist wirklich schade. Ich bin voll bei euch. Ich finde, die Arosa Energie muss dieses Thema aufnehmen und ich würde den Gemeindevorstand bitten da Fahrt aufzunehmen. Ich weiss die Veränderung ist nie einfach und Arosa Energie ist nicht aus Solar herausgewachsen, aber es ist einfach wirklich notwendig, dass wir das Thema angehen. Ich kann mich an Reto anschliessen, dass man dem Antrag, die CHF 650'000.- für das Projekt nicht spricht.

Ich will aber als Gegenantrag sagen, dass wir einen substanziellen Beitrag hineinnehmen müssen für Solar und von mir aus kann man sagen, die CHF 650'000.- bleiben stehen und ihr müsst uns die Projekte präsentieren an den richtigen Lagen, wie es Michael sagt, dass wir wirklich anfangen zu investieren. Solar hat sich massiv weiterentwickelt von der Produktion und dem Wirkungsgrad und von der Art und Weise, wie man heute Solar aufstellen kann. Wir können es auch an die Fassaden tun und wenn wir da den Anschluss verpassen, ist es aus allen Bereichen in meiner Sicht schade, nicht nur aus dem touristischen, sondern wirklich auch aus der Positionierung von gesamt Arosa.

*Ludwig Waidacher:* Ja, ich will mich auch Pascal anschliessen. Ich finde es wirklich ein wichtiges Thema. Wir schauen, so dünkt es mich immer, von Gelegenheit zu Gelegenheit. Also ich glaube, da müssen wir schon Konzepte haben über die ganze Gemeinde Arosa. Vielleicht ist es ein bisschen übertrieben jetzt, aber es ist wichtig, wenn über alle Liegenschaften, welche die Gemeinde hat und wo wir Potenzial haben, dass man halt da vielleicht einen Auftrag gibt das einmal abzuklären. Dann hinterher eine Priorisierung macht und das dann auch budgetiert und eben was ich eingangs gesagt habe, natürlich sehr wichtig, dass man sich einigt wer den Lead in dieser Sache hat. Was spielen die Gemeinde und Arosa Energie für eine Rolle, da bin ich schon auch eher wieder bei Michael. Ich meine bei der Wasserkraft haben wir früher Fehler gemacht, weil wir das Geld nicht gehabt haben. Wir müssen die Investoren aus dem Unterland holen, aber bei diesen Kleinanlagen sollten wir schon im Lead sein. Aber was mir einfach nicht gefällt, ist, dass wir ein bisschen hin und her hüpfen, oder ich meine, man hat da wieder einmal eine Idee wie in der ARA. Vielleicht kommt wieder einmal eine bei der Eishalle. Also ich glaube so viele Liegenschaften hat die Gemeinde Arosa nicht, dass man einmal sagt, die eigenen Liegenschaften schauen wir einmal an. Und wenn man das vielleicht einmal gemacht hat, priorisiert man dort wo es sinnvoll ist. Bei den Neubauten, welche kommen ist es ja sogar die Pflicht jetzt auch vom neuen kantonalen Energiegesetz her und dann glaube ich gibt das eine gute Sache. Arosa Energie hat natürlich Angst, dass wir dort noch mehr Sommerstrom machen. Ich glaube, priorisieren müssen wir den Winterstrom, aber wir haben ja viele Fassaden mit welchen wir etwas machen können. Ich glaube, darum wäre ich vielleicht schon froh, dass wenn wir dann die CHF 650'000.- rausnehmen, auch einen Betrag wieder hineinnehmen, einfach um solche Projekte anstossen zu können.

*Markus Lüscher:* Ich finde das alles gut und recht, aber wir müssen auf die Effizienz achten und dann investieren wir auch nur an den guten Lagen. Unten in der ARA, das weiss ich selber, das ist der Kühlschrank von Arosa. Dort macht es wenig Sinn. Ich habe die Situation bei mir selber auf dem Betrieb auch so gehabt, also es gibt nicht nur Sonnenzeiten, sondern dann auch die Randzeiten und die haben eine schlechte Sonnenbestrahlung. Das ist gerade noch 1/3 der Zeit, welche man eigentlich nicht nutzen, oder schlecht nutzen kann. Darum würde ich vorsichtig sein mit solchen Investitionen. Ich finde, diesen Betrag sollte man drinstehen lassen, nicht für die ARA, sondern generell zum Beispiel für eine Beteiligung am Solarexpress. Also das steht auch noch im Raum und ich denke dort wäre es dann wirklich sinnvoll, wenn man sich auch massgeblich beteiligen kann und mit anderen Partnern auch zusammenarbeitet und dort hat man auch entsprechende Erträge. Man sollte da auch heutzutage ein bisschen vorsichtig sein, trotz der ganzen Trendwende, und ich begrüsse das ja auch, aber vielfach wird die Wirtschaftlichkeit und die Rentabilität von so einer Anlage erst an zweiter Stelle gesetzt und wenn man so ein Projekt realisiert und das finde ich schade, wenn später irgendwann jemand die Rechnungen zahlen muss. Wir wissen auch nicht, wie sich das mit dem Strompreis weiterentwickelt. Wir wissen, dass der Stromverbrauch immer noch weiter steigen wird, aber das heisst nicht, dass wir auch wirtschaftlicher werden dadurch, also da müssen wir einfach ein bisschen vorsichtig sein und das Geld gut einsetzen.

*Yvonne Altmann:* Danke vielmals für das Wort. Ich mache einen Vorschlag. Ich glaube im Bereich Solar sind wir gefordert. Wir haben auch letztes Jahr bereits CHF 30'000.- an Arosa Energie genau für die Problematik überwiesen. Wisi hat das heute erwähnt, dass sie das auch aufstocken werden, aber ich mache trotzdem einen Vorschlag, weil ich

glaube, wir sind da wirklich gefordert, auch wenn es jetzt in Richtung Solarexpress geht, dass die Gemeinde da wirklich eine Planung macht und ich würde darum vorschlagen, dass wir beim Konto Energie im Budget 2024 eine zusätzliche Zeile hineintun mit Entwicklung und Planung Solaranlagen und da CHF 100'000.- reinnehmen, dass wir das auch vorantreiben können und die CHF 650'000.- an der PV-Anlage in der ARA benennen wir um auf PV-Anlagen. Für nächstes Jahr sollten wir den Betrag über CHF 650'000.- drin lassen, mit dem klaren Vorbehalt, dass wir dort noch kein Projekt haben, aber es wäre schade, dass wenn wir etwas haben und nächstes Jahr kommen müssten und sagen, dass wir es aber nicht im Finanzplan drin haben. Ich glaube das wäre ein wichtiger Punkt, welcher jetzt da von allen eigentlich unterstützt worden ist. Darum würde ich den Antrag so stellen, dass wir zusätzlich CHF 100'000.- in die Planung hineinnehmen und das die Gemeinde Arosa vorwärts machen soll mit der Solarenergie.

*Bianca Markwalder:* Wir behalten das gerne so im Hinterkopf, wir haben noch die zwei Anträge vom Reto und von Pascal im Raum. Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ich kann mich dem Antrag von Yvonne insofern anschliessen, dass ich einverstanden bin, dass man für Planung hier einen gewissen Betrag reinnimmt. Ich meine aber auch, dass was ja auch gesagt worden ist von Pascal, dass es die Arosa Energie ist, welche der Energieproduzent und der Energielieferant in Arosa ist. Also soll man doch bitte auch die Energiequellen, welche möglich sind, auch tatsächlich verfolgt und wenn jetzt die Arosa Energie noch einmal will, ich sage jetzt einfach eine Zahl, CHF 50'000.-, damit sie hier noch mehr Abklärungen machen, dann hätte ich kein Problem damit. Wo ich ein grosses Problem hätte ist, wenn man jetzt einfach einen Betrag von CHF 650'000.-, welcher ja doch ein substantieller Betrag ist, einfach mal drin lässt im Budget, obwohl man gar nicht weiss, was man damit macht und es wird auch nicht so sein, dass jetzt am am 15. Juli schon ein Projekt da ist, welches dann gerade CHF 650'000.- braucht. Also ich würde beliebt machen, dass wir tatsächlich die CHF 650'000.- streichen und einen Betrag von CHF 50'000.- reinnehmen, um Arosa Energie zu motivieren, wirklich die Abklärungen voranzutreiben.

*Yvonne Altmann:* Der Antrag ist zum einen im Jahr 2024 CHF 100'000.- für die Planung hineinzunehmen und unter dem Bereich Energie CHF 650'000.- vom 2024, so wie das der Gemeindevorstandskollege Bircher auch gewünscht hat, ins 2025 zu nehmen und nicht im 2024 zu belassen.

*Pascal Jenny:* Wenn ich richtig informiert bin, kann Yvonne keinen Antrag stellen, aber ich kann den Antrag so wie du jetzt formuliert hast, an die Stelle von meinem hineingeben. Wir sind uns fast einig. Ich finde, es sollte Geld drin sein, weil das Thema wirklich wichtig ist und Markus, im Jahr 2022 kommt 73% der Energie aus dem Ausland. Also auch kleine Anlagen geben uns eine gewisse Richtung autarker zu sein und darum, würde ich den Antrag so übernehmen und anstelle von meinem hineinstellen lassen. Ich fände es wichtig, wenn ein Betrag drin wäre, dass sie auch einen Druck haben etwas zu machen, finde aber ergänzend zu Reto, es müsste wie noch hinten angehängt sein, ihr müsst es zusammen mit Arosa Energie machen.

*Bianca Markwalder:* Danke vielmals Pascal. Über den Antrag vom Reto so wie du ihn ursprünglich gestellt hast, stimmen wir ab. Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Also mein ursprünglicher Antrag ist die Streichung der CHF 650'000.- und dann habe ich einen Zusatzantrag über die Aufnahme von CHF 50'000.-

gestellt und Pascal hat als Gegenantrag dafür CHF 100'000.- Franken vorgeschlagen. Ich glaube, über diese Anträge müssten wir abstimmen.

*Ludwig Waidacher:* Aber eben wie läuft das formalistisch? Es muss einer einen Antrag stellen.

*Bianca Markwalder:* Danke vielmals. Dann stimmen wir zuerst über den Antrag von Reto ab. Wenn du diesen nochmals wiederholen könntest?

*Reto Thomas Ruoss:* Also mein Antrag ist, dass wir die Position von CHF 650'000.- für die PV-Anlage ARA streichen. Man kann dies nächstes Jahr wieder bringen, dann können wir darüber wieder diskutieren, aber für 2024 wird es aus dem Budget gestrichen und mein Antrag ist, dass man CHF 50'000.- in dieser Position aufnimmt.

*Bianca Markwalder:* Wer dem Antrag von Reto zustimmen kann, soll das bitte bezeugen mit Hand erheben. Entschuldigung Hagi?

*Andrea Hagmann:* ich meine jetzt möchten wir die CHF 650'000.- rausnehmen, aber CHF 50'000.- nehmen wir gleichzeitig rein. Der Gegenantrag möchte CHF 100'000.- aufnehmen und die CHF 650'000.- sind dann auch draussen? Einfach, dass wir uns jetzt im Klaren sind über was wir abstimmen.

*Pascal Jenny:* Das nächste Jahr, das ist ja noch nicht relevant, das hast du richtig gesagt und im zweiten Antrag nehmen wir CHF 100'000.- hinein.

*Bianca Markwalder:* Wir stimmen darüber ab, ob wir die CHF 650'000.- im Budget 2024 streichen. Wer dafür ist, soll das bezeugen mit Hand erheben.

#### Antrag von Reto Thomas Ruoss

*Der Betrag von 650'000.- Franken für die PV-Anlage in der ARA Arosa ist zu streichen.*

**Das Gemeindeparlament beschliesst zum gestellten Antrag von Reto Thomas Ruoss:**

*Der Antrag von Reto Thomas Ruoss wird angenommen. Das Stimmverhältnis beträgt 11:00 bei drei abwesenden Parlamentariern.*

Gut, dann ist das einstimmig bestimmt.

Dann kommen wir zur Frage, ob wir CHF 100'000.- ins Budget nehmen wollen, oder CHF 50'000.-. Wer CHF 50'000.- ins Budget aufnehmen möchte, soll das mit Hand erheben bezeugen.

#### Antrag von Reto Thomas Ruoss

*Für die Planung und Entwicklung von PV-Anlagen ist ein Betrag von CHF 50'000.- in das Budget 2024 aufzunehmen.*

**Das Gemeindeparlament beschliesst zum gestellten Antrag von Reto Thomas Ruoss:**

*Der Antrag von Reto Thomas Ruoss wird angenommen. Das Stimmverhältnis beträgt 6:5 bei drei abwesenden Parlamentariern.*

Wer CHF 100'000.- ins Budget nehmen will, soll das auch mit Hand erheben bezeugen.

Gegenantrag von Pascal Jenny

Für die Planung und Entwicklung von PV-Anlagen ist ein Betrag von CHF 100'000.- in das Budget 2024 aufzunehmen.

**Das Gemeindeparlament beschliesst zum gestellten Antrag von Pascal Jenny:**

Der Antrag von Pascal Jenny wird abgelehnt. Das Stimmverhältnis beträgt 5:6 bei drei abwesenden Parlamentariern.

Dann haben wir 6 Stimmen für CHF 50'000.-. Somit sind es die CHF 50'000.-, welche ins Budget 2024 kommen. Danke vielmals. Gut, dann fahren wir weiter. Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ja, ich komme zur Biogasanlage der ARA. Da haben wir CHF 150'000.- welche jetzt hineingenommen werden sollen. Im Jahr 2025 kommen nochmals 2,2 Millionen dazu. Das heisst also wir reden von 2,35 Millionen. Aufgrund der Einheit der Materie müssen wir uns schon bewusst sein. Wir bestimmen da über 2,35 Millionen und wir wissen aber wenig bis gar nichts über die Biogasanlage. Dass die Nutzung von Biogas allenfalls sinnvoll ist, steht ausser Frage, aber ist die Produktion von Biogas die Kernaufgabe der Gemeinde? Was ist der Return On Investment? Werden wir das Biogas verkaufen können zu Preisen, welche unsere Gesamtkosten und die Abschreibungen decken werden? Welche Folgekosten für Erneuerungen hat ein so ein solches Werk in Zukunft zur Folge? Gibt es allenfalls private Investoren, welche ein solches Werk bauen und betreiben würden und wenn nein, warum eigentlich nicht? Weil sich es vielleicht nicht rechnet? Das sind alles offene Fragen, welche nicht auf dem Tisch liegen, welche jedoch mit einer Botschaft uns nähergebracht werden könnten. Mein Antrag ist daher die Investition von CHF 150'000.- zu streichen. Wenn der Gemeindevorstand daran festhalten will, dann mag er uns eine Botschaft über das Gesamtprojekt mit den notwendigen Informationen unterbreiten.

*Bianca Markwalder:* Weitere Wortmeldungen? Peter?

*Peter Bircher:* Jawohl auf das Thema sind wir einmal gekommen, weil wir das Gefühl gehabt haben, es mache Sinn auch wieder im Zusammenhang mit der Nachhaltigkeit, dass wir die Speisereste aus der Hotellerie und der Gastronomie von Arosa nicht einfach immer aus dem Tal befördern müssen, sondern dass wir diese sammeln und bei der ARA unten eine sogenannte Biogasanlage aufstellen würden. Ich habe natürlich nicht in dem Sinn eine Botschaft, aber ich habe ein paar Sachen zusammengestellt, weil ich schon gewusst habe, dass hier Fragen kommen. Es ist so bei dieser Biogasanlage, gemäss den Annahmen, würden wir einmal 31 Kilowatt Strom erzeugen pro Stunde und bei der Wärme nochmal 40 Kilowatt. Man hat Personalkosten genommen von CHF 100'000.- und wir haben eine Machbarkeitsstudie machen lassen, die etwa 5'000 Franken gekostet hat. Die Anlage wäre in etwa 20 Jahren abgeschrieben. Das Projekt würde mit 50 Prozent vom Bund subventioniert. Und jetzt und ob sie glauben oder nicht, es ist einfach wirklich alles sehr kurzfristig. Ich habe am 11. November ein Schreiben bekommen von der Zustellung der Bundesverordnung über die Förderung der Produktion von Elektrizität aus erneuerbaren Energien und dort steht drin, dass unter anderem wenn wir die 50 Prozent an Subventionen abholen wollen, dann müssten wir bis im Mai 2024 eine Baubewilligung haben, weil erst wenn wir eine rechtsgültige Baubewilligung haben, können wir beim Bund ein Gesuch einreichen, um die Subventionen einzuholen. Erst wenn wir das haben, meine ich, kann man auch über einen Realisierungsentscheid reden. Das liegt auf der Hand. Ich habe auch mit dieser

Person, welche wir hier an der Hand haben geredet und gesagt gehabt, ob er den die CHF 150'000.- für das Bauprojekt in dem Sinn und für die Baueingaben benötigt. Vermutlich brauche er das nicht als solches. Aber jetzt in dem Fall muss ich schon sagen, entweder sagt ihr heute nein, wir streichen das und dann muss ich einfach sagen, ist die Biogasanlage einmal, wenn wir dann 50 Prozent Bundessubventionen abholen wollen, gestorben ist. Das muss ich so sagen. Andererseits meine ich, wenn wir es jetzt drin lassen, können wir ja dann immer noch im 2024 darüber entscheiden, ob wir es realisieren oder nicht und wenn wir dann effektiv auch eine Botschaft haben, kennen wir die ganz klaren Zahlen. Also das ist jetzt eigentlich die Überlegung gewesen. Wir müssen jetzt einmal den Zug vorwärts fahren und so weit wie möglich treiben. Selbstverständlich ist es möglich, wenn wir sagen, wir realisieren es nicht, haben wir natürlich für die Planung und für eine Baueingabe etwas Geld in den Sand gesetzt. Aber ich sage es noch einmal, sonst müsst ihr jetzt heute als Parlamentarierin und Parlamentarier entscheiden. Nein, wir machen das nicht. Wir holen die 50 Prozent nicht ab. Wir haben zwar wenig Chancen, dass die Baubewilligung bis im Mai 2024 vorliegt. Wenn wir den Betrag jetzt streichen, dann ist die Biogasanlage in der ARA Arosa meinte ich vom Tisch.

*Bianca Markwalder:* Danke Peter. Markus?

*Markus Lütscher:* Ich finde das ist eine sehr wichtige Investition, weil es auch in die Nachhaltigkeit passt. Im Gegensatz zu der Solaranlage ist der Standort unten hervorragend und auch die Zulieferung ist mit den Zufahrten gegeben. Und genau in dieser Zeit, in welcher wir eigentlich den Winterstrom produzieren sollten, fällt ja der grösste Teil von dieser Biomasse an, welche aus der Hotellerie kommt und ich denke wir sind hier genau richtig auf dem Weg in die Zukunft etwas zu investieren. Früher hat man auch Schweine gehabt, um das Futter zu verwerten, aber es ist dann auch nicht unbedingt ein geschlossener Kreislauf gewesen mit der Gülle und mit dem Fleisch und all dem. Aber hier finde ich jetzt haben wir die Möglichkeit und vom Areal her eine gute Sache zu machen und es ist auch Platz da, um das zu machen und ich finde da sollten wir unbedingt vorwärts machen und nicht noch weitere Stöcke in die Beine werfen.

*Pascal Jenny:* Ich möchte unterstützen, was Markus sagt und gleichzeitig, Peter, ist die Hotellerie und Gastronomie auch an dem Thema dran in Arosa. Man ist auch in Zermatt gewesen und hat so eine Biogasanlage angeschaut, also wenn ihr das macht, nehmt es unbedingt ins Boot. Ich habe das Gefühl, da wäre sogar eine Mitfinanzierung auch ein Thema.

*Reto Thomas Ruoss:* Ich habe ein paar Fragen zu diesen Ausführungen, also wird dann mit diesen biologischen Abfällen Strom produziert und nicht Biogas? Das ist die erste Frage. Die zweite Frage ist: Wie realistisch ist es tatsächlich bis im Mai ein solches Baugesuch zu haben mit der Möglichkeit, dass neue Einsprachen kommen, was ja auch immer nicht zu verachten ist? Wie realistisch ist es, dass man tatsächlich eine Baubewilligung erreicht bis im bis im Mai und was ist denn der Betrag, welcher der Planer für die Baubewilligung braucht? Also wie viel müssen wir jetzt tatsächlich investieren, wenn es nicht CHF 150'000.- sind, damit wir zu dieser Baubewilligung kommen?

*Peter Bircher:* Jawohl, vielleicht ein paar Angaben zum Ablauf der Biogasanlage, aber noch eine Klammerbemerkung. Ich bin da nicht wirklich der Biogasanlagenspezialist. Man muss sich immer wieder in ganz neue und andere Themen einlesen und probieren sich da auch Zurechtfinden. Also im Grundsatz ist es so. Wir würden die Speisereste



einsammeln und auch Schotten von der Sennerei Maran. Das würden in Behältern sammeln und dann wird man das nachher in dieser Anlage, in Phase 1, zerkleinern und nachher wird das getrennt als Fest- und Flüssigstofftrennung. Dann gibt es eine sogenannte Vergärungsstufe und das Biogas, welches dann daraus entsteht, wird in einem sogenannten Blockheizkraftwerk verbrannt und zu Strom und Wärmeenergiegewinnung genutzt. Die Hochrechnungen ergeben eine Stromproduktion von immerhin 270'000 Kilowattstunden und 371'000 Kilowattstunden Wärmeproduktion. Wir haben natürlich die ARA, welche 365 Tage und 24 Stunden pro Tag relativ viel Strom braucht und auch im Thema der Nachhaltigkeit und des steigenden Stromkonsums wäre das eigentlich sicher ein sinnvolles Projekt. Jetzt zu deiner Frage, ob das realistisch ist, dass wir eine Baubewilligung haben bis im Mai. Das ist schwierig. Vor Einsprachen ist man nie gefeit, aber wir bewegen uns unten in der ARA. Also die unmittelbaren Nachbarn, glaube ich, sollten jetzt hier nicht gross beeinträchtigt werden, aber ich denke, wenn wir den Entscheid fällen, dann gibt es nur eines, Vollgas fahren und es versuchen. Weil sonst haben wir eh verloren und kommen nicht vorwärts. Wenn wir ein bisschen zweifeln, dann schaffen wir es nicht. Also ich würde eigentlich sagen, wenn wir uns entscheiden das bis zum Realisierungsentscheid zu treiben, dann müssen wir morgen anfangen.

Beim Kredit hätte man eben auch keine Zahl sagen können, darum habe ich gefunden, wir lassen am besten einfach mal die CHF 150'000.- drin. Selbstverständlich, wenn ihr das wollt, reduzieren auf CHF 100'000.-. Aber um es einfach noch einmal zu sagen, es ist sicher eine sinnvolle Investition und man ist gefordert.

*Reto Thomas Ruoss:* Noch schnell eine Anschlussfrage: Was macht man mit der Wärme?

*Peter Bircher:* Diese brauchen wir in der ARA unten für die ganze Biologieanlage, also wir können das wirklich sinnvoll verwenden.

*Michael Meier:* Ja, ich glaube, ein wichtiger Punkt ist ja auch, dass wir bereits eine Biogasanlage haben in der ARA. Ich denke auch das ist einfach eine Erweiterung und natürlich sehr sinnvoll. Wie gesagt hat Biogas einen hohen Wirkungsgrad und eine hohe Energiedichte, also darum ist es aus meiner Sicht keine Frage. Ich würde auch die CHF 150'000.- drin lassen. Ich glaube, es geht dann auch vielleicht gerade noch um ein Vorprojekt. Also es sicher sinnvoll und würde euch ans Herz legen das unbedingt drin zu lassen. Es ist ein richtiger Schritt in die richtige Richtung.

*Noldi Heiz:* Vielleicht einfach noch eine Zusatzzahl. Im Energiemasterplan hat man mal angeschaut wieviel Biomasse fällt überhaupt an in Arosa. Es sind 1000 Tonnen und die 1000 Tonnen fahren heute mit den Lastwagen das Tal hinaus und diesen Aspekt haben wir noch gar nicht angeschaut. Also das heisst der Transport, welcher das Tal belastet, der kommt eigentlich noch zusätzlich dazu, nebst dem was wir eigentlich auch schon gesagt haben, wir haben immer auch diesen Energiemangel und davon geredet wie schwierig das es ist eigentlich eine ARA in solchen Situationen halten zu können. Die ARA ist einer von den ganz grossen Energiefressern bei uns im Dorf. Also wenn wir da eine gewisse Autarkie gewinnen, hat die ganze Gemeinde etwas davon.

*Bianca Markwalder:* Danke vielmals Noldi.

*Reto Thomas Ruoss:* Ich ziehe meinen Antrag zurück.

*Bianca Markwalder:* Okay, danke Reto. Dann fahren wir weiter. Abfallentsorgung, Gewässerverbauungen, Raumordnung, Landwirtschaft, Tourismus. Werner?

*Werner Jäger:* Was genau wird für die CHF 175'000.- für die Ersatzweihnachtsbeleuchtung in Arosa gemacht? Das wird wahrscheinlich mehr sein als etwas für einen einzelnen Baum.

*Patric Iten:* Wir haben in Arosa an jedem Kandelaber so ein Ding. Ich nenne es absichtlich Ding, weil man nicht recht weiss, was es ist. Anscheinend sind es Engelsflügel, für meine Kinder sind das jeweils Cornet gewesen und deren Lebenszyklus ist vorbei. Wir sind jetzt zusammen mit der Arosa Energie am Evaluieren was wir als Ersatz für Weihnachten 2024, respektive Winter 24/25 tun können. Die CHF 175'000.- ist eine Zahl und so wie es aussieht, wird es weniger sein. Die Offerten, welche wir bis jetzt haben, sind tiefer. Wir wissen einfach noch nicht recht genau für was wir uns entscheiden werden.

*Werner Jäger:* Ist im Tal auch etwas vorgesehen von dieser Weihnachtsbeleuchtung?

*Patric Iten:* Das ist noch nicht definiert, man will Arosa und das Tal wirklich weihnachtlicher gestalten.

*Bianca Markwalder:* Werner du hast noch eine andere Frage?

*Werner Jäger:* Ein anderer Punkt und zwar hat sich die Gemeinde Arosa bisher mit 20 Prozent am Aktienkapital der Bergbahnen Arosa und Hochwang beteiligt. Wie bekannt ist, sind die Gruppierungen den Neustart am Hochwang am aufgleisen und werden, sofern die Finanzierung zustande kommt, im Frühling das Aktienkapital auf CHF 800'000.- erhöhen. Als positives Zeichen für die weiteren Investoren und Gönner und Beibehalt vom Anteil, schlage ich vor, dass man die 20 Prozent mit den CHF 160'000.- in den Investitionsplan aufnimmt. Die Investition wird nur fällig, sofern die Gesamtfinanzierung der aktuellen Gruppierung zustande kommt, oder eine andere Gruppierung die Bahnen übernimmt und eine entsprechende Investition als sinnvoll erachtet wird.

*Bianca Markwalder:* Danke, dann würde ich gerne das Wort dem Parlament übergeben. Meinungen dazu oder auch aus dem Vorstand? Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ich habe noch schnell eine Frage zu der Weihnachtsbeleuchtung. Da stellt sich für mich auch wieder die Frage: Ist das eine Kernaufgabe der Gemeinde, oder müsste man da nicht die Leistungsträger allenfalls einbinden wie das in anderen Kommunen passiert? In der Stadt Zürich wird das an der Bahnhofstrasse von den Läden dort finanziert. Das ist eine teure Geschichte. Also könnte man da nicht AT, Hotellerie, Gastronomie und die Ladengeschäfte einbeziehen, dass sie sich an diesen CHF 175'000.-beteiligen? Das ist der eine Punkt und der zweite Punkt ist, ich wäre eigentlich der Meinung, dass wir die CHF 100'000.- für das "Wir für Arosa", welche wir dort eingesetzt haben, dass wir noch nicht darüber geredet haben was damit gemacht wird, dass man die umbucht und für die Weihnachtsbeleuchtung einsetzt, weil das ist auch etwas was für Arosa ist. Man will ja zeigen, wir sind in Arosa. Wir kommen nach Arosa hoch und die CHF 100'000.- wären aus meiner Sicht dort besser eingesetzt als bei diesen 2 Metallskis, welche hier jetzt produziert worden sind und welche nicht nachhaltig sind. Also ich meine es wäre gescheiter, wenn man die CHF 100'000.- für die Weihnachtsbeleuchtung dort einsetzen würde. Also ich stelle in dem Sinne den

Antrag, dass man die CHF 100'000.- aus "Wir für Arosa" streicht und umbucht auf die Weihnachtsbeleuchtung.

*Bianca Markwalder:* Ich eröffne da nochmals die Diskussion bezüglich Weihnachtsdekoration. Gibt es da Wortmeldungen dazu, auch bezüglich des Vorschlages von Reto? Markus?

*Markus Lütscher:* Ich bin jetzt noch nicht so glücklich mit dem Antrag. Ich finde, man sollte auf beiden Schienen fahren können und nicht etwas wegnehmen, wo man vielleicht dann nachher eine gute Idee hat, oder eine gute Umsetzung und nachher ist es blockiert, oder vielmals gesagt es ist nicht finanzierbar, weil wir es nicht im Budget drin haben.

*Yvonne Altmann:* Danke vielmals. Ich will einfach kommunizieren. Wir sind nicht einfach eine Gemeinde, wir sind eine Tourismusgemeinde und eine Weihnachtsbeleuchtung das ist ganz klar etwas, was auch zu einer Gemeinde gehört, aber vor allem auch für eine Tourismusgemeinde wichtig ist. Die CHF 175'000.- da hoffe ich ganz fest, dass wir die drin lassen. Das ist wirklich wichtig, dass wir das durchziehen können. Wir leben vom Tourismus. Es kommt jeder Franken, vielleicht nicht ganz jeder Franken, aber 98 Rappen kommen vom Tourismus und vom Gast, also denken wir daran. Wir sind eine Tourismusgemeinde und nicht einfach eine Gemeinde und zum zweiten, wegen "Wir für Arosa" ich finde das schön, dass du die Skis wenigstens wahrgenommen hast. Die Kosten sind selbstverständlich nicht CHF 100'000.-, aber das ist ein Dorfprojekt, welches wir seit rund 4 Jahren haben und den Detailhandel ankurbeln und ich glaube, wir haben auch bewiesen, dass unsere Dorfstrasse und auch die Läden im Tal attraktiv sind. Klar, ich hätte noch lieber schönere Läden wie in New York oder wie in Zürich. Aber wir haben doch in der Dorfstrasse einige neue Läden wieder gekriegt und das ist in der heutigen Zeit unheimlich schwierig. Ob das an diesen Skis liegt, oder wegen den schönen Blumen, welche wir haben. Das kommuniziere ich jetzt nicht, aber bei "Wir für Arosa" hat es noch andere Projekte drin zum Beispiel das tolle Fusionsfest, welches wir gemacht haben im August und wo doch von 3'100 Einwohnern über 1000 Leute nach Langwies gekommen sind und einen genialen Tag miteinander erlebt haben. Ich glaube, wenn wir über solche Beträge sprechen und dem Gemeindevorstand das Vertrauen wegnehmen, weiss ich nicht, ob das so sinnvoll ist. Ich bitte euch, lasst die CHF 100'000.- drin. Man sieht es im Budget in der Rechnung drin, dass wir letztes Jahr CHF 200'000.- gehabt haben, weil wir ein grösseres Projekt machen wollten, haben aber dann nach sauberen Recherchen unser Projekt zurückgenommen, weil wir gesagt haben, das bringt nichts und haben das letzte Jahr von diesen CHF 200'000.- CHF 40'000.- ausgegeben und nicht einfach 200'000.-. Ich bitte euch wirklich hier vernünftig zu sein. Danke vielmals.

*Ludwig Waidacher:* Danke vielmals, vielleicht auch noch ein paar Bemerkungen dazu. Es sind vielleicht kleine Beträge, da gebe ich Yvonne recht und ich glaube, es ist auch ein Projekt, welches läuft aber ich habe es am Anfang gesagt, ich will jetzt auch nicht etwas stoppen, aber wir müssen uns schon bewusst sein. Jetzt sehen wir, dass man sehr viel Geld investiert und wie ich gesagt habe, wir müssen helfen, wohnen wieder attraktiv zu machen. Wir müssen in die Gesundheit investieren, aber ich bitte euch und wenn es auch nur CHF 100'000.- sind. In Zukunft, wenn etwas läuft, möchte man es nicht unbedingt stoppen. Dann sollte man sich überlegen, ob es nicht andere Träger in Arosa gibt, welche hier mithelfen können, um attraktiv zu bleiben, aber die

Weihnachtsbeleuchtung will ich jetzt auch nicht in Frage stellen. Ich bin für die Weihnachtsbeleuchtung, wenn wir am 1. August wieder ein Feuerwerk haben können, aber da komme ich nicht durch. Ich will da einfach appellieren einfach in Zukunft wirklich zu schauen, denn wir haben wirklich sehr viele Ausgaben, welche auf uns zukommen und dann zu schauen, ob es da nicht andere Möglichkeiten gibt. Wenn ihr wieder mit so etwas kommt, bin ich dann auch nicht mehr dafür.

*Patric Iten:* Also zuerst noch schnell zu den Skis. Ich glaube, der Ski hat nicht einmal CHF 10'000.- gekostet und zur Weihnachtsbeleuchtung. Wir haben leider keine Tina Turner selig, welche in Küsnacht die Weihnachtsbeleuchtung bezahlt hat, es müssen andere Leute in Arosa sein. Wir haben Leute bei uns hier im Gemeindevorstand, wie auch im Parlament, welche Leute kennen, wo wahnsinnig viel Geld haben und ich appelliere doch an die Leute, fragt doch eure Bekannten, ob sie nicht ein paar 1000 Franken an eine neue Weihnachtsbeleuchtung geben, dann hätten wir den Betrag auch ein bisschen tiefer unten.

*Bianca Markwalder:* Danke vielmals. Gibt es weitere Meinungen, sonst würden wir über den Antrag von Reto abstimmen. Die CHF 100'000.- werden für "Wir für Arosa" gestrichen und stattdessen CHF 100'000.- für die Weihnachtsbeleuchtung eingesetzt. Wer diesem Antrag zustimmen kann, soll das bezeugen mit Hand erheben. Gegenstimmen?

#### Antrag von Reto Thomas Ruoss

*Die 100'000.- Franken für "Wir für Arosa" werden gestrichen und der Betrag stattdessen für die Weihnachtsbeleuchtung verwendet.*

#### **Das Gemeindeparlament beschliesst zum gestellten Antrag von Reto Thomas Ruoss:**

*Der Antrag von Reto Thomas Ruoss wird abgelehnt. Das Stimmverhältnis beträgt 1:10 bei drei abwesenden Parlamentariern.*

Der Antrag ist mit 10 Gegenstimmen abgelehnt. Danke vielmals. Gibt es weiteres zum Tourismus? Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ja, ich habe eine Frage gestellt, was die sanfte Sanierung vom Bootshaus bedeutet und habe aber keine Antwort bekommen, können wir das noch erläutert bekommen?

*Patric Iten:* Das ist eine sogenannte Pinsel-Renovation. Wenn man um das Bootshaus herum läuft hat es eine kaputte Scheibe. Es ist es ist einfach nicht schön, es ist hässlich und es ist nicht gepflegt. Es geht nicht darum, dass das Bootshaus abgerissen und etwas Neues hingestellt wird. Das haben wir unterdessen festgestellt, dass das glaube ich schwieriger ist, als dass wir uns vorgestellt haben und darum, wird das Bootshaus innen und aussen sanft renoviert.

*Bianca Markwalder:* Danke Patric. Ist das gut so Reto dann fahren wir weiter. Werner kannst du nochmal kurz und knackig deine Punkte zum Hochwang erläutern?

*Werner Jäger:* Ich will noch einmal wiederholen, dass die Gemeinde wieder 20 Prozent vom Aktienkapital der Bergbahnen Hochwang hält und das würde CHF 160'000.- kosten, welche da jetzt in die Investitionsplanung aufzunehmen sind.

*Bianca Markwalder:* Wem darf ich das Wort übergeben? Yvonne?

*Yvonne Altmann:* Ja danke vielmals für den Antrag an das Parlament. Wir haben uns letztes Jahr bereits schon mit den Aktionären ausgetauscht und haben gesagt gehabt, dass die Gemeinde weiter bereit ist, jeweils CHF 100'000.- ins Budget aufzunehmen. Dies für einen jährlichen Beitrag sowie auch die CHF 30'000.- für den Bus, aber zusätzliches Kapital ist die Gemeinde nicht bereit, nochmals reinzustecken. Wir haben aber in diesem Jahr bewiesen, dass wir wollen, dass es am Hochwang weitergeht, aber es kann nicht Bedingung sein, dass die Gemeinde eine Viertel Beteiligung am Hochwang hat, aber das ist unsere Meinung vom Gemeindevorstand, welche wir auch den Aktionären bereits letztes Jahr mitgeteilt haben in einem Gemeindevorstandsbeschluss und darum will ich einfach darüber informieren. Schlussendlich ist es in den Händen vom Parlament, aber der Gemeindevorstand hat das letztes Jahr klar abgelehnt.

*Bianca Markwalder:* Danke vielmals. Weitere Meinungen dazu? Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ich habe eine Frage an Werner. Also verstehe ich den Antrag so, dass die CHF 160'000.- Beteiligung nur dann zustande kämen, wenn die anderen CHF 640'000.- durch Dritte finanziert werden und das wiederum kommt ja nur zustande, beziehungsweise die Mittel werden ja nur bezogen, wenn ein Konzept da ist, welches auch langfristig eine strukturelle Bereinigung beinhaltet, beziehungsweise die Mittel, welche dann zusammenkommen genügen, um auch in schwierigen Zeiten den Hochwang langfristig zu betreiben?

*Pascal Jenny:* Von mir auch noch eine Frage. Das Konzept muss nicht am Winter hängen oder? Es gibt ja im Moment ganz viele von diesen mittleren und kleinen Gebieten, welche halt wirklich Alternativen suchen. Das Konzept ist ein Überlebenskonzept, so wie man es formuliert hat und es ist nicht abhängig vom Winter?

*Werner Jäger:* Ich kenne das genaue Konzept nicht auswendig, was genau geplant ist, aber es geht ganz sicher einmal darum, dass man in einem ersten Schritt die Bahnen auf 24/25 in Betrieb nehmen kann, weil wenn das nicht der Fall ist, dann wird es schwierig, um diese zukünftig wieder einmal in Betrieb nehmen zu können. Davon sind verschiedene Gruppierungen schon davon ausgegangen, welche das angeschaut haben, dass eigentlich ein längerer Stillstand schlussendlich dann zu einem Abbruch führen würde.

*Ludwig Waidacher:* Wir haben das einmal auch vorbesprochen. Ich bin natürlich auch immer ein bisschen kritisch und ich meine, jetzt haben wir es gesehen, es ist sehr schwierig in dem heutigen Konstrukt, da kannst du nicht überleben. Das kann nicht sein, dass wir jetzt einfach wieder Geld sammeln und dann wieder 5 Jahre warten bis es wieder kippt. Also mit der ganzen Klimageschichte wird es, wenn man jetzt nur auf den Winter geht, immer anspruchsvoller. Ich will das Konzept schon auch sehen und das muss wirklich reformiert sein. Sagen wir, wir nehmen die CHF 160'000.- rein, aber wir nehmen Bedingungen auf. Die CHF 130'000.- welche wir eigentlich sonst jetzt jährlich ausgeben, das ist ja dann wieder etwas was wir über das Budget steuern können. Ich will ja schon ein bisschen auch eine Sicherheit drin haben, aber einfach jetzt nochmals einfach Geld reingeben und hoffen, dass 5 Jahre lang alles gut geht, also so blöd dürfen wir alle hier drin nicht sein. Ich meine, ihr seid gefordert, aber ich würde sagen, die CHF 160'000.- kann man von mir aus hineinnehmen, aber man muss dann ehrlich

sein in einem Jahr, wenn es dann nicht so gut läuft, dann sagen wir die CHF 130'000.-, welche wir jetzt zugesagt haben, die kommen halt nicht mehr, weil wir die CHF 160'000.- schon drin haben.

*Markus Lütscher:* Ich habe mich schon mehrfach geäussert betreffend Hochwang und ich glaube immer noch an die Zukunft am Hochwang, aber nicht an den Winterbetrieb, also nicht in dem Stil, wie er jetzt wieder avisiert wird. Also das weiss man aus dem Revisionsbericht der Buchhaltung her, dass es aus dem operativen Geschäft keinen Gewinn gibt und das schon seit Jahren und ich glaube, wir dürfen nicht Angst vor dem sterben haben, sondern wir müssen in die Zukunft aufbrechen. Aber es sind momentan leider so viele Fragen noch offen, für welche wir zuerst eine Antwort haben wollen und dann bin ich also der erste, welcher wieder sagt, da investieren wir auch wieder Geld in den Hochwang und momentan sehe ich einfach zu viele Fragezeichen und zu wenig Antworten, als das wir jetzt wieder Geld hineinfließen lassen.

*Andrea Hagmann:* Ich glaube, wir haben da ein ähnliches Problem mit der Biogasanlage. Hier sind wir auch zeitlich gebunden, dass wir die Aktienkapitalerhöhung im Sommer machen müssen. Kommt das Geld jetzt zustande, dass man weitermachen kann und es zu dieser Aktienkapitalerhöhung kommt, dann müsste man jetzt das Geld hier drin haben im Budget. Der andere Hebel welchen wir noch hätten, ist das man die CHF 100'000.- kürzen könnte, wenn es jetzt nicht so ist, wie man es gerne hätte. Das andere, welches man erkannt hat und sicher auch anders kommen wird, ist die ganze Abstützung auf den Winterbetrieb und dass man mehr auf den Sommerbetrieb gehen müsste um das ganze abzufedern. Wie es dann herauskommt weiss niemand und wir sind keine Propheten. Wir können es auch jetzt nicht sagen, es ist jetzt schon klar der Hochwang wird immer ein schwieriger Punkt sein und wo man auch nicht die gleichen Ziele wie in Arosa haben kann. Trotzdem ist der Hochwang der kleine Motor vom Tal. Das haben wir alles schon besprochen, das ist uns allen klar. Wir müssen das auch nicht auf die emotionale Seite hin anschauen, aber es ist jetzt die letzte Möglichkeit für einen Neustart. Wenn jetzt das nicht kommt, dann ist es passiert. Man hat jetzt eine letzte Gruppierung mit Peter Beeli und das ist ein guter Mann. Man müsste jetzt noch einmal die Hoffnung zusammennehmen und jetzt dort noch einmal mitmachen. Ich glaube, es gibt auch ein bisschen einen symbolischen Gedanken, wenn wir jetzt hier mitmachen als Gemeinde und besonders, wenn wir nicht mehr mitmachen, dann lässt man das Tal ein bisschen fallen und so könnte es auch ein bisschen aufgenommen werden. Es ist schwierig, wir befassen uns schon seit Jahren mit dem Ganzen und es ist eine zähe Angelegenheit, aber ich für mich habe gesagt, jetzt machen wir noch einmal mit, wenn es jetzt nicht kommt, dann war es das. Vielleicht brauchen wir das Geld nicht einmal, wenn das Vertrauen aus dem Tal nicht einmal da ist, dass man das Geld überhaupt zusammenbringt. Darum bitte ich darum, wir haben andere Positionen drin, bei welchen man auch zusagen kann oder auch nicht. Jeder ist auch hier nicht überzeugt bei allem wo wir im Budget haben, aber das ist jetzt auch so eine Position wo man sagen muss, das machen wir jetzt halt vielleicht auch für die anderen.

*Bianca Markwalder:* Danke vielmals Hagi. Weitere Wortmeldungen? Pascal?

*Pascal Jenny:* Was mich trotzdem ein bisschen irritiert ist, wenn du sagst, wir müssen die Bahn wieder laufen lassen. Ich bin morgen am Sportforum in Luzern, wo der Präsident von Sattel-Hochstuckli, Pirmin Moser, kommt und aufzeigt, wie kleinere und mittlere Gebiete, ohne die Bahn immer in den Vordergrund zu stellen, überleben können. Ich bin auch dafür zu geben, aber ich finde, es kann nicht sein, dass das Geld

nachher gebraucht wird, um die Bahn noch einmal laufen zu lassen, ohne dass wir wirklich die Lösung haben für die Zukunft und dort bitte ich dich einfach, wenn man jetzt da mitmachen würde, darf man das nicht an der Bahn aufhängen, weil da hat der Markus recht, so ist das Gebiet nicht mehr tragbar gewesen in den letzten Jahren.

*Bianca Markwalder:* Danke vielmals. Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ich bin auch eher der Meinung, dass wir die CHF 160'000.- jetzt als Beteiligung sprechen sollten. Wir haben ja die CHF 142'000.- welche wir das letzte Jahr im Budget gehabt haben in der Erfolgsrechnung. Die sind nicht mehr drin dort und mir ist es natürlich lieber, wenn ich einmal CHF 160'000.- als Investition gebe, als dass ich jedes Jahr einen Betriebsbeitrag à fonds perdu von CHF 140'000.- sprechen muss. Also ich glaube das muss schon das Verständnis sein, wenn wir das machen, dann beteiligt man sich an dieser Zukunfts AG welche dann wirklich fliegen soll und dann muss man aber dann nicht wiederkommen und sagen, jetzt läuft es nicht so gut jetzt muss die Gemeinde wieder unterstützen. Auch wenn Verständnis da ist, glaube ich, dann ist es richtig und es hat noch einen zweiten kleinen Vorteil. Man ist doch immerhin dann auch im Aktionariat vertreten. Ich gehe jetzt nicht davon aus, dass dann die Gemeinde gerade im Verwaltungsrat sitzen will, aber immerhin kann man dann auf der Ebene der Aktionäre doch Einfluss nehmen. Man kann dort mitreden und ich glaube, das ist ein grösserer Vorteil als der Betriebsbeitrag à fonds perdu, welchen man bisher gemacht hat.

*Bianca Markwalder:* Hat der Vorstand noch etwas dazu zu sagen? Patric?

*Patric Iten:* Schnell eine Verständnisfrage. Reto du siehst die CHF 160'000.- zum Geben oder? Und zukünftig nicht auch noch die CHF 130'000.- welche die Gemeinde gegeben hat oder?

*Reto Thomas Ruoss:* Ja, ich glaube das Konzept muss ja sein, dass man das tatsächlich jetzt so auf die Beine stellt, dass es fliegt. Man hat natürlich noch weitere Ideen mit der Tourismusabgabe, welche man im Tal erhöhen möchte. Das ist aber dann nicht ein à fonds perdu Beitrag der Gemeinde, sondern das ist eine Leistung, welche dann alle Beherberger im Tal und die Unternehmen im Tal halt sagen, doch das ist uns wichtig, dass wir das machen können und darum sind wir auch bereit die Tourismusabgabe zu erhöhen und damit einen Beitrag an den Betrieb des Hochwang zu leisten. Also es wäre schon mein Verständnis, dass man dann wirklich nicht mehr Defizite decken muss.

*Patric Iten:* Man geht davon aus, dass zukünftig dann eben trotzdem immer noch die CHF 130'000.- bezahlt werden müssen.

*Pascal Jenny:* Ich glaube man hat schon das gleiche Verständnis. Man würde dann die CHF 130'000.- herausnehmen aus der Rechnung und die nehmen wir wieder auf, wenn das Konzept läuft und es sinnvoll ist zu investieren. Entweder über das Gesetz, oder über einen Beitrag, welchen man beantragen kann, aber im Moment wäre es draussen. Man würde die CHF 160'000.- geben, aber sonst nichts bis man nicht weiss, wie es weitergeht. So habe ich es jetzt verstanden.

*Werner Jäger:* Es ist auch erwähnt geworden, dass in diesem Jahr ja kein Betrag mehr drin ist. Wie es danach aussieht, da bin ich der Meinung, hat man abgemacht, dass eigentlich weiterhin auch etwas käme von der Gemeinde, da weiss aber der Gemeindevorstand mehr als ich, denn da bin ich zu wenig tief in der Gruppe drin.

*Patric Iten:* Der Gemeindevorstand hat einfach gesagt, dass falls die Bahn wieder zum Fliegen kommen, das heisst falls die Bahn wieder wird läuft, kommen die CHF 100'000.- Franken plus die CHF 30'000.- für den Bus, aber von diesen CHF 160'000.- à fonds perdu ist natürlich bis anhin nie die Sprache gewesen. Wir haben auch nie darüber diskutiert Aktien zu kaufen, sondern es geht eigentlich nur um die CHF 100'000.- und die würde die Gemeinde geben. Aber nur wenn die Bahnen laufen, sonst nicht und ohne die CHF 160'000.-. Da müsst ihr jetzt natürlich schauen, wie ihr das seht.

*Markus Lütscher:* Also ich bin sonst nicht einer, welcher immer die Meinung wechselt, aber in so einem Fall, wenn man sagt, jetzt gibt man die CHF 160'000.-, aber nicht an den Bahnbetrieb, sondern als Zukunftsstartkapital. Für ein neues Konzept würde ich dem noch zustimmen, aber das war es dann. Weil nachher, wenn das nicht klappt, oder wenn die Abstimmung über die Tourismusabgabe auch scheitert, dann ist es wirklich vorbei. Dann müssen wir aufhören mit Geld verlocken, denn dann haben wir alles gegeben, was wir können und dann kann man uns auch als Gemeinde nicht mehr den Vorwurf machen, dass wir das Tal abhängen, oder 2. Klassig behandeln. Also ich bin vorsichtig mit dem, aber wenn das so läuft und wenn man das so handhaben kann und keine Beiträge mehr nur an den Skibetrieb fliessen, dann kann ich der Wende zustimmen.

*Bianca Markwalder:* Weitere Meinungen? Pöla?

*Paul Schwendener:* Ich halte mich eigentlich immer zurück, wenn es um den Hochwang geht, denn die meisten wissen es. Mein Bruder betreibt die Hochwanghütte, darum bin ich da ein bisschen Partei, aber wenn du dir überlegst, was deine Anträge für den Hochwang bedeuten, einmal CHF 160'000.- und dann jedes Jahr CHF 130'000.- nicht mehr drin zu haben, dann leistest du dem Hochwang einen Bärenienst mit deinem Vorstoss.

*Werner Jäger:* Mein Antrag ist nicht jährlich CHF 160'000.- und nachher nie mehr etwas. Das andere ist eine Abmachung, welche der Vorstand mit den Bergbahnen schon getroffen hat. Mein Antrag ist eine zusätzliche Investition ins Tal und in das Skigebiet Hochwang und ein einmaliger Beitrag an die Aktienzeichnung, welche ein bisschen weniger ist als die Weihnachtsbeleuchtung für Arosa. Dieser Antrag hängt eben nicht von diesen anderen CHF 130'000.- ab.

*Bianca Markwalder:* Danke vielmals. Ich glaube, so ist klar, wie es Werni meint und über welchen Antrag wir abstimmen.

*Bruno Preisig:* Geschätzte Präsidentin, geschätzte Anwesende, ich will mich nur kurz äussern. Ich meine, wir reden jetzt hier um das Aktienkapital. Wir haben das im Tal ein paarmal schon erlebt, dass man wieder frische Aktien zeichnen musste. Alle Gemeinden sind eigentlich immer hinter dieser Bahn gestanden und haben wieder Aktien gezeichnet. Es hat sicher Gemeinden gehabt, welche mehr und andere welche weniger profitiert haben, aber alle sind dahintergestanden und wenn ich jetzt schaue, jetzt reden wir dann auch darüber um die Tourismusabgaben in der Talmitte auf 60 Prozent zu erhöhen. Also das heisst, wir 4 Gemeinden dort draussen sind jetzt eigentlich die Hauptträger, welche dann sagen müssen, ob sie mehr zahlen und vor allem die Gemeinden, welche Betriebe mit Übernachtungen haben die investieren jedes Jahr die CHF 150'000.- und eigentlich von der Gemeinde selbst sollte dann nichts mehr kommen. Also es ist halt für uns da schon auch der Motor. Ich meine, wir haben so



viele Ferienhäuser gebaut, welche für uns, wo Restaurants haben, sehr wichtig sind, dass diese besetzt sind. Lieber hätten wir sie das ganze Jahr mehr besetzt, als nur im Winter. Aber ich meine, da sind wir natürlich schon auch in der Pflicht, dass wir ein bisschen schauen. Also nicht nur, dass man die Tourismustaxe erhöht und dann schaut, wie sie es machen. Das es ein Fass ohne Boden ist, ist wohl allen bekannt. Man hat es jetzt auch gesehen mit Tschierschen, die haben 1,2 Millionen hingebacht und wie lange das dann gelingt, ist fraglich. Ich meine man hört jetzt die Diskussionen das wir dann Beschneigungen machen müssen. Ich glaube, jeder in Arosa weiss was eine Beschneigung kostet, also auch die werden mit 1,2 Millionen Franken keine Beschneigung hinbringen und wir werden auch immer ein Problem damit haben und werden die Unterstützung der Gemeinde brauchen. Seien es die CHF 100'000.- und für den Ski-Bus die CHF 30'000.-. Also ich meine, da müsste man schon auch ein bisschen für das Tal schauen, denn wir müssen einfach schon aufpassen, dass man dann nicht quasi ein bisschen abgeschottet wird. Also wenn man dann die Gemüter draussen hört, hat man dann schon ab und zu das Gefühl Arosa lässt uns dann ein bisschen im Stich. Obwohl ich mich immer wehre und sage, es ist nicht so, man sieht es beim Strassenunterhalt und habe ich auch schon sagen müssen es ist ein riesiges Strassennetz, welches wir machen und man kann nicht alles auf einmal machen, aber es hat halt so die Leute draussen, welche das Gefühl haben, dass wir halt schon ein bisschen draussen sind.

*Ludwig Waidacher:* Ich begreife euch auch, aber ich glaube, wir haben es gesagt gehabt, wir geben die CHF 160'000.- und schauen, ob das Projekt zum fliegen kommt und nachher glaube ich, haben wir ja gesagt gehabt, wenn ein gutes Konzept vorliegt, dann kommt es wieder in das Budget. Wenn der Gemeindevorstand sagt, es braucht noch einmal CHF 100'000.- nächstes Jahr, dann kommt das ja hier rein, dann gibt es vielleicht eine Mehrheit und ihr könnt dann immer noch diskutieren. Aber ich glaube damit wir vorwärtskommen, würde ich doch jetzt abstimmen und sagen, dass wir die CHF 160'000.- geben und wenn das zum fliegen kommt, seid ihr aber gefordert mit einem Konzept. Wir sehen wie es weitergeht und wenn dort ein paar Franken nächstes Jahr für den Betriebsbeitrag fehlen, dann liegt das an euch, um es wieder neu einzubringen.

*Yvonne Altmann:* Also ich bin schon ein bisschen erstaunt Bruno, wie du jetzt hier argumentiert hast, dass wir euch draussen abhängen. Also wenn ich jetzt so schaue, was wir für Nachtragskredite gesprochen haben, um den Hochwang zu retten und nicht in den Konkurs gehen zu lassen, da ist die Gemeinde in die Bresche gesprungen und das ist uns auch wichtig. Wir haben nie einen Antrag gekriegt von irgendjemandem vom Hochwang für eine Beteiligung von CHF 160'000. Wir haben auch nie Gespräche geführt in letzter Zeit, also das letzte Halbjahr sind wir nie angesprochen worden von diesen Leuten, welche jetzt in den Lead gehen. Es tut mir Leid, man hat zwar immer Zeitungsberichte geschrieben, aber man hat mit uns nie geredet. Ich habe deutlich am Anfang gesagt, die Gemeinde Arosa ist bereit, nächstes Jahr wieder die CHF 130'000.- hineinzunehmen, weil wir an den Hochwang glauben. Bezüglich dieser Tourismustaxe: Arosa hat 100 Prozent und im Tourismus in den Talgemeinden haben wir 30 Prozent und es ist ein Vorschlag, dass man diese auf 60 Prozent erhöhen könnte und das Geld geht ja dann direkt auch in den Tourismus in den Talortschaften. Ich finde das einen super Vorschlag, dass man sagt, man nimmt die CHF 160'000 rein. Das könnt ihr im Parlament machen und der Gemeindevorstand kann jederzeit unter dem Jahr einen Nachtragskredit sprechen. Das haben wir ja dieses Jahr für den Hochwang gemacht. Aber wir können nicht ohne dass wir einen Antrag oder

eine Anfrage vom Hochwang haben irgendetwas ins Budget hineinnehmen. Das wäre ja völlig unseriös, aber wenn ihr die CHF 160'000.- reinnehmen wollt und dafür die CHF 130'000.- jährlich nicht drin habt, dann ist das so. Wir machen das Budget im August und der Gemeindevorstand hat da nichts dagegen, aber ich finde es nicht schön, wenn man davon redet, dass man sagt, die Ortschaft Arosa hungert die anderen im Tal aus. Das ist kein gutes Statement. Also ich glaube, wir haben wirklich bewiesen und beweisen das auch weiterhin, dass wir eine Gemeinde sind, dass wir solidarisch unterwegs sind. Aber es muss auch formell richtig sein. Danke vielmals.

*Bianca Markwalder:* Der Antrag, so wie du ihn gestellt hast, ist ein anderer, als was da jetzt in der Diskussion mit den CHF 130'000.- läuft.

*Werner Jäger:* Die CHF 130'000.- im Budget die stehen da gar nicht zur Diskussion, weil das ist das Budget, welches wir dann in einem Jahr haben.

*Bianca Markwalder:* Wer dem Antrag von Werni zustimmen kann, soll das bitte bezeugen mit Hand erheben. Gegenstimmen?

#### Antrag von Werner Jäger

*Für die mögliche Aktienzeichnung bei der Sportbahnen Hochwang AG ist ein Betrag von CHF 160'000.- Franken in das Budget aufzunehmen.*

#### **Das Gemeindeparlament beschliesst zum gestellten Antrag von Werner Jäger:**

*Der Antrag von Werner Jäger wird angenommen. Das Stimmverhältnis beträgt 11:0 bei drei abwesenden Parlamentariern.*

Gut, dann ist der Antrag einstimmig angenommen. Dann würden wir noch Investitionsähnliche Anschaffungen unter CHF 50'000 ab CHF 20'000 anschauen. Gibt es da etwas? Das scheint nicht der Fall zu sein.

Bevor wir das Budget Seite für Seite durchgehen, würde ich gerne noch die Erfolgsrechnung nach Sachgruppen zur Diskussion ins Parlament übergeben. Gibt es hier Wortmeldungen von eurer Seite? Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann starten wir. Budget-Seite 7, Seite 8, Seite 9, Seite 10, Seite 11, Seite 12, Seite 13. Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ich möchte gerne etwas zu der Bauverwaltung sagen 0215. Die ungedeckten Kosten vom Bauamt sind weiterhin viel zu hoch und höher als im Vorjahr. Das Bauamt wird im Wesentlichen nur im Interesse der Bauwilligen betrieben. Für die Allgemeinheit sind die Kosten von CHF 390'000 viel Geld. Der Aufwand, welcher bei der Gemeinde verbleibt, muss meines Erachtens reduziert werden. Die Effizienzsteigerung, infolge Knowhow ist etwas, was noch andauert. Da sind wir sicher noch nicht am obersten Zacken angelangt. Das braucht aber noch eine gewisse Zeit und die Baukommission, welche wir ja vorgesehen haben, die ist noch nicht ganz auf der Ziellinie. Damit ist eigentlich eine Gebührenerhöhung das einzige Mittel, um die Gemeinde von diesen Kosten zu entlasten. Die heutigen Gebühren betragen bis 10 Millionen 2'000 Franken pro Million Bausumme und ab 10 Millionen 2'500 Franken pro Million Bausumme. Die Beträge fallen aus meiner Sicht bei Gesamtkosten der Bauten, welche heute aufgewendet werden, insbesondere bei den Baukosten in Arosa, welche ja doch höher sind als im Unterland, nicht wirklich gross ins Gewicht. Aus dieser Sicht bin ich eigentlich der Meinung, dass eine Erhöhung der Baugebühren, allenfalls mit einer anderen Abstufung angebracht ist. Dass man nach unten ein bisschen weniger

stark in die Progression geht, ist aus meiner Sicht auch aufgrund von den massiv gestiegenen Liegenschaftswerten insgesamt tragbar. Ich meine, wir müssen da ein Zeichen setzen und den bei der Gemeinde verbleibenden Aufwand reduzieren. Ich stelle daher den Antrag, dass der Betrag in der Position 0215.4201 Baubewilligungsgebühren von CHF 200'000 auf CHF 250'000 erhöht wird und um das zu erreichen, die Gebührenordnung bei den Baugebühren entsprechend angepasst wird.

*Ludwig Waidacher:* Ich habe auch ein paar Bemerkungen zur Bauverwaltung. Ich bin dort gleicher Meinung wie Reto. Wir sind immer noch am oberen Limit und kämpfen schon einige Jahre darum. Es ist nicht einfach, wir wissen es, es hat natürlich eine Umstrukturierung gegeben und der Bauboom hält an und es hat viele Gesuche gegeben. Dann braucht es natürlich auch viel mehr Fachkräfte. Aber ich behaupte auch noch, ich will einfach noch einmal Werbung machen für eine Baukommission. Weil mit einer Baukommission, das habe ich das letzte Mal vor einem Jahr schon gesagt, da liegt wirklich sehr viel drin, auch zum Sparen. Wenn man das hier aktiv begleitet und alle 2 Wochen zusammenkommt, kann man da sicher schauen, dass schlussendlich auch die Kosten runterkommen und ich wir haben da nicht nur ein finanzielles Problem. Wir haben auch immer ein bisschen ein Qualitätsproblem und das ist ja das verrückte. Wir geben sehr viel Geld aus und die Qualität ist immer noch nicht dort, wo sie sein sollte. Dort haben wir effektiv noch eine Chance, wenn wir hier eine aktive Begleitung einer Baukommission haben und darum auch meine Frage: Wird das wirklich ernstgenommen, wenn man da nur CHF 3'000 einsetzt und alle 2 Wochen zusammenkommt? Die Frage ist für mich wirklich, nimmt man die Sache ernst? Also darum will ich schon wissen, wie es jetzt genau um die Baukommission steht und wann wollt ihr uns das vorbringen? Das ist eine seriöse Frage: Reichen die CHF 3'000 für die Baukommission?

*Paul Schwendener:* Wenn ich dazu Stellung nehmen kann. Also zuerst geht es mir schon ein bisschen schräg hinein, dass die Qualität unserer Arbeit nicht genügend sein soll. Dort habe ich ein bisschen eine andere Wahrnehmung. Wenn man die Baubewilligungen anschaut, dann werden wir feststellen, dass diese qualitativ sehr hochwertig sind, im Gegensatz zu dem was man von früher ansieht. Ich will hier nirgends jemandem zu nahe treten, aber die Bewilligungen die sind abgesichert und die sind qualitativ hochwertig da wehre mich also dagegen. Wir sind letztes Jahr geprüft worden von der Firma Capol und Partner von Herr Martin Bettinaglio und der hat uns dann gesagt, dass wir mit unseren damals vorhandenen 300 Stellenprozenten im Vergleich mit anderen Gemeinden personell unterdotiert sind. Er ist selber im Gemeindevorstand Davos gewesen und hat gesagt, dass sie da ganz andere personelle Besetzungen haben. Wir sind nach wie vor am Kämpfen. Wir haben Judith Digel mit 100 Prozent. Wir haben Jan Accola mit 80 Prozent. Dann haben wir Remo Pirovino den wir auf 80 Prozent hinaufgesetzt haben. Josefine Bachtsetzis, auf welche wir eigentlich grosse Stücke gesetzt haben, wird uns leider wieder verlassen. Also sind wir jetzt eigentlich wieder auf dem Stand, dass wir 260 Stellenprozent haben. Das ist klar zu wenig.

Ich meine, man käme vielleicht mit 300-350 Stellenprozent aus, wenn die Leute nie krank werden, wenn sie kein Militär machen würden und wenn sie auch keine Ferien nehmen, dann ginge das tip top. Wir fallen personell wieder zurück. Wir sind ständig am Ausschreiben und wir finden die Leute nicht, was wir aber sind, wir sind à jour mit den Bewilligungen. Wir sind nicht hinterher und das bedeutet, dass unsere Leute gut und auch effizient arbeiten und wenn man davon ausgeht, dass wir jetzt wieder 2 Leute

haben, welche im Prinzip auch das Geschäft mittlerweile verstehen, nämlich die Judith Digel und Jan Accola mit 80 Prozent. Der Remo Pirovino ist noch am Lernen und sonst haben wir nichts mehr. So arbeiten wir im Moment und die Baukommission, die werden wir einsetzen, das ist klar. Dort ist die Situation einfach die, dass man das ganze Prozedere mit öffentlicher Auflage, also einer Teilrevision des Baugesetzes und mit einer Volksabstimmung durchspielen muss. Das braucht einfach seine Zeit und wir haben mittlerweile auch festgestellt, dass das Baugesetz gewisse Unklarheiten und Mängel hat.

Wir haben nach wie vor das Problem mit der Ausnützungsziffer bei Bauten. Wir müssen eine Grundstücksausnutzung von 80 Prozent im Baugesetz drin verankern und da gibt es vielleicht gewisse Möglichkeiten. Wir haben jetzt unsere Juristin, Katharina Ventrici beauftragt und es gibt auch noch andere Mängel in dem Baugesetz, welches wir jetzt nochmal überprüfen lassen. Das heisst ich habe jetzt mit dem Kanton abgeklärt, ob es möglich wäre, gewisse Mängel noch zu beheben, welche sie selber nicht beanstandet haben. Das ist möglich. Wir haben dort allerdings ein Problem mit der Planbeständigkeit, dass dort niemand Einsprache macht. Es gibt einfach eine sehr unklare Regelung, was die Höhen betrifft. Die Definition von Höhen der Liegenschaften und auch anderes. Darum werden wir mit der Juristin, wenn sie jetzt das Ganze noch einmal anschaut, auch einmal die Vorberatungskommission treffen. Wenn das in Ordnung ist, werden wir es vom Kanton prüfen lassen und dann werden wir im Prinzip die Teilrevision formell ansetzen. Also das wird noch ein paar Monate in Anspruch nehmen, da sind wir uns klar darüber, ihr wisst, wie das Verfahren abläuft. Die Kosten der Baukommission, die habe ich mit dem Patrick Hediger angeschaut. Wir haben dort in etwa geschaut, wie viele Sitzungen wir haben und sind natürlich auf die Zahl gekommen mit 2 Hauptmitgliedern mit 2 Nebenamtlichen. Ich weiss nicht, Patrick, ich kenne die Entlöhnungen von den Kommissionsmitgliedern nicht, aber da kannst du noch ein paar Worte sagen.

*Patrick Hediger:* Wir sind davon ausgegangen, dass die Mitglieder dieser Baukommission die gleichen Stundenentschädigung haben wie die Parlamentarier. CHF 40.- auf die Stunde und wenn man jetzt rechnet es fallen 20 Sitzungen pro Jahr an mit rund 2-3 Stunden für 2 Personen. Da kommt man etwa auf die CHF 3'000, aber kann auch sein, dass das ein bisschen zu tief ist. Wenn die Sitzungen halt doppelt so lange gehen, sind es dann halt vielleicht CHF 4'500.- oder CHF 6'000.-, aber weit daneben ist es sicher nicht.

*Paul Schwendener:* Im Prinzip ist es richtig, dass natürlich die Gebühren unsere Kosten nicht decken. Auf der anderen Seite ist es so, dass man natürlich im Jahr 2021 schon einmal eine Erhöhung von diesen Gebühren beschlossen hat. Das ist jetzt 3 Jahre in Kraft und ich bin jetzt eher zurückhaltend mit dieser Gebührenanpassung. Da hätte ich noch 1-2 Jahre gewartet, aber wenn das Parlament der Meinung ist, man sollte die Gebühren hier anheben, dann habe ich sicher nichts dagegen.

*Reto Thomas Ruoss:* Ich möchte nur schnell etwas sagen. Ich habe nicht die Qualität oder das Ergebnis angezweifelt, sondern, wenn du ein Ergebnis erzielen willst und du hast Aufwand und Ertrag, dann kannst du sagen, ich muss auf beiden Seiten schrauben und es sind offensichtlich halt immer wieder Leute auch bei euch tätig, welche noch nicht die volle Ausbildung und das volle Knowhow haben. Darum geht es halt einfach noch ein bisschen länger, beziehungsweise es braucht noch einen grösseren Aufwand oder vielleicht noch mehr Input von aussen was natürlich einfach höhere Kosten mit

sich bringt. Also ich glaube das muss man schon so sehen und es ist richtig, dass man die Gebühren erhöht hat. Ich habe einen Check mit anderen Gemeinden gemacht. Wenn man jetzt hier um eine halbe Promille hinauf geht, um CHF 50'000 als zusätzlichen Gebührenertrag zu erzielen, würden wir jetzt nicht irgendwo völlig aus dem Bereich herausfallen, welcher üblich ist. Kommt dazu, dass 2021 und die ganz grossen Aufwertungen, welche jetzt in der Gemeinde Arosa durch die Neuschätzung der Liegenschaften stattfinden, dass die damals noch nicht gewesen und noch nicht bekannt gewesen sind. Dann meine ich, dann kann man durchaus auch bei diesen Gebühren etwas nachgehen.

*Bianca Markwalder:* Danke Reto. Weitere Meinungen bezüglich dem Antrag von Reto? Das ist nicht der Fall, dann stimmen wir über den Antrag von Reto ab, die Einnahmen bei den Gebühren auf CHF 250'000 zu erhöhen und die Gebührenordnung entsprechend anzupassen. Wer diesem Antrag zustimmen kann, soll das bezeugen mit Hand erheben. Gegenstimmen?

#### Antrag von Reto Thomas Ruoss

*Die Gebühreneinnahmen beim Bauamt sind auf CHF 250'000.- zu erhöhen und dafür wird der Gemeindevorstand beauftragt die Gebührenverordnung entsprechend anzupassen.*

#### **Das Gemeindeparlament beschliesst zum gestellten Antrag von Reto Thomas Ruoss:**

*Der Antrag von Reto Thomas Ruoss wird abgelehnt. Das Stimmverhältnis beträgt 3:8 bei drei abwesenden Parlamentariern.*

Dann ist der Antrag mit 8 Gegenstimmen abgelehnt. Weiteres zur Bauverwaltung? Gut, dann kommen wir auf die Seite 14. Werner?

*Werner Jäger:* Ich habe einfach eine Frage. Wieso werden die Schalteröffnungszeiten im Tal reduziert und weshalb ist bei einer Bemerkung drin? Und die zweite Frage wäre, warum wird die vakante Stelle vom Gemeindeschreiber-Stv. nicht mit dem optionalen Arbeitsort St. Peter ausgeschrieben? Auswärtige Bewerber hätten so 20 bis 30 Minuten weniger Reisezeit pro Arbeitsweg.

*Bianca Markwalder:* Danke Werni. Yvonne?

*Yvonne Altmann:* Danke vielmals für die Frage. Wir wünschen uns Steuerzahler in der Gemeinde und nicht Pendler. Für uns ist es unheimlich wichtig, dass der Gemeindeschreiber-Stv. auch im Rathaus oben ist. Wenn er einen Tag oder 2 Tage Homeoffice machen will, haben wir ein Reglement hierfür. Dem steht nichts entgegen, aber von der Effizienz her ist es wichtig, dass der Stellvertreter im Alltagsgeschäft integriert ist und auch wirklich eine Stellvertretung ist, wenn der Gemeindeschreiber nicht da ist. Es muss nicht sein, dass ein Schalter von einem Ressortleiter betrieben wird, oder von einem Gemeindeschreiber-Stv. Wir werden selbstverständlich die Talkanzlei aufrechterhalten. Aber die Schalteröffnungszeiten haben sich gezeigt, die kann man reduzieren, weil die werden nicht so viel benutzt wie sie momentan hier stehen. Ich hoffe, dass das für dich okay ist. Danke vielmals.

*Bianca Markwalder:* Gibt es weiteres zur Talkanzlei? Gut dann kommen wir zur Seite 15, Seite 16, Seite 17, Seite 18, Seite 19? Lutta?

*Ludwig Waidacher:* Ich hätte eine Frage zur Position 3010.00 Löhne und nachher zur Entschädigung für externe Arbeitskräfte. Man hat ja jetzt einen dritten Polizisten eingestellt. Das ist gut, aber die Sprecher Security braucht es immer noch für CHF 30'000. Dort habe ich Fragen wollen, wenn man schon einen dritten Polizisten hat, ob man dann diese Kosten nicht auf die Hälfte runterbringen kann, so dass man halt selber ein bisschen am Abend patrouilliert. Früher haben wir vielleicht 4 oder 3 Polizisten gehabt und haben auch viele Leute in Arosa gehabt, aber dass man gleich immer noch so viele externe Kosten hat, trotz des dritten Polizisten, finde ich jetzt ein bisschen verrückt

*Bianca Markwalder:* Patric?

*Patric Iten:* Wir hoffen, dass wir das runterbringen können und du hast recht. Es sind 3 Polizisten und es braucht im Winter am Freitag und am Samstag im Minimum einen beim Brüggli, wenn nicht zwei und ich weiss nicht, ob der Dritte dann noch patrouilliert bis morgens um 4 Uhr oder 5 Uhr. Je nachdem wie lange die Lokale offen haben, wäre es natürlich schon das Ziel, dass wir das mit dieser ganzen Sprecher Security Geschichte ein bisschen reduzieren können, aber es kommt halt auf unsere Gäste darauf an.

Die Sprecher Security verrechnet neu auch den Arbeitsweg, also die Stunde zählt nicht erst in Arosa, sondern ab dort, wo sie herkommen. Wenn wir unsere zwei Söhne ein bisschen im Griff haben, dann ist es vielleicht auch bisschen günstiger.

*Bianca Markwalder:* Weiteres zur Seite 19, Seite 20, Seite 21, Seite 22, Seite 23, Seite 24, Seite 25, Seite 26, Seite 27, Seite 28, Seite 29, Seite 30, Seite 31, Seite 32, Seite 33, Seite 34, Seite 35, Seite 36, Seite 37, Seite 38, Seite 39, Seite 40, Markus?

*Markus Lütscher:* Posten 3131.00, Berater, Gutachten, Fachexperten. Planung und Erschliessung Ifängiweg. Ist damit das Projekt gemeint mit dem Sommerweg, welcher Richtung Alpenblick ausgebaut werden sollte? Wenn ja, dann kann man das eigentlich streichen, weil das Projekt so nicht ausgeführt wird und wenn nein, was ist damit gemeint?

*Bianca Markwalder:* Danke Markus. Peter?

*Peter Bircher:* Jawohl, also bei diesem Projekt ist eigentlich schon die Meinung gewesen dort den Ifängiweg zu bearbeiten. Und du meinst diese Umleitung wird so nicht realisiert?

*Markus Lütscher:* Wir haben hier eine Begehung gehabt mit den Grundeigentümern und da sind alle Grundeigentümer dagegen gewesen. Man ist dann dort so verblieben, dass man den bestehenden Winterwanderweg ein bisschen verbreitert. Das braucht also nur gerade ein bisschen eine Abböschung des Geländes und eine kleine Verbreiterung vom bestehenden Fussgängerweg. Aber das sind einfache Sachen. Desweiteren wird bei der Gasse der Betonweg noch ein bisschen verlängert, damit die Zufahrt zum Alpenblick ein bisschen qualitativer ist und dann kommt noch die Sanierung des Weges hinter dem Stall von Peter Mathis. Dort hat wegen dem Wassereintrag eine starke Senkung stattgefunden. Dort braucht es in mein Augen keine Planung in dem Sinne. Das sind nämlich Arbeiten, welche man noch ausführen muss.

*Peter Bircher:* Aber es ist eigentlich schon die Korrektur hinter dem Stall vom Peter Mathis. Dort müssen wir den Weg eineinhalb Meter verschieben und dort werden wir ein Baugesuch eingeben müssen. Das braucht eine BAB-Bewilligung und wenn wir als

Gemeinde dort den Weg bergwärts schieben, braucht es natürlich wieder Plangrundlagen, damit wir überhaupt ein solches Gesuch einreichen, respektive eine Bewilligung einholen können. Vorgesehen ist ja wegen der Steilheit dort, dass man auch mit Holzkästen arbeitet.

*Markus Lüscher:* Ok, dann habe ich das verstanden, weil eben dann gibt das eine gröbere Sache. Als man die Begehung gemacht hat, hat man nur besprochen, hinter dem Stall Sicherungen zu machen und den Weg genau gleich weiterzuführen. Aber in diesem Fall gibt das eine gröbere Sache.

*Peter Bircher:* Wir gehen mit dem Weg weg vom Stall und ca. anderthalb Meter bergwärts und das gibt dann halt ziemliche Terrainverschiebungen und dafür brauchen wir eine Baubewilligung.

*Markus Lüscher:* Danke vielmals.

*Bianca Markwalder:* Weiter auf Seite 40, Seite 41, David?

*David Zippert:* Ich hätte ein Anliegen, welches die Seite 41 mit dem Konto 3140 Baulicher und betrieblicher Unterhalt in der Abteilung Kirche betrifft. Zurzeit sind Sanierungsarbeiten im Gange an der Friedhofsanlage in Langwies und das Ganze hat ein bisschen eine Vorgeschichte. Der Friedhof ist schon seit längerer Zeit sanierungsbedürftig. Konkret sind das die Mauern, welche im Eingangsbereich zur Kirche Risse haben. Dort wächst überall Gras rein und es gibt verschiedene andere Sachen, welche ebenfalls sanierungsbedürftig sind. Man hat dann in dem Zusammenhang einmal eine Begehung gemacht, vor etwa 5-6 Jahren, und hat so ein bisschen zusammengestellt, was zu machen wäre und hat versucht, die Kosten einzuschätzen und ist in die Grössenordnung von CHF 50'000 gekommen. Meines Wissens ist das dann auch so im Budget beantragt worden. Da hat es mal, ich weiss ehrlich gesagt nicht ob es dann bewilligt wurde und ob man es später auf CHF 10'000 reduziert hat im Budget, oder ob es nur mit CHF 10'000 schlussendlich in das Budget gekommen ist. Auf jeden Fall ist es dann aus verschiedenen Gründen mit diesen Arbeiten nicht vorwärts gegangen und jetzt hat man diesen Herbst eine erste Etappe umsetzen können. Diese ist jetzt mehr oder weniger schon abgeschlossen. Allerdings fehlt halt eben noch das Budget zum Weitermachen und der Friedhof ist so ein bisschen eine sensible Angelegenheit. Die Leute, welche dort Angehörige bestattet haben, haben natürlich ein Interesse daran, dass das ein bisschen ordentlich aussieht und aus dem Grund wäre es eben schon gut, wenn man das jetzt im 2024 abschliessen könnte und der Friedhof wieder in einem guten Zustand wäre und darum will ich den Antrag stellen, dass man CHF 40'000 reinnehmen könnte, um die Arbeiten abzuschliessen. Zusammen mit den CHF 10'000.-, welche man jetzt schon zur Verfügung gehabt hat, sollte das eigentlich genügen. Man wäre dann ungefähr wieder bei diesen CHF 50'000.-, über welche man ursprünglich geredet hat und dementsprechend will ich das so beantragen.

*Bianca Markwalder:* Danke. Gibt es da Meinungen dazu? Peter.

*Peter Bircher:* Ich will einfach sagen, dass die Friedhofsmauer saniert werden muss, weil sie hat wirklich Risse drin, dann macht das Sinn, auch wenn das jetzt CHF 40'000 mehr sind, welche man aufnehmen muss, aber es macht sicher Sinn. Vielleicht kennt der eine oder die andere die Friedhofsmauer. Diese ist eigentlich ein schönes Werk und zu dieser müssen wir schauen, weil wenn wir jetzt den Unterhalt unterlassen, dann laufen wir

einfach in Gefahr, dass wir an einem Tag X andere Summen in die Hand nehmen müssen. Ich würde das als sinnvoll erachten, wenn wir jetzt die Sanierung abschliessen, so wie es David kommuniziert hat.

*Reto Thomas Ruoss:* Ich habe eine Frage. Was ist denn mit der Kirchgemeinde? Wäre das nicht in erster Linie auch eine Aufgabe der Kirchgemeinde und dann gibt die Gemeinde einen Beitrag dazu, oder ist das die alleinige Verantwortung der politischen Gemeinde da in die Vorleistung zu treten?

*Peter Bircher:* Meines Wissens ist es eigentlich schon so, dass der Friedhof und Friedhofmauer Sachen der politischen Gemeinde sind.

*Yvonne Altmann:* Wir haben da auch CHF 30'000.- beim Friedhof drin, aber nicht bei der Kirche.

*Patrick Hediger:* Wir haben das schon einmal im Budget drin gehabt, die CHF 30'000.- für eine Friedhofsmauersanierung. Das haben wir dann transitorisch verbucht ins Jahr 2023, weil man eigentlich davon ausgegangen ist, dass das in dem Jahr gemacht wird.

*Peter Bircher:* Jetzt bin ich einen Moment abgelenkt gewesen. Entschuldigung dafür Patrick.

*Roger Friess:* Geschätzte Bianca, geschätzte Parlamentarier, wir haben dieses Jahr schon einen grossen Teil machen können, sind aber nicht ganz fertig geworden wegen den Temperaturen. Ein bisschen ist noch zu machen und wenn ihr den Antrag von David annehmt, dann kann man das wichtigste dieser Friedhofsmauer nächstes Jahr machen und dann meine ich ist der grösste Teil bereinigt und wieder in Ordnung. Mit dem Geld, welches Patrick vorher angesprochen hat, kann man die Kosten dieses Jahres zahlen.

*David Zippert:* Vielleicht noch eine kleine Ergänzung zur Frage von Reto wegen der Zuständigkeit. Das ist tatsächlich so, dass bei den Kirchgemeinden das so gesetzlich geregelt ist, dass die Kirchgemeinde selber zuständig ist für die Kirche und die politischen Gemeinden jeweils für die Friedhöfe und für den Kirchturm und ich habe mich erkundigt, warum das so ist. Das ist so, weil jede Person unabhängig von ihrer Konfession ein Anrecht auf eine anständige Bestattung haben sollte und darum sind eben die Friedhöfe bei den politischen Gemeinden.

*Reto Thomas Ruoss:* Jetzt bin ich trotzdem ein bisschen verwirrt. Also man hat gesagt, CHF 10'000 hat man schon einmal gesprochen, dann hat man CHF 30'000 im 2022 gesprochen und transitorisch ins 2023 gebucht. Das heisst man hat jetzt CHF 40'000 bereits im Budget und so wie ich verstanden habe, wenn man die CHF 30'000, welche jetzt transitorisch gebucht worden sind, im 2023 zur Verfügung hat und ausgeben kann, dann ist das Thema erledigt. Dann brauchen wir die CHF 40'000 jetzt zusätzlich nicht auch noch. Ist das richtig so?

*Roger Friess:* Also das Geld, welches wir bis jetzt gebraucht haben, ist der erste Teil der Friedhofsmauer und jetzt müsste man noch die nördliche Seite unter dem Schulhaus die ganze Länge hindurch machen. Diese kostet zwischen CHF 40'000.- und CHF 50'000.-.

*Bianca Markwalder:* Gibt es weitere Fragen dazu, sonst stimmen wir über den Antrag von David ab, dass man CHF 40'000.- ins Budget aufnimmt, um die Sachen auf dem Friedhof und die Kirchenmauer in Ordnung zu bringen im 2024. Wer diesem Antrag zustimmen kann, soll das bezeugen mit Hand erheben. Gegenstimmen?



Antrag von David Zippert

Für die Sanierung der Friedhofsmauer in Langwies soll ein zusätzlicher Betrag von CHF 40'000.- ins Budget aufgenommen werden.

**Das Gemeindeparlament beschliesst zum gestellten Antrag von David Zippert:**

Der Antrag von David Zippert wird angenommen. Das Stimmverhältnis beträgt 10:1 bei drei abwesenden Parlamentariern.

Dann ist der Antrag mit einer Gegenstimme angenommen. Gibt es weiteres zur Seite 41, Seite 42, Seite 43? Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ja, ich möchte gerne etwas zum Konto 4900.3160 Mieten fragen. Da bezahlt man CHF 125'000 an die Valsana. Es gehen ja gewisse Informationen herum, dass man darüber nachdenkt, das Medizinische Zentrum zu verlegen und es ist mir dann gesagt worden, oder geantwortet worden, aktuell sei die Entwicklung dynamisch und man habe noch keine Entscheidung dazu gefällt. Aus meiner Sicht wäre es ja trotzdem interessant für uns, wenn wir mindestens die Alternative, über welche man nachdenkt, kennen würden. In einem halben Jahr sind Walkmeister und Meyer als Hausärzte weg und damit ist eine grössere Anzahl Patienten da, die einen neuen Hausarzt brauchen. Was sind da die Alternativen, welche diskutiert und geplant werden?

*Noldi Heiz:* Ja, ich freue mich natürlich, dass ich an dieser Sitzung sehr stark begleitet werde, zuerst von Arosa Energie und jetzt auch von der Gesundheit Arosa AG. Wir haben Alois Vinzens und Men Foppa als Verwaltungsratspräsident, beziehungsweise CEO da und ich möchte gerne ihnen das Wort übergeben, um die weiteren Konzepte vorzustellen.

*Alois Vinzens:* Geschätzte Frau Parlamentspräsidentin, geschätzte Damen und Herren, ja das Ganze ist wirklich ein dynamischer Prozess. Wir haben im Verwaltungsrat und auch zusammen mit der Geschäftsleitung noch keine Entscheidung gefällt. Wir haben ja ein Grundproblem und das Problem, welches die Gesundheit Arosa AG beschäftigt, ist das Alterszentrum. Es ist uns ja gelungen, das sieht man auch aus den Zahlen und wir haben den Geschäftsbericht entsprechend auch publiziert. Seit der Gründung der Gesundheit Arosa gibt es das Ziel das gesamte Defizit im Gesundheitswesen Arosa massiv zu senken. Das ist vor allem geschuldet durch das bessere Resultat vom Medizinischen Zentrum, welches heute wieder profitabel funktioniert. Auch eine Spitex, welche von einem grossen Defizit herkommt und heute auch gute Zahlen schreibt, ist profitabel. Dies natürlich unterstützt von den Subventionen vom Kanton und der Krankenkasse. Das ist klar, aber wir haben uns dort gelöst. Wir sind in einer sehr schlechten Position gewesen im Kanton Graubünden und haben heute eine durchschnittlich gute Struktur in der Spitex. Das Rettungswesen steht ja noch zur Diskussion, da haben wir entsprechende Anträge gestellt. Das Alterszentrum ist hoch defizitär, weil das Alterszentrum, ich habe das hier schon ausführen dürfen im Parlament, ich bin ich ja schon zweimal hier gewesen auch zu dem Thema. Das Alterszentrum ist einfach zu gross gebaut worden. Man ist davon ausgegangen, dass man etwa 40 Bewohner betreuen kann in dem Alterszentrum. Fakt ist, dass heute, auch durch die Entwicklung im Gesundheitswesen, indem die Spitex und die Heimbetreuung immer stärker und auch immer mehr gefördert werden und aufgrund von demografischen Effekten, dass wir jetzt im Alterszentrum das Problem haben, eine

vernünftige Belegung hinzubringen. Wir haben das Alterszentrum operativ heute auf etwa 25 bis 30 Bewohnende ausgelegt. Und es zeigt sich, dass wir trotz aller Bemühungen die Qualität, welche wir massiv verbessern konnten, aber letztendlich auch und auch aufgrund von den Netzwerken, welche wir gesponnen haben mit anderen Alterszentren im Kanton Graubünden und auch mit dem Kantonsspital Chur und den Spitälern Ilanz und Thusis. Da haben wir darauf hingearbeitet, dass man Zuweisungen auch ins Alterszentrum Arosa macht und auch temporäre Zuweisungen für Ferienbettbelegungen etc.. Trotz all dieser Bemühungen ist es einfach nicht möglich ist, mehr als 22 Bewohnende im Durchschnitt im Alterszentrum zu haben. Wir haben eine strategische Stossrichtung im Moment, welche wir befolgen, um das Alterszentrum wieder besser positionieren zu können, aber ganz aus dem Defizit herausbringen wird man das wahrscheinlich aufgrund der Grösse, welche es hat, nicht. Aber unser Ziel ist, dass wir jetzt operativ das Alterszentrum reduzieren auf vielleicht 22 Bewohnende. Wir haben den Entscheid noch nicht gefällt im Verwaltungsrat. Wir werden da sicher auch noch Rücksprache nehmen mit der Gemeinde. Ich habe das Yvonne bereits gesagt und der Noldi ist ja bei uns im Verwaltungsrat. In dem Sinn ist die Verbindung auch sichergestellt. Wir werden das sicher nicht ohne das Einverständnis der Gemeinde machen, aber wenn wir das nicht machen, dann werden wir die riesigen Defizite vom Alterszentrum schlichtweg nicht reduzieren können. Wir können nicht eine hohe Bereitschaft halten für Bewohnende. Einmal haben wir 26 und dann wieder 20 temporäre Bewohner im Alterszentrum und ein paar Wochen später sind es noch 19. Das ist einfach schlichtweg nicht führbar und daraus ergibt sich jetzt folgende Problematik: Wir haben leere ungenutzte Räume im Alterszentrum und da gibt es die Überlegung, ob man das Medizinische Zentrum nicht vom Valsana ins Alterszentrum verlegen sollte.

Wir haben das technisch geprüft, das ist machbar. Auch die Bereitschaft vom Medizinischen Zentrum ist gegeben. Aber es ist vielleicht nicht die beste Lösung. Wir müssen das wirklich sorgfältig abwägen. Es gibt in Arosa doch auch die Meinung, dass das Valsana der ideale Standpunkt ist für ein solches Medizinisches Zentrum, weil es halt gut sichtbar und auch gut zugänglich ist. Es ist sehr modern. Man darf auch nicht vergessen, dass die Gemeinde noch vor der Gründung der Gesundheit Arosa AG viel Geld in die ganze Infrastruktur investiert hat und darum muss das schon sehr gut überlegt und bedacht sein. Wir werden da auch entsprechend einen Investitionsplan in den Überlegungen machen und das ist jetzt im Moment der Stand der Dinge. Also wir sind im Moment einfach immer noch im Valsana und wenn es jetzt dann auch die Lösung sein wird, mit der Aufgabe der Praxis von Meyer/Walkmeister die Patienten ins Medizinzentrum zu integrieren, dann brauchen wir auch mehr Platz. Der ist auch verfügbar im Valsana. Wir haben dort noch Räume, welche wir allenfalls wieder zurückholen können. Also auch das ist im Moment natürlich "work in progress". Wir werden am 5. Dezember im Verwaltungsrat wieder über das Thema reden. Vorher sind wir nicht in der Lage, definitiv zu sagen, was dann wirklich die Lösung sein wird. Aber das ist das, was im Moment diskutiert wird. Als Alternative prüfen wir natürlich weitere Verwendungen für das Alterszentrum.

Da gibt es Überlegungen, beispielsweise das Alterszentrum auch als Personalhaus für die Hotellerie in Arosa anzubieten. Auch an dem Thema sind wir im Moment dran zu vertiefen und zu sehen, was das für Konsequenzen hat. Am Ende des Tages brauchen wir ohnehin die Bewilligung des Kantons Graubünden, weil das Alterszentrum ist subventioniert worden mit der Auflage, dass es ein Alterszentrum ist und wir werden

dort beim Kanton vorstellig werden müssen. Wir haben das auch informell schon gemacht. Da gibt es temporär sicher Lösungen, dass man sagt, temporär hat man kein Problem, wenn wir hier eine andere Nutzung suchen, aber für eine definitive Aufgabe von Bewohnerbetten, braucht es natürlich dann auch eine Einwilligung vom Kanton Graubünden, weil rein rechtlich betrachtet könnte die Forderung im Raum stehen, dass man die subventionierten Leistungen für den Teil zurückerstatten müsste. Wir gehen nicht davon aus, dass das der Fall sein wird, weil die ganze Altersbetreuung in der Schweiz und im Kanton Graubünden sehen wir es ja sehr deutlich, hat überall die gleichen Probleme. Wir haben Alterszentren im ganzen Kanton, nicht überall gleich, aber doch verstärkt, welche einfach eine viel schwächere Ausnutzung haben, aufgrund der Entwicklung und auch der Verbesserung der Heimbetreuung. Das ist auch von der Politik so gewollt und da wird man Lösungen finden müssen für alle die Räume, welche dann irgendwann einmal frei werden. Also um die Frage zu beantworten. Letzten Endes ist es das, was wir im Moment prüfen. Den Umzug vom Medizinischen Zentrum vom Valsana ins Alterszentrum.

*Reto Thomas Ruoss:* Ja, vielen Dank, das ist sehr ausführlich und gibt doch jetzt einen Überblick, was da zur Diskussion steht, aber vielleicht noch eine Anschlussfrage. Ich nehme an Meyer/Walkmeister haben wahrscheinlich für etwa 120 bis 150 Stellenprozent Patienten betreut. Was passiert jetzt mit all diesen Patienten, welche dann dort nicht mehr betreut werden können ab dem Juni, beziehungsweise bestehen da beim Medizinischen Zentrum Möglichkeiten, um die Patienten dort aufzunehmen?

*Alois Vinzens:* Wir sind jetzt natürlich in direktem Kontakt mit Meyer/Walkmeister. Wir haben vor allem unseren CEO Men Foppa, welcher neben mir sitzt und auch Jonas Maxén. Vor allem Jonas hat auch einen sehr guten Draht zu ihnen. Unsere Stossrichtung ist klar, wir wollen das ins Medizinische Zentrum Arosa integrieren, um letztendlich noch breiter aufgestellt sein zu können in der Zukunft. Ich glaube, wir haben alle Möglichkeiten das zu machen. Wir sind in Kontakt mit ihnen. Wir werden ihnen auch ein Angebot machen, was die Infrastruktur betrifft und der Wunsch wäre natürlich für uns, dass wir gemeinsam mit ihnen die heute betreuten Patienten übernehmen können. Es sind ungefähr 100 Stellenprozent, vielleicht auch ein bisschen mehr, aber das ist in etwa die Grössenordnung. Unser Ziel wäre, dass wir gemeinsam mit ihnen eine Patientenkommunikation aufbauen können, damit wir nachher einen sauberen Übergang machen können in das Medizinische Zentrum der Gesundheit Arosa AG. Wir haben gehört, dass sie allenfalls auch liebäugeln, oder Optionen haben, um allenfalls einen Arzt nach Arosa zu holen. Dann würde das natürlich anders aussehen. Ich bin eher skeptisch, wenn ich das höre, weil ich sehe, wie schwierig es ist, überhaupt einen Arzt nach Arosa zu bringen. Auch die Budget-Thematik, welche wir dann heute im Raum haben wegen dem Rettungsdienst, die hängt sehr eng mit dem zusammen. Ärzte welche Notfalldienst machen müssen. Wir haben Ärzte welche über das normale hinaus arbeiten müssen und das ist natürlich nicht nur in der Ärzteschaft so, sondern das ist in der ganzen Berufswelt so. So bringt man heute einfach nicht mehr Leute in die peripheren Regionen hinein, weil einfach die Belastung für die Ärzte enorm ist und da macht der Jonas Maxén auch einen super Job. Wir müssen für diese Ärzte, welche wir hier hoch bringen ein Arbeitsumfeld zu schaffen, welches sie als attraktiv empfinden und darum müssen wir auch abwarten was letztendlich mit der Praxis passiert, aber wir sind offen. Wir sind in der Diskussion und wir wären auch bereit, das zu übernehmen.

*Bianca Markwalder:* Gibt es weitere Fragen. Bruno?

*Bruno Preisig:* Ja, ich hätte noch eine Frage. Wir sehen hier beim Konto 3634 die Leistungsvereinbarung. Wir haben jetzt im Budget 2024 CHF 889'000.- drin, das heisst CHF 569'000.- sind die Leistungsvereinbarung und CHF 320'000.- sind das Defizit und im Budget 2023 haben wir CHF 607'000.- drin gehabt. Also sind wir fast CHF 280'000 höher als im 2023. Ich nehme an, so wie man gehört hat, dass ihr mit dem Ambulanzstützpunkt anders fahrt und glaube ihr wollt nicht mehr das 4/8 Modell machen, so wie bis jetzt und durch das braucht man natürlich mehr Geld.

*Alois Vinzens:* Also da gebe ich gerne das Wort Men Foppa er ist hier der Profi und hat das ganze Geschäft auch vorbereitet. Vielleicht nur ganz kurz eine Bemerkung von meiner Seite. Als Reaktion auch auf die Anfrage von Bruno. Es ist ja nicht so, dass wir bestimmen, was das Thema betrifft. Wir machen nur ein Angebot und wir haben uns in der Gesundheit Arosa überlegt und es ist interessant heute auch mal hier dabei sein zu dürfen und den ganzen Prozess einmal ein bisschen mitzuverfolgen wie politisch gedacht wird in Arosa. Ich meine, wir hören heute auch den ganzen Nachmittag dass wir eine Tourismusgemeinde sind. Wir müssen attraktiv sein, einerseits über die Steuern, andererseits über das Infrastrukturthema und wir müssen mit unseren Gedanken genau bei dieser Diskussion sein. Wir sagen als Gesundheit Arosa AG, dass wir ja irgendwo dem Image dieser Gemeinde Arosa gerecht werden müssen und auf dem bauen wir die Dienstleistungen auf und für das machen wir ein Dienstleistungsangebot. Jetzt gibt es unter diesen Dienstleistungen einige Dinge, die können wir unternehmerisch im Rahmen der Regulierung selber steuern. Wir können bestimmen, welche Leistungen wir erbringen wollen, welche nicht und können das letztendlich auch geschäftspolitisch so auslegen. Wir können das in der Spitex zu einem gewissen Grad auch machen, aber viel weniger, weil diese noch viel stärker reguliert ist als in anderen Gebieten. Wir können es jetzt aber auch in der Ambulanz machen und bei der Ambulanz ist es einfach so, wenn wir nur das fahren, was auch bezahlt wird, das heisst, wo wir letztendlich kein Defizit machen, dann gibt es praktisch keinen Rettungsdienst in Arosa mehr. Das ist einfach eine Realität. Das ist heute schon so. Es ist heute schon ein riesiger Kostenpunkt, weil die Einnahmen, welche wir aus dem Rettungsdienst generieren können, reichen natürlich finanziell in keinem Szenario aus, um einen dezentralen Rettungsdienst betreiben zu können. Was wir jetzt gemacht haben, ist, wir haben der Gemeinde Arosa und dem Vorstand 4 Varianten vorgeschlagen, wie man so einen Rettungsdienst bedienen könnte und was das kostet, damit wir diese Dienstleistungen auch kostendeckend anbieten können. Wir haben einen Vorschlag gemacht, nämlich den vollen Service, weil wir glauben, dass das politisch zur Gemeinde Arosa gehört, auch imagemässig. Die Gäste, welche nach Arosa kommen, wollen sicher sein, dass sie rund um die Uhr einen Rettungsdienst haben und das auch in Schlechtwetterzeiten. Auch die Bevölkerung, will nicht in einer Gemeinde leben, wo man entscheiden muss, ob man den Herzinfarkt im Sommer oder im Winter haben soll. Ich glaube, das sind einfach die Themen, welche uns angetrieben haben, um zu sagen, wir wollen einen Volservice anbieten und haben für das letztendlich der Gemeinde Arosa auch ein Angebot gemacht. Das wäre eine sogenannte bestellte Leistung. Wir unterscheiden sehr klar in der Gesundheit Arosa AG zwischen bestellten Leistungen und zwischen Defiziten. Eine bestellte Leistung ist für uns kein Defizit. Das ist etwas, was man erbringt, weil ein Bedarf da ist. Das ist etwas, das bestellt wird und letztendlich von uns in einer Qualität bereitgestellt werden muss, aber es ist für uns kein Defizit. Das ist für uns eine Dienstleistung. Das vielleicht als Vorbemerkung und jetzt gebe ich gerne das Wort an Men Foppa weiter, damit er sagen kann, wie das Thema und auch das Budget zustande kommt.

*Men Foppa:* Danke vielmals. Das Thema ist ja die Notfallversorgung ab dem 1. Januar 2024, welche dann auch einhergehen würde mit einer Anpassung an der Leistungsvereinbarung. Wir haben eine Ausgangslage, das sind die gesetzlichen Grundlagen von Artikel 50 des Krankenpflegegesetzes (KPG). Der Kanton gewährt dort drin eine optimale und rasche Rettung von Verunfallten, sowie von Kranken und sich in Gefahr befindlichen Personen, aber er gewährt auch die Koordination, Aufsicht und die Gewährung von Beiträgen. Was noch hinzu kommt, sind die arbeitsrechtlichen Vorgaben und da ist eigentlich der Kernpunkt der ganzen Arbeit, welche wir ihnen präsentieren wollen. Es ist ja bis heute ein Nachtdienst geleistet und als Pikettpauschale abgerechnet worden. Das gibt es in Zukunft nicht mehr. Damit vielleicht diejenigen Wissen was dies bedeutet einen Pikettdienst zu leisten in der Nacht. Man hat in den Rettungsdiensten ursprünglich, auch heute noch, ein Team oder einen im Einsatz bei uns und der nennt sich Rapid Responder. Das sind meistens ausgebildete Rettungssanitäter und die haben eine Pauschale für die Nacht von ein paar wenigen 100 Franken. Sie kriegen einen Nachtzuschlag und Arbeitszeit gilt für sie erst dann, wenn ein Alarm hineinkommt. Wenn sie ausrücken müssen bis zum Ende, an dem dann noch ein Debriefing stattfindet, mit der ganzen Retablierung hintendran. Das geht im Schnitt etwa 2,5 Stunden und das ist ihre Arbeitszeit in welcher sie dann Geld verdienen können, aber das ist nicht mehr zulässig.

Wir haben vor allem das Thema während den Monaten April bis November. Das nennen wir eine Sommersaison, oder auch Nebensaison. Wir haben dann aufgrund dessen, weil das einfach nicht mehr zulässig ist, uns erlaubt 4 Varianten an den Gemeindevorstand zu richten. Wie der Alois Vincens schon gesagt hat, all diese 4 Varianten erfüllen die Sicherstellung der Notfallversorgung. Wir haben das jetzt Ihnen noch darstellen wollen, dass Sie wissen von was wir reden. Es ist so, dass die Nachtdeckung in der Nebensaison das ist der orange Balken. Sie sehen, das ist durch Tag und Nacht unterschieden und durch einen Rettungssanitäter, aber auch durch einen Notarzt. Wir haben eine Pikettvorlaufzeit von 20 Minuten. Das ist bei uns gang und gäbe und diese Zeit sollte bis zum Eintreffen eines Notarztes am Einsatzort eben unterboten werden mit der neuen Variante. Das wäre jetzt eben die A-Variante bei welcher man dann einfach nicht mehr die Pikettpauschale verrechnet, sondern das wäre wie in der Variante angezeigt volle Arbeitszeit. Es ist nicht mehr so, dass man warten muss, bis der Alarm hineinkommt und dann bis am Schluss des Auftrages die Arbeitszeit ausbezahlt bekommt. Es ist jetzt neu, dass die Nacht vollumfänglich über 12 Stunden auch abgedeckt und so bezahlt wird. Das ist gemäss Arbeitsgesetz. Damit haben wir auch ein viel schnelleres Eingreifen und ein schnelleres Eintreffen am Unfallort. Wir müssen nicht mehr die 20 Minuten, wie wir sie aktuell noch haben einhalten, sondern wir haben ja die Leute im Haus selber und die kriegen den Alarm und müssen dann, weil sie eben auf Arbeitszeit sind, sofort losstürmen. Es gibt also einen ganz klaren Vorsprung, auch zeitlicher Art und Natur und eine wichtige Anmerkung. Ich komme dann auf die Variante C. Warum wir die Variante C befürworten ist der Dienstarzt und dieser ist immer auch in der Alarmdisposition drin. Also wir haben einen Rettungssanitäter und der muss mit dem Notarzt ausrücken. Ein Killerkriterium um in Zukunft einen Arzt hier hoch zu kriegen und eine von den ersten drei Fragen ist immer: muss ich Notfall leisten und muss ich in der Nacht ausrücken? Wenn sie das müssen, weil das müssen sie überall anders nicht, dann ist das ein Grund um nicht zu kommen und das wollen wir eigentlich abschaffen. Man nimmt neu an, dass wir nicht nur im Winter eine Hauptsaison haben, sondern auch im Sommer und würden jetzt neuerdings da auch mit einer Hauptsaison rechnen. Dass dann von Juli bis

und mit Oktober nochmals eine Hauptsaison drin wäre, macht uns etwas grössere Schwierigkeiten und aufgrund des Personalmangels können wir nicht immer personell von einer Hoch- zu einer Nebensaison, wechseln. Ihr seht, wir können nicht einfach die Leute wieder auf die Strasse stellen, 4 Monate warten und dann müssen wir wieder die ganze Rekrutierungsmaschinerie anwerfen. Deshalb kommt das für uns eher weniger in Frage und es braucht weiterhin einen Notdienst leistenden Arzt, was für ihn einfach ein Grund ist, um nicht nach Arosa kommen, oder einer der Gründe. Die Variante C, das ist ein offenes Geheimnis, das ist für uns die favorisierte Variante. Sie sehen dort einen ganz grünen Balken. Wir hätten den Personalbestand über das ganze Jahr gleich, das heisst, wir könnten mit 2 Rettungsanitätern und 2 Transportanitätern in 24 Stunden rechnen. Den Notarzt könnten wir obsolet machen. Wir könnten ihn von dem Dienst befreien und das alleine mit dem Rettungsdienst abdecken. Wir hätten aufgrund dieser 24 Stunden eine Stationierung dieser beiden Rettungsanitäter und den 2 Transportanitätern. In unseren Unterkünften hätten wir auch eine unglaublich schnelle Einsatzzeit, vor allem weil wir auch weitere Wege haben, je nachdem, wo wir im Tal dann die Patienten bergen müssten. Diese Variante wäre von uns zu favorisieren, ist aber halt dann auch die teuerste Variante wie ihr seht. Die Variante das wäre, wenn wir einfach sagen, wir machen zum Beispiel wie die Rettung Mittelbünden oder die Rettung Thuisis, welche aktuell etwa 3 Standorte hat. Diese hat jetzt zum Beispiel in der Lenzerheide oben einen 12 Stunden-Dienst, oder sie machen nur noch Tagdienst und nachher muss ein externer Rettungsdienst ausgelöst werden. Das wäre die Variante D. Wir hätten hier einfach über eine Stunde Anfahrt nach Chur. Die normale 45 Minuten Anfahrtszeit könnt ihr euch abschminken, denn bis eine Rettungsequipe von Chur unten hochkommt dauert es länger. Hier oben geht es halt schon etwas länger und wir hätten wieder das Thema mit dem Notarzt, welcher halt dann die Pflicht hat. Darum und jetzt komme ich zu den Anträgen, möchten wir euch beliebt machen, dass wir ab dem 1. Januar 2024 die Variante C aufgleisen können und dass unsere zusätzlich bestellten Leistungen im Umfang von CHF 320'000.- genehmigt werden. Für die bestehende Leistungsvereinbarung würden wir einen neuen Entwurf zustellen, dass wir diese der Gemeinde zur Genehmigung vorlegen könnten.

*Alois Vinzens:* Noch kurz 2 Schlussbemerkungen. Der Treiber von diesen Kosten, welche der Bruno angesprochen hat und welche im Budget sind, das ist der Ausbau zu einem Vollservice der Rettung Arosa. Das ist der eine Treiber. Der zweite Treiber ist das Arbeitsgesetz und wir sehen natürlich, dass heute sich noch nicht alle an die arbeitsrechtlichen Vorschriften halten, aber es sind auch schon Klagen im Raum diesbezüglich und das wird mit der Zeit auch zu einem Flächenbrand werden, wenn man sich da nicht jetzt versucht, auch regulatorisch korrekt aufzustellen und ich glaube die Compliance ist etwas was wir ja alle haben. Ich glaube auch Arosa. Wir wollen da ja nicht ein schwarzes Schaf sein. Wenn wir uns aufstellen wie wir heute unterwegs sind, sind wir ein schwarzes Schaf. Das müssen wir rein rechtlich korrigieren. Das ist ein ganz grosser Kostentreiber. Die Befolgung des Arbeitsrechts führt zu massiv mehr Kosten im Rettungsdienst, aber nicht nur in Arosa, sondern im ganzen Kanton und die Politik ringt da auch nach Lösungen. Wir sind auch mit dem Kanton in Kontakt. Da gibt es Diskussionen und alles Mögliche, aber es sind noch keine Lösungen in Aussicht. In dem Sinn müssen wir halt hier in die Vorleistung gehen, wie das halt vielmal so ist, wenn man irgendetwas ändert am Dienstleistungs- und Lösungskonzept. Aber mit der Finanzierung hängt man dann meistens eben hinterher und darum ist das natürlich ein Punkt, welcher im Moment halt belastet und der dritte Treiber ist, wir müssen das Notdienstarzt- Konzept einfach ändern, wenn wir in Arosa in die Zukunft gehen und

ein Medizinisches Zentrum betreiben wollen mit einem Vollbestand an Ärzten. Diesen brauchen wir um diese Dienstleistungen abzudecken und die nötige Attraktivität zu haben, um Ärzte nach Arosa zu holen. Das ist jedes Mal ein grosser Kampf.

*Noldi Heiz:* Ich möchte eigentlich nur eine ganz kleine Ergänzung machen zu der Ausführung von Alois. Wenn ein Notfallarzt nachts unterwegs ist, hat er genau die gleiche arbeitsrechtliche Situation wie ein anderer Mitarbeiter. Das heisst, wenn ein Arzt nachts im Einsatz ist, steht er tags durch im Medizinischen Zentrum nicht mehr zur Verfügung und das Risiko ist natürlich enorm. Natürlich erstens einmal für die Bevölkerung, wenn der Arzt dann quasi ausschlafen muss und das zweite natürlich auch für die GAAG, weil der Arzt bringt natürlich mehr Umsatz im Bereich der medizinischen Leistungen am Tag als in der Nacht oder während einem Notfall. Das nur noch als kleine Ergänzung zu den Ausführungen von Alois. Danke vielmals.

*Bruno Preisig:* Ja, ich will Alois und Men auch danken. Ich weiss, wie die Problematik ist, er hat es ja angesprochen, der Rettungsdienst Mittelbünden ist ja mein Arbeitgeber. Wir haben dort eigentlich das gleiche Problem und wenn ich jetzt so die Seite vom Kanton anschau und die Kenndaten von diesem Rettungsdienst anschau, dann sieht man schon in Arosa ist man im Jahr 2022 in der Nacht 72 mal ausgerückt. Du siehst jetzt natürlich nicht, ob das im Januar oder im Juni gewesen ist. Es sind einfach 72 Nachteinsätze und wenn ich dann natürlich mitbekommen habe, dass wenn der Arzt raus ist, der Rapid Responder auch draussen ist, dann muss man sich schon überlegen, ob das nicht eine Variante ist, dass man sagt, dann schauen wir, dass die Ambulanz rausgeht und der Doktor halt nicht. Die Frage ist einfach, ob man das nicht einmal ein bisschen nachschauen will, wann die draussen sind? Darum sind wir ja auch dazumal auf das 4/8 Modell gekommen, weil man einfach gesagt hat, es sind relativ wenige Einsätze für den Rettungsdienst, dass ein Arzt einmal raus muss. Das heisst nicht, dass jeder Patient, welchen der Arzt anschaut auch ins Spital geht, aber wenn natürlich der Rapid Responder auch rausgeht, dann fehlt eigentlich nur noch ein zweiter Mann, bei welchem man sagen kann, dass er den Transport auch gerade nach Chur machen kann, denn dann muss nicht die Rettung Chur kommen. Von dem her muss ich sagen, auch wenn der Rapid Responder sicher raus muss, dann ist es sicher besser, wenn wir sagen, wir haben ein Team TS und RS und die können dann aber dafür auch gerade den Transport machen. Auf der anderen Seite, wenn man die Patientenseite sieht, ist jetzt der Arzt draussen und dann hast du den Rapid Responder und den musst du finanzieren und dann kommt die Rettung Chur hoch und die musst du auch noch finanzieren. Es ist vielleicht für den Patienten auch günstiger, wenn er dann halt das Team hier oben hat und das ist alles nachvollziehbar. Wir haben es dazumal einfach gemacht, weil man gesagt hat, wir haben zu wenige Einsätze in der Nacht im Sommer. Wir haben ja dann auch einmal mit Chur geschaut, als sie den Vertrag gekündigt haben, was ist wenn es die Gemeinde nicht mehr macht? Dann hat Chur natürlich ganz klar gesagt, wir machen Mai und November den Stützpunkt zu und dann gibt es gar nichts und das haben wir nie gewollt. Darum sind wir auch noch dazumal auf das 4/8 Modell gekommen, aber ich sehe das Problem auch von den Ärzten. Ich meine, in unserem Gebiet haben wir auch Ärzte und die wollen in der Nacht nicht mehr raus. Ich frage mich einfach, was ist, wenn wir einen Herzinfarkt hier in Arosa haben, dann nehme ich an, muss der Notfallarzt trotzdem raus? Dann kann man ja nicht sagen, dass der Doktor keinen Dienst mehr macht und dann haben wir ja die Situation, dass er am Morgen nicht arbeiten darf und das ist ein Problem. Es wäre schön, wenn ihr uns jetzt, sagen wir auf Ende oder nächstes Jahr, einmal zeigt wie viele Einsätze, dass wirklich in

der Nacht gewesen sind, dass man es vollziehen kann. Klar es sind CHF 320'000, die wir mehr haben, aber wenn ich jetzt schaue von diesen 72 Einsätzen, welche wir gemacht haben, sind vielleicht nicht 72 Transporte nach Chur gewesen. Viele von denen hat wahrscheinlich die Rettung Chur gemacht und wenn wir das Geld selber kommen, dann sieht vielleicht die Rechnung auch nicht so schlimm aus, wie sie jetzt hier steht. Ich meine, das sollten sie einmal probieren. Es ist ja recht happig, aber das Problem, dass die Ärzte halt nicht mehr in der Nacht hinauswollen, das ist überall und das nicht erst in den letzten 2 Jahren. Ich meine in Ilanz und im Prättigau. Du hast überall Ärzte, welche das Telefon nach Chur umgeleitet haben. Also ja, wir werden es jetzt halt schlucken müssen, die Gesundheit kostet und das wissen wir, das ist genau das gleiche wie die Schule und da sind halt die gesetzlichen Gegebenheiten auch da und hoffen wir, dass wir mit den Kosten wieder runterkommen werden.

*Alois Vinzens:* Bruno du hast es angesprochen und du bist ja im Verwaltungsrat der Gesundheit Arosa AG gewesen und hast dich gerade in dem Thema natürlich auch sehr stark eingebracht. An und für sich vieles von dem was wir dort diskutiert haben, ist immer noch das gleiche. Was sich einfach massiv geändert hat und auch wenn wir bei der heutigen Lösung bleiben, werden wir ungefähr CHF 200'000 mehr ausgeben müssen. Alleine das Arbeitsrecht einzuhalten, kostet wahnsinnig viel Geld, aber was wir heute machen, ist einfach nicht rechtens. Der Pikettdienst von damals ist heute in dieser Form nicht mehr erlaubt und da haben wir keine Wahl. Wir können sagen, dass wir das einfach machen, aber haben dafür Klagen am Hals und ich glaube, das ist eine Reputation, welche niemand will. Also das ist ein Punkt, welcher sich natürlich massiv verändert hat seit der Diskussion, die wir geführt haben und das weisst du ja. Das ist jetzt wirklich ein Impact, welchen wir letztendlich berücksichtigen müssen. Von dieser Zahl aus gesehen ist der Schritt natürlich nicht mehr so gross und von dem her sind wir der Meinung, dass gerade Arosa mit dem Image und mit dieser Ausstrahlung den Gästen und den Einwohnern hier oben einen Vollservice im Rettungsdienst anbieten kann. Ich glaube, das macht Arosa mindestens so attraktiv wie 5 Prozent Steuerfussenkung. Danke vielmals.

*Reto Thomas Ruoss:* Ich habe noch kurz eine Frage, was ist denn jetzt der Gesamtbetrag, welcher die Rettung gemäss Leistungsvereinbarung kosten soll? Wir haben gesehen CHF 320'000 sind mehr drin, aber was ist denn jetzt der Betrag in der Leistungsvereinbarung? Also was kostet das nachher total? Das ist die eine Frage und die zweite Frage, gibt es dann noch andere Anpassungen in dieser Leistungsvereinbarung, oder bleiben die anderen Positionen gleich?

*Men Foppa:* Danke für die Nachfrage, also wir haben von Arosa derzeit maximal CHF 200'000., welche damals auf einer Basis von CHF 85'000 GWL, das sind die gemeinwirtschaftlichen Leistungen welche wir vom Kanton kriegen, beruht haben. Die sind in dieser Vereinbarung enthalten. Jetzt gäbe es dann dort die CHF 320'000.- obendrauf. Das ist so, dass wir dann nachher bei CHF 520'000.- wären abzüglich dieser gemeinwirtschaftlichen Leistungen, welche jetzt bei CHF 51'000.- sind und man von dort noch einmal abziehen kann, weil wir verrechnen diese ja 1 zu 1 mit dem Maximum von CHF 200'000.-. Wir müssen davon ausgehen, dass der Kanton Graubünden, weil er ja die Problematik von allen Rettungsdiensten in Graubünden kennt, auch zukünftig über die Bücher geht und bei uns wahrscheinlich die GWL nochmals hinaufsetzen wird.

*Alois Vinzens:* Die bestellten Leistungen in der Rettung sind nachher knapp unter CHF 500'000. Der Umsatz ist 1 Million CHF, das heisst 1,5 Millionen CHF erwirtschaften wir



auf dem Markt und der Rest ist ein Service Public, welcher durch die Bestellung der Gemeinde als Ertrag reinkommt, damit die Dienstleistung in diesem Kostenumfang geleistet werden kann. Das ist eine massive Steigerung. Das ist uns bewusst, aber sie ist geschuldet aufgrund dieser arbeitsrechtlichen Thematik, welche sehr viel ausmacht, aber letztendlich geht es auch darum, dass wir Ärzte nach Arosa holen müssen und mit dem Notfalldienst bringt man keinen Arzt nach Arosa.

Die Leistungsvereinbarung redigieren wir mit der Gemeinde und wir müssen sie auch formell natürlich ein bisschen straffen und ein bisschen neu formulieren. Inhaltlich und materiell werden keine zusätzlichen Belastungen ausserhalb des Budgets auf die Gemeinde zukommen, welche wir jetzt hier aufgezeigt haben. Wir werden natürlich auch noch einen Blick in die Zukunft werfen müssen. Da sind ja einige regulatorische Themen am Horizont sichtbar, welche die Finanzierung des Gesundheitswesens in Zukunft noch schwieriger macht, aber das ist eben durch unsere Gesellschaft begründet und durch das was wir politisch in diesem Land im Moment wollen. Das können wir heute noch nicht definitiv sagen, was da dann im 2025, 2026 und 2027 alles noch auf uns zukommt. Aber wir gehen davon aus, dass wir, wenn wir das AZA-Problem in den Griff kriegen, wir die finanzielle Situation der Gesundheit Arosa AG stabilisieren können.

*Bianca Markwalder:* Bruno?

*Bruno Preisig:* Ja, nur zum Schluss, ich habe ja damals schon gesagt, als wir die Gesundheit Arosa AG aufgebaut haben, habe ich immer gesagt, der Rettungsdienst, der wird nie eine schwarze Null schreiben können und es gibt, glaube ich im Kanton nirgends einen Rettungsdienst der ohne Defizite fahren kann. Ich meine sogar Chur, aber Mittelbünden und Chur die haben natürlich ein Spital im Hintergrund und wir haben eigentlich als Spital unsere Gemeinde, welche jetzt halt das Defizit deckt. Was ich damals schon dem Herrn Hugentobler gesagt habe. Die Gemeinde Arosa deckt eigentlich zwei Defizite, den Rettungsdienst von Arosa plus den Rettungsdienst von Chur, weil wir zahlen ja auch in die Spitalregion Chur ein und von dort her hätte ich natürlich auch ein bisschen erwartet, dass vielleicht ein paar Franken mehr hoch kämen von Chur. Chur hat kein Interesse, den Stützpunkt zu betreiben, weil sie auch sehen, dass der defizitär ist. So viel zum Rettungsdienst, der wird nie eine schwarze Null schreiben können und wir werden das als Gemeinde finanzieren müssen, um das zu stützen. Auch wenn es etwas schwer fällt, aber wir brauchen das einfach, weil wir sind wirklich weit weg von einem Spital. Danke vielmals.

*Bianca Markwalder:* Gibt es weiteres von Ihrer Seite zum Thema Gesundheit? Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ja, ich habe noch eine Bemerkung. Besten Dank für die offene Information, welche wir jetzt heute bekommen haben, denn das steht ein bisschen im Kontrast dazu, dass uns das Budget 2024, welches wir verlangt haben, nicht gewährt worden ist. Das ist eigentlich nicht ganz ersichtlich. Letztlich sind es ja Beträge, welche da vom Parlament gesprochen werden. Wir würden doch bitten, dass wir das nächste Mal das Budget der Gesundheit Arosa AG auch bekommen, damit wir uns auch dort mit diesen Zahlen vertraut machen können. Ich glaube nicht, dass da irgendetwas drinsteht, das man nicht wissen darf und es gibt auch keinen Konkurrenten, welche irgendwie etwas erfahren könnten aus dem Budget heraus. Darum würde ich doch beliebt machen, dass man das nächste Mal dem Parlament zur Verfügung stellt.

*Bianca Markwalder:* Dann fahren wir weiter. Seite 44, Seite 45, Seite 46, Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ich hätte zu der Seite 44, Beiträge an private Organisationen Kita noch ein Anliegen Ich habe das das letzte Mal schon vorgebracht. Man bezahlt jetzt hier einen Beitrag und wir haben die Rechnung bekommen. Wir haben den Revisionsbericht dieser Laienrevision bekommen, welche hier bei der Kita gemacht wird, welche wahrscheinlich inhaltlich auch richtig ist. Das ist nicht das Thema. Ich bin auch der Meinung, dass es grundsätzlich richtig ist, dass die Gemeinde die Kita unterstützt, insbesondere für die Kinder der Einheimischen. Bei den Gästen kann man sich schon wieder die Frage stellen, ob das nicht eine andere Organisation sein müsste. Grundsätzlich bin ich nach wie vor der Meinung, wie ich das das letzte Mal schon gesagt habe, dass man auch da eine Leistungsvereinbarung abschliessen sollte. So dass wirklich beide Seiten wissen, was die Leistung ist, welche die Kita erbringt und was sie dafür bekommt. Somit muss sie nicht nachher wieder irgendeinen Beitrag beantragen, sondern sie hat die Planungssicherheit wie man auch auf der anderen Seite von der Gemeinde her die Planungssicherheit hat. Ich würde darum den Antrag stellen, dass wir den Betrag von CHF 100'000.- zwar drin lassen, aber doch dem Gemeindevorstand den Auftrag geben, dass er mit dem Verein Kita eine Leistungsvereinbarung abschliesst.

*Noldi Heiz:* Merci vielmals. Ja, wir haben die Diskussion schon geführt gehabt letztes Jahr. Wir wissen aber auch, dass wir in einem politischen Prozess drin sind, welcher die Finanzierungen von diesen Kitas neu aufgleisen soll. Das verzögert sich leider auf kantonaler Ebene. Wir sind einmal davon ausgegangen, dass das eigentlich im 2024 umgesetzt soll sein. Jetzt hat man die ersten Indikatoren, dass das im 2025, oder noch später sein soll. Grundsätzlich ist es natürlich schon so, wenn man eine Leistungsvereinbarung macht, dann sollte man nachher auch die entsprechenden Finanzierungsmuster aufzeigen können und abbilden. Zum jetzigen Zeitpunkt sind einfach die Rahmenbedingungen sehr unsicher und in welche Richtung sich der Kanton hinbewegt, aber das haben wir auch das letzte Mal gesagt gehabt. Wir würden gerne mit dieser Leistungsvereinbarung warten bis die Rahmenbedingungen klar sind.

*Bianca Markwalder:* Danke Noldi. Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Also verstehe ich das so, dass man durchaus gewillt ist, eine Leistungsvereinbarung abzuschliessen, dass man aber einfach im Moment da noch nicht in der Lage ist, diese sinnvoll zu gestalten? Das aber machen wird, sobald die Rahmenbedingungen klar sind?

*Noldi Heiz:* Jetzt kann ich abschliessend nicht sagen, ob wir für oder gegen eine Leistungsvereinbarung sind. Es macht sicher Sinn, dass man irgendwie weiss, wer was zu tun hat und wer was wie finanziert. Das macht sicher Sinn, aber ich glaube es braucht wirklich die Rahmenbedingungen, damit wir das klar abstecken können.

*Bianca Markwalder:* Weitere Wortmeldungen?

*Reto Thomas Ruoss:* Ich ziehe meinen Antrag zurück.

*Bianca Markwalder:* Dann fahren wir weiter. Seite 45, Seite 46, Markus?

*Markus Lüscher:* Ja, geschätzte Damen und Herren, die Frage bezüglich des Betriebsmaterials beim Konto 3101 ist im Vorfeld schon mal gestellt worden. Es ist dann die Antwort gekommen, warum man das Streugut nicht mehr selber herstellt. Das sind die Einsprachen. Es ist dann weiter nicht ausgeführt worden, was mit diesen Einsprachen gemeint war. Dass man den Splitt nicht mehr selber herstellen kann, ist das

im Zusammenhang mit der Isel, respektive mit der Eigentümergemeinschaft, dass man da dort nicht mehr die Möglichkeit hat um das selber herzustellen?

*Peter Bircher:* Nein, das steht eigentlich nicht in direkter Verbindung mit dem Konzept Isel, sondern das hängt davon ab, dass wir Vorgaben haben vom Amt für Natur und Umwelt. Wir können jetzt nicht einfach Splitt aufbereiten, den verbrauchen und im Frühling zusammenwischen, deponieren und im nächsten Winter wieder brauchen. Das geht nicht. Wir müssen den einkaufen und man muss den zusammenwischen und wieder abgeben. Dann wird der in irgendeiner Spezialanlage gereinigt, also das sind eigentlich die Auflagen, welche wir haben.

*Markus Lüscher:* Darf ich betreffend dem Wort "Isla" noch eine sprachliche Bemerkung machen? Es fliesst immer wieder ein, dass es Isla geschrieben und gesagt wird, aber richtig heisst es Isel. Das romanische hat mit dem hier nichts zu tun. Romanisch ist es eine Insel, aber die Isel hat mit der Eisschmelze zu tun gehabt. Nur eine kleine Mahnung, dass man das richtig schreibt, bevor wir dann ganz ins romanische verfallen. Ich habe nichts gegen romanisch, aber bleiben wir bei der deutschen Sprache. Danke vielmals.

*Bianca Markwalder:* Weiteres zur Seite 46, Seite 47, Seite 48, Seite 49, Seite 50, Seite 51, Seite 52, Seite 53, Markus?

*Markus Lüscher:* Ich bin in diesem Zusammenhang letztes Jahr schon vorstellig geworden, betreffend der Reallöhne der Gemeindeangestellten. Ich möchte dieses Jahr das Thema noch einmal thematisieren. Geschätzte Anwesende, der Personalverband hat ja eine Realloohnerhöhung beantragt von 1,5 Prozent. Das ist ihm nicht gewährt worden. Es ist aus meiner Sicht ein bisschen unverständlich und mich betrifft vor allem die Situation von den mittleren und von den unteren Lohnklassen, welche nach wie vor angespannt und schwierig ist und das das habe ich letztes Jahr auch schon angesprochen. Jetzt haben wir unterdessen einen grossen Teuerungsschub gehabt. Alleine von Nahrungsmitteln, Mieten, Energie und Krankenkassen 15 Prozent und das ist für die betroffenen Gruppe für die unteren und für die mittleren Lohnklassen besonders hart und man weiss heute, dass die mittleren und unteren Lohnklassen einen Kaufkraftverlust von minus 1,8 Prozent gehabt haben in diesem Jahr und man weiss es selber, die kommen nie auf einen finanziellen grünen Zweig. Selbst wenn man denen die Realloohnerhöhung gegeben hätte, wäre die Situation allenfalls ein bisschen entschärft worden, aber ganz sicher nicht verbessert. Die sind in einer sehr schwierigen Situation und nächstes Jahr wird auch wieder eine Teuerung von 2 Prozent vorausgesagt und wenn man es so handhabt, dass man jetzt einfach die Nominallöhne anpasst und den Teuerungsausgleich macht, dann kommen die Leute wirklich nirgends auf einen grünen Zweig und wir haben vielleicht vor einer Woche den Artikel in der Südostschweiz gelesen. Die Löhne steigen, aber im Portemonnaie bleibt nichts. Das ist auch hier ganz gut beschrieben, wie die Situation von den Arbeitnehmern, welche in diesem Lohnsegment sind und was auch schwierig ist und das ist auch schweizweit so, dass sich die Situation langsam ändern muss. Viele Firmen und auch die Gemeinden fangen an die Reallöhne langsam nach oben anzupassen. Die Arosa Energie hat das bereits schon gemacht mit 1 Prozent und ich bin der Meinung, die Gemeinde Arosa kann sich das auch leisten. Wir sollten uns das auch leisten, dass man eine kleine Lohnanpassung für die unteren Lohneinkommen macht. Wir reden immer davon, wie wertvoll die Mitarbeiter sind, wie man die Arbeit schätzt und in der Praxis wird dann trotzdem nicht umgesetzt, was wir sagen. Ich finde das schade und ich finde es auch

wichtig in dem Sinn, dass man hier auch einmal ein Zeichen setzt. Wenn man jetzt im Hintergrund anschaut, dass man hier in Sachen Stüva Cuolm hier einem Milliardär CHF 100'000.- als Investitionsbeitrag gegeben hat. Das kann man ja begründen, das kann man auch erklären, aber so richtigen begreifen kann man das eigentlich nicht. Der kleine Arbeiter und der Arbeiter, welcher eine wichtige Arbeit macht in unserer Gemeinde, der geht hier einfach jetzt mit diesen anderthalb Prozent Reallohn leer aus und das ist schon schwer verständlich und wir wissen ja auch, dass die Wohnsituation hier in Arosa schwierig und teuer ist. Das betrifft die Arbeiter und vielfach können sie es sich ja nicht leisten. Jetzt zum Beispiel beim Projekt Wetterweide Wohnraum nehmen zu können, wird ihnen ja verhindert, indem sie lohnmässig die Wohnungen gar nicht vermögen, da sie nicht in die Lohnklasse kommen, um sich zum Beispiel Wohnungen in der Wetterweide zu leisten. Es ist auch wichtig, dass die Leute denen es weniger gut geht, das sind ja meistens auch Familien, dass die hier vor Ort bleiben und das sind ja meistens auch junge Leute, welche hier eine Zukunft haben und welche vielleicht auch einmal eine Familie gründen. Ich finde, die sollte man unterstützen, auch mit einem kleinen Beitrag. Also schweizweit wird das im Prinzip so gemacht, also wir würden da kein Einzelfall sein, wenn wir uns jetzt für die unteren und mittleren Lohnklassen einsetzen. Es wird wahrscheinlich eine Diskussion geben, aber ich möchte hier den Antrag stellen, dass man die Reallohnerhöhung von 1,5 Prozent den Lohnklassen bis CHF 80'000.- gewährt. Danke vielmals.

*Bianca Markwalder:* Weitere Meinungen? Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ich habe noch eine Frage: Kann man beziffern, was das heissen würde, weil das ist ja relevant für uns, wenn man ein Budget verabschiedet.

*Patrick Hediger:* Also das müsste man jetzt berechnen. Man müsste jetzt aufgrund von diesem Vorschlag schauen, wer ist unter den 80'000.- und das berechnen. Bei denen muss man die 1,5 Prozent dazuschlagen und das zusätzlich zum Teuerungsausgleich, welchen wir im Budget haben und zu der individuellen Lohnerhöhung von 1 Prozent. Aber das kann man jetzt so nicht sagen, da hätten wir uns vorbereiten müssen und abklären wieviel das ausmacht.  
*Markus Lütcher:* Es sollen alle in dieser Lohnklasse davon profitieren.

*Yvonne Altmann:* Danke vielmals, also ich finde das einen schönen Antrag, wenn ihr den so stellen wollt. Ich will einfach informieren, dass wir die letzten 10 Jahre immer 1 Prozent Lohnerhöhung gegeben haben und auch dass dieses Jahr wieder alle 1 Prozent bekommen und die 1 Prozent sind aber individuell. Das heisst, der Ressortleiter kann für seine Abteilung für die Leute, welche weniger verdienen mehr als 1 Prozent geben und andere, welche höher drin sind, kann er weniger geben, das hat man übrigens letztes Jahr so gemacht. Auch die Teuerung gleichen wir aus genau so wie der Kanton im Grossen Rat bestimmt hat. Also wir haben letztes Jahr die 1 Prozent Lohnerhöhung gegeben. Das ist also nicht ganz korrekt, dass wir nichts gegeben haben und wir haben auch die Teuerung ausgeglichen, was wir zusätzlich gemacht haben. Zusammen mit dem Personalverband sind wir zusammengesessen und haben genau die tiefen Löhne angeschaut und zwar jeden Einzelnen und haben diese zum Teil also wirklich einzeln erhöht. Das hat man gemacht letztes Jahr und wir haben das auch dieses Jahr wieder angeschaut. Ich glaube, wir sind uns voll und ganz bewusst, dass du gesagt hast der Arbeiter, dass die Leute, welche wirklich tiefere Löhne haben auch einen anständigen Lohn haben, aber ich glaube, wir müssen uns auch bewusst sein, dass wir in einem Konkurrenzsystem drin sind und es kann es nicht sein, dass bei uns auf der Gemeinde

die Leute einfach viel vielmehr verdienen als an anderen Orten. Das schauen wir an und ich glaube, man sieht auch, dass die Gemeinde ist ein guter Arbeitgeber ist und das auch mit der Pensionskasse. Wir müssten schon Beispiele haben, warum dass wir anscheinend schlechte Löhne zahlen. Das ist mir also nicht bewusst und wie gesagt, wir haben das sauber angeschaut und was ich noch gefährlich finde ist diese Aussage mit der Wetterweide. Wir haben verschiedene Wohnmöglichkeiten in Arosa. Wir haben auch Möglichkeiten wie im Meiliboden oder im Werkhof, wo wir sehr günstige Mieten haben und es kann aber keine Rotation stattfinden, wenn wir keine neuen Wohnungen bauen. Das heisst also Leute, welche in günstigen Wohnungen wohnen, ich sage jetzt eine Viereinhalbzimmerwohnung, vielleicht 1200 Franken, die haben gar keine Chance, auch wenn sie mehr verdienen überhaupt eine andere Wohnung mieten zu können und ich glaube, darum müssen wir auch in dem Bereich wirklich ein bisschen umdenken. Wir müssen Rotationen haben und wir müssen verschiedene Wohnungen haben, denn es ist nicht jeder Mensch gleich. Der eine sagt ich will lieber günstig wohnen und dafür auch können auf Reisen gehen können und ein anderer sagt. Ich habe die Möglichkeit mir eine Wohnung zu leisten, welche vielleicht auch einen anderen Standard hat.

*Markus Lütcher:* Geschätzte Damen und Herren darf ich da noch ergänzen? Es ist absolut richtig was Yvonne sagt. Betreffend den Nominallohnanpassungen hat das die Gemeinde immer gemacht und dann ist das aber mit dem Personalverband so vereinbart gewesen, da spreche ich nicht dagegen. Was aber auch Tatsache ist, es reicht nicht, das Geld wird ja immer wieder von der Teuerung aufgefressen und von diesem Teuerungsschub, welchen ich vorher noch erwähnt habe, das ist das was ein bisschen grausam ist und da auch ganz wichtig in dem Artikel beschrieben worden ist. Das nützt ihnen eigentlich nichts oder sie kommen nirgends hin und ich bin der Meinung mit dem kleinen Beitrag und gerade jetzt wo wir auch Gewinn haben, können wir uns das leisten und auch da für den kleinen Mann, welcher gerne immer vergessen geht einen kleinen Beitrag geben. Ich habe mir das halt nicht ausgerechnet, ich weiss halt auch nicht wie viele Leute, dass es effektiv betrifft, aber es gibt nicht so einen riesigen Betrag, wenn man denkt, dass allein der Teuerungsausgleich, wo du jetzt beschrieben hast, der allein kostet CHF 300'000.-. Also das kann sich nicht um Millionenbeträge handeln. Aber ich meine für den kleinen Mann könnte man das jetzt machen, dass ist auch ein bisschen für die Zukunft eine Wertschätzung, aber ich will das nicht diskreditieren, dass man ihn quasi schlecht behandelt, oder schlechte Löhne zahlt. Aber ich weiss, ich höre es eben von den Leuten selber, dass das ein Ansatz ist, aber es reicht nirgends hin und ich denke vor allem für die Familien muss man schauen. Ich muss nicht allen vorrechnen wie knapp das Geld manchmal wird, wenn man Kinder hat.

*Ludwig Waidacher:* Wie Yvonne schon gesagt hat, haben wir ein bisschen ein soziales Verständnis, aber wir müssen trotzdem aufpassen. Du sagst jetzt einfach die Grenze CHF 80'000.-. Weisst du, für mich ist es ein bisschen Überfallmässig. Und du sagst 1 Prozent, wir haben letztes Mal schon gesagt gehabt, ich gehe nicht gerne hier in Lohndiskussionen hinein in einem Parlament. Schlussendlich ist das eine Exekutivaufgabe. Wir können einen Rahmen vorgeben. Aber ich muss jetzt sagen, ich bin ein bisschen überfordert. Die Argumente begreife ich von dir, aber warum ist der jetzt, welcher weniger als CHF 80'000.- und der mit CHF 85'000.- nicht und warum nur 1 Prozent und nicht 1,2? Also das möchte ich schon ein bisschen fundierter haben und ich glaube auch für die Umsetzung, finde ich es jetzt ein bisschen zu einfach, wenn wir

sagen der wo CHF 80'000.- hat der kriegt ein Prozent und die anderen nicht. Also wir müssen ihnen vielleicht ein bisschen mehr Kompetenz geben, aber ich wehre mich immer in einem Parlament. Ich habe das im Grossen Rat erlebt mit dem Schulgesetz. Wenn wir hier drin an die Löhne gehen, da sind Emotionen drin und dann ist man einfach nicht sachlich. Ich gebe dir Recht. Ich meine, ich kann keinem Argument von dir widersprechen, aber für mich ist es ein bisschen eine Zufallszahl. Warum sind es CHF 80'000.-? Warum ist es 1 Prozent? Ich finde es ist nicht ganz seriös bei alldem. Ich bin dafür, aber dann geht es in die Kompetenz des Gemeindevorstandes. Ich wehre mich einfach ein bisschen in einem Parlament über Löhne zu reden.

*Bianca Markwalder:* Markus?

*Markus Lütscher:* Ich möchte kurz darauf eine Antwort geben. Ich will das hier auch nicht in die Länge ziehen. CHF 80'000.- ist eine Limite in einem Kostenumfeld wie wir es hier in Arosa haben. Ich meine in Zürich wäre diese Limite bei CHF 100'000.- und mehr, weil dort ist alles miteinander noch teurer. Da bin ich auch der Meinung und auch hier vom Personalverband aus habe ich die Zahl übernommen, wo sie gesagt haben, das ist jetzt so eine Grenze. Bei den Löhnen darüber sagt man, dass die Teuerung, welche wir hier erleben noch zu verkraften ist. Die Leute darunter jedoch nicht mehr.

*Reto Thomas Ruoss:* Ich möchte mich da eigentlich Lutta anschliessen, dass wir da jetzt nicht Lohnpolitik machen sollten. Ich finde aber ein Argument, welches Yvonne gebracht hat, ist sicher ein wichtiges Argument. Es soll nicht eine grosse Konkurrenz zwischen der Gemeinde und den privaten Arbeitgebern entstehen. Also es kann nicht sein, dass am Schluss die Gemeinde wesentlich höhere Löhne zahlt, als die privaten Arbeitgeber wie Baufirmen, Sanitärfirmen, Elektrofirmen etc. Die haben alles Leute, welche vielleicht auch in dem Bereich tätig sind und ich glaube, da muss man schon aufpassen, dass man jetzt nicht plötzlich Bedingungen schafft, welche diesen privaten Arbeitgebern Schwierigkeiten machen.

*Markus Lütscher:* Entschuldigung da muss ich gerade widersprechen. Da haben wir ja letztes Mal auch genau das gleiche Argument bekommen, aber hier ist noch nie Konkurrenzkampf gewesen. Man ist nicht einmal in der gleichen Berufssparte und nicht einmal im KV zum Beispiel ist zwischen dem Tourismus und den anderen Branchen ein Konkurrenzkampf gewesen, dass man sich da gerne solche Leute abgeworben hat. Also wenn die Leute gegangen sind, dann ist es ganz sicher aus einem anderen Grund gewesen, aber nie war es der Lohn allein. Also das Argument verfängt also nicht. Das kann ich so nicht hinnehmen, darum bleibe ich bei meiner Ansicht. Dankeschön.

*Bianca Markwalder:* Gut, dann würden wir doch über deinen Antrag abstimmen Markus. Wer dem Antrag von Markus zustimmen kann, soll das bezeugen mit Hand erheben. Gegenstimmen?

#### Antrag von Markus Lütscher

*Den Lohnklassen unter 80'000.- Franken soll zusätzlich eine Realloohnerhöhung von 1.5% gewährt werden.*

***Das Gemeindeparlament beschliesst zum gestellten Antrag von Markus Lütscher:***

*Der Antrag von Markus Lütscher wird abgelehnt. Das Stimmverhältnis beträgt 1:10 bei drei abwesenden Parlamentariern.*

Wunderbar, wir fahren weiter oder habt ihr noch etwas zu Seite 53, Seite 54? Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ja, ich habe eine Frage zu 6220.3635 und dem Regionalverkehr zum Beitrag an private Unternehmen. Da haben wir ja eine Antwort von Jan Diener bekommen und wer das kantonale Amtsblatt studiert hat, hat auch gesehen, dass die Ausschreibung inzwischen erfolgt ist. Daraus ist ersichtlich, dass der neue Betreiber die aktuell betriebenen Dieselsebusse übernehmen muss und dass die Vertragsdauer ab 2024 10 Jahre beträgt. Meine einfache Schlussfolgerung, wo vielleicht falsch ist, ist, dass vor 2035 der Bus in Arosa nicht elektrisch, mit Wasserstoff oder Biogas betrieben wird, was ökologisch bedenklich wäre und der Nachhaltigkeitsstrategie, welche man ja hier verfolgt, ein bisschen zuwiderläuft. Liege ich damit falsch? Das heisst ist es vorgesehen, dass vor 2035 der neue Betreiber auf Elektrobuse oder andere ökologische Busse umsteigt und wie sehen da die Pläne der Gemeinde für den Bau der notwendigen Infrastruktur aus?

*Jan Diener:* Ja, besten Dank Reto, geschätzte Parlamentarier, es ist so die Ausschreibung ist jetzt draussen und in der Auflage ist drin, dass ein neuer Betreiber, wenn es einen neuen Betreiber gibt, die bisherig eingesetzten Fahrzeuge übernehmen muss, respektive eigentlich ist die Auflage, dass die Gemeinde diese übernehmen muss. Aber die würden wir dann an einen Dritten weitergeben. Das ist eine Auflage und das ist eine vertragliche Vereinbarung, welche wir mit dem heutigen Busbetreiber haben. Da werden wir nicht darum herumkommen. Es ist in der Ausschreibung aber auch so drin, dass man die Busse, welche man dann betreiben sollte, dass die in Zukunft über den Mindeststandard verfügen müssen. Praktisch kann es auch noch sein, dass diese Busse dann zum Teil zwischenzeitlich auch noch ersetzt, oder neu angeschafft werden, wobei es ist natürlich dann fragwürdig, ob der aktuelle, oder neue Betreiber jetzt noch neue Busse anschaffen geht, wenn er vielleicht gar nicht mehr in den Vertrag kommt. Das mit der Elektrifizierung hat man angeschaut. Das sind relativ grosse Anschaffungen und Investitionen, in welche sich jetzt die Gemeinde noch nicht vertieft damit auseinandergesetzt hat. Zum Beispiel für die Elektrifizierung von E-Bustankstellen in der jetzigen Garage im Sandhubel drin, ist so eine Anlage in dem Sinn nicht möglich, gemäss einer Aussage vom jetzigen Busbetreiber. Es müsste dann eine Aussentankstelle geben. Zu den Wasserstoffanlagen ist es so, dass wir in der aktuellen Raumplanung eigentlich einen Platz geschaffen haben, wo solche Wasserstoffanlagen bei uns möglich sind. Also die Raumplanerischen Voraussetzungen hat man gegeben, aber man ist noch nicht konkret in einem Projekt drin, um das umzusetzen. Das ist die Ausführung, welche ich dazu machen kann.

*Reto Thomas Ruoss:* Ja, besten Dank, aber heisst das jetzt, dass wir doch davon ausgehen können, dass man nicht bis 2035 mit Dieselsebussen in Arosa herumfährt?

*Jan Diener:* Also das denke ich auf jeden Fall, dass das ist nicht das Ziel ist, dass man langfristig mit Dieselsebussen herumfährt.

*Bianca Markwalder:* Gut, weiteres zu Seite 54, Seite 55, Seite 56, Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Besten Dank. Ich habe ein Thema bei den Entnahmen aus der Spezialfinanzierung vom Eigenkapital der Wasserversorgung einerseits und andererseits bei der Abwasserbeseitigung. Das ist dann das Konto 7201.4510.00. Die Entnahmen

finden statt und sind die Folge von den hohen Investitionen und der damit verbundenen Abschreibungen, welche wir machen müssen sowie den sechsmal höheren Zinsen, welche wir seit 2022 bezahlen und wir werden erleben, dass die Reserven, welche wir hier haben, aufgebraucht werden. Infolge der inzwischen erfolgten Neubewertung von den Gebäuden kann man davon ausgehen, dass etwa 10 Prozent höhere Gebühren veranlagt werden können, denn die Werte sind etwa 10 Prozent höher. Ich gehe davon aus, dass man das auch im 2024 schon umsetzen wird. Aber für mich stellt sich die Frage, ob man neben dieser teuerungsbedingten Erhöhung nicht auch eine mässige reale Erhöhung von diesen Sätzen in Betracht ziehen sollte. Wenn wir jetzt das nicht machen und irgendwann die Reserven nicht mehr da sind, welche wir jetzt verwenden können, dann werden wir dann zu massiven Erhöhungen gezwungen und ich glaube es wäre sinnvoll, wenn wir das nicht machen müssten.

*Bianca Markwalder:* Danke. Patrick?

*Patrick Hediger:* Ich habe schon eine Antwort aufgrund der Fragen im Vorfeld abgegeben. Es ist eigentlich üblich bei den Gemeinden, dass man bei diesen Spezialfinanzierungen dann Erhöhungen vornimmt, wenn das Eigenkapital aufgebraucht ist und nicht schon im Vorfeld. Wie das Verständnis der Grundeigentümer, welche dafür mehr zahlen müssen. Für die Wasserrechnungen wäre das Verständnis wahrscheinlich relativ gering, solange wir noch Reserven haben. Wir machen aber jedes Jahr von diesen Spezialfinanzierungen eine Finanzplanung und beobachten die Entwicklung sehr genau. Das haben wir auch aufgezeigt in dem Dossier Finanzplanung und sobald das näher kommt, dass wir dort ins Minus rutschen könnten, werden wir sicher und das ist auch im Gesetz so vorgesehen, dass der Gemeindevorstand dann eine Gebührenerhöhung vornehmen würde. Jetzt wissen wir aber auch noch nicht genau wie sich die Gebäudeversicherungswerte, welche ja basierend sind für die Rechnungen, entwickeln und es wäre es jetzt von mir aus gesehen verfrüht, da schon an dieser Schraube zu drehen. Es kann ja sein, dass das vielleicht dann mehr als 10 Prozent ausmacht, wo wir mehr Gebühren generieren können, aufgrund der höheren Gebäudeversicherungswerte und dann wäre ja eigentlich die Gebührenerhöhung, welche wir zusätzlich machen verfrüht gewesen, weil wir dann nachher wieder einen hohen Gewinn machen würden.

*Reto Thomas Ruoss:* Ja, besten Dank. Also meine Frage ist, was ich nicht weiss, ob man quasi die Reserven in einem gewissen Sinn erhalten darf und ob man die Gebühren soweit erhöhen darf, dass man zwar nicht weitere Reserven schafft, aber dass man mindestens die Reserven erhalten kann, oder den Abbau verzögern. Das ist das eine und das zweite ist, es ist klar, dass man erst dann über das Nachdenken würde. Beziehungsweise das umsetzen würde, wenn man tatsächlich weiss, was jetzt die Erhöhung bringt. Aber ich glaube in den nächsten paaren Monaten werden die meisten von diesen neuen Anzeigen verschickt werden. Einige haben sie auf alle Fälle schon bekommen und andere sicher auch schon und dann wird man die neuen Werte kennen und kann dann eben festlegen und feststellen wieviel man mehr bekommt und wieviel zu wenig, dass es immer noch ist.

*Bianca Markwalder:* Ist das so für dich gut Reto, oder hättest du gerne eine Stellungnahme dazu?

*Reto Thomas Ruoss:* Ich habe meinen Punkt gemacht und mein Anliegen deponiert und ich gehe davon aus, dass mindestens Peter Bircher da nicht dagegen ist, wenn mehr



Geld in die Infrastruktur kommt, damit man die wirklich unterhalten kann, weil dort werden die grossen Kosten in der nächsten Zeit anfallen.

*Bianca Markwalder:* Seite 57, Seite 58, Seite 59, Seite 60, Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ja, besten Dank. Das Pendant dazu ist ja wieder die Abfallbewirtschaftung und dort sehen wir, dass die Reserve weiter geöffnet wird. Also dort sind natürlich auch die Investitionen viel kleiner und wenn wir jetzt da auch wieder 10 Prozent mehr Gebühren bekommen, dann können wir dort das Polster noch weiter öffnen und die Frage ist, ob man das dann nicht tun sollte, um dem quasi einen Gegenpol zu geben und die Kosten, welche auf der Seite von Wasser und Abwasser höher werden, ob man da nicht die Abfallgrundgebühren entsprechend anpassen könnte.

*Peter Bircher:* Ich ergreife jetzt trotzdem noch das Wort. Das ist in der Einstellung natürlich korrekt, was du sagst Reto. Wir sehen aber auch im Finanzplan und das hat Patrick jetzt klar ausgewiesen, was beim Wasser, Abwasser und Abfall an Defiziten entstehen und in welchen Jahren wir da eigentlich mit Gebührenerhöhungen rechnen müssten um die Strukturen zu bereinigen, respektive Mehreinnahmen zu generieren. Und wir sind bis jetzt eigentlich mit diesem Plan so gut gefahren. Darum haben wir dann in den Jahren 2019 und 2020 bei den Abfallgebühren auch reagiert und haben diese erhöht. Jetzt können wir dort in der in der Rechnung sehen, dass wir in der Spezialfinanzierung einen Gewinn ausweisen. Ich habe das Gefühl, irgendwo wird der Vorstand und das ist ja ein Entscheid, welcher der Vorstand fällen kann, das im Wasser und Abwasser auch zur rechten Zeit machen müssen.

*Bianca Markwalder:* Danke vielmals. Seite 61? Lutta?

*Ludwig Waidacher:* Ja, ich habe eine Frage zu allen Deponien. Wir haben ja das Thema schon ein paar Mal drin gehabt und das auch noch mit den parlamentarischen Aufträgen, um das einmal anzuschauen. Ich habe eigentlich nur einen Dreisatz gemacht. Wir haben Deponieeinnahmen, also Materialverkäufe, Deponiegebühren von CHF 750'000.- und wenn ich die Kostenstellen zusammenrechne, die Deponie Bruchhalde, Valmischein und Litzirüti und quasi das abziehe, haben wir am Schluss noch einen Gewinn bei diesen Einnahmen von knapp CHF 30'000.- und jetzt ist nur meine Frage, wir sind ja letztes Mal so auseinandergeschieden, dass ihr einmal noch mit Andrea Hagmann zusammensitzt und schaut wo Konzeptmässig, ob da noch etwas drin liegt, weil ich finde einfach da sollten wir mehr herausholen. Das man irgendwann mit diesen Deponien wirklich wieder einmal richtig Geld verdienen sollte, denn im Moment wird ja viel gebaut und es ist auch noch etwas in Aussicht, aber dann sollte man vielleicht auch in diesem Bereich ein bisschen etwas mehr profitieren darum eben meine Frage.

*Peter Bircher:* Wir haben auch das Gespräch gehabt mit Andrea Hagmann und sind einfach so verblieben, dass wir weiterhin ein miteinander im Gespräch bleiben. Jetzt, wenn du zum Beispiel gerade auf dieser Seite 61 und das will ich gerade noch einmal informativ abgeben. In der Bruchhalde müssen wir Korrekturen anbringen im Budget, denn wir haben in der Bruchhalde mittlerweile keine Deponie mehr, sondern nur noch einen Sammel- und Sortierplatz. Jetzt ist das Problem folgendes: Sammel- und Sortierplatz das heisst nichts anderes als das Abbruchmaterial jetzt auf die Bruchhalde geführt wird. In der Bruchhalde bereiten wir das auf und das wollen zum Beispiel für den Strassenbau gebrauchen. Aber mittlerweile ist die Situation so, dass wir riesige

Materialberge haben, aber keinen Absatz für das Material und erschwerend ist jetzt noch dazugekommen, dass wir keinen Platz mehr haben und das hat uns dann als Gemeindevorstand bewogen und wir haben auch den Beschluss gefasst, dass wir im 2024 kein Abbruchmaterial mehr als Gemeinde annehmen. Es ist nicht eine sehr populäre Entscheidung, aber es kann auch in dem Gesamtkontext der Deponien nicht sein, dass die Gemeinde der Bauherrschaft soweit entgegenkommt und da übermässig Material ansammelt und wir bringen das nicht weg. Letztendlich laufen wir am Tag X in Gefahr, dass wir das Material aus der Ortschaft Arosa abführen müssen und das auch noch zu Gemeindegeldern und das ist die Überlegung gewesen in der Hoffnung, dass wir jetzt im 2024 dann von dem Material her auch etwas abbauen können. Jetzt zum Beispiel für die Alteinstrasse und wir sind grosser Hoffnung bezüglich des Scheitenbodenweges, damit wir da möglichst den Materialberg abbauen können und sobald wir wieder Platz haben, machen wir dort selbstverständlich wieder eine Annahme, aber dies einfach um die Situation ein bisschen aufzuzeigen. Man muss aus Sicht der Gemeinde und das ist die Überlegung gewesen, da den Riegel schieben, sonst sind wir letztendlich die Zahlstelle.

*Bianca Markwalder:* Gibt es weitere Wortmeldungen? Gut, dann fahren wir weiter Seite 62, Seite 63, Seite 64, Seite 65, Seite 66, Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ich habe noch eine Frage zu der Position Beiträge an private Unternehmen auf der Seite 65 Konto 3635.00. Was ist da geplant für die CHF 100'000.- im 2024?

*Bianca Markwalder:* Yvonne?

*Yvonne Altmann:* Also wir sind da im Masterplan Bike dran und dort sind CHF 100'000.- eingeplant für die Entflechtung.

*Bianca Markwalder:* Seite 66, Seite 67, Seite 68, Lutta?

*Ludwig Waidacher:* Eine Frage, wenn ja schon der Förster da ist. Wir haben ja einen knappen Verlust von 70'000 Franken budgetiert und man sieht ja in den Rechnungen vorher da haben wir schöne Gewinne gehabt. Ich will fragen, was passieren muss, dass wir wieder in die Gewinnzone kommen. Liegt das am Holzpreis, oder woran liegt das?

*Claudio Färber:* Geschätzte Anwesende, also es ist so, dass wir eigentlich nie ein Plus budgetiert haben. Wir haben einfach Geld verdient am Schluss. Es ist nicht so, dass wir so gut budgetiert haben in den Vorjahren und es ist einfach relativ schwierig. Wie sie bei den Schutzwaldpositionen sehen und wenn man jetzt das 2022 anschaut, haben wir dort ein Plus von CHF 200'000.- gemacht. Wir haben dort einen Holzpreis von fast 130 Franken für das B+C Holz gehabt, welches momentan wieder hinunter gefallen ist auf 70 Franken. Wir haben einen Holzpreis gehabt beim D Holz, also bei der schlechten Qualität, welches einen Anteil von fast 60 Prozent bei uns hat und preislich damals bei 90 bis 100 Franken gelegen hat und welches jetzt noch bei 50 Franken ist. Die Holzpreise kommen von heute auf morgen und wechseln und das können wir auch nicht beeinflussen und das ist relativ schwierig zum Budgetieren. Also es ist nicht so, dass wir irgendwie probieren, hier das Budget genau einzuhalten. Wir probieren es besser zu machen. Dieses Jahr ist ein bisschen speziell. Wir haben dort eine Anpassung bei den Löhnen gemacht. Wir haben relativ schlechte Löhne in der Region. Das haben wir so verglichen mit unseren Forstbetriebsabrechnungszahlen vom Kanton Graubünden und weiter haben wir halt den Holzpreis relativ tief und dann ist noch eine

weitere Einnahmequelle, welche auch relativ schwierig zu beurteilen ist. Das ist die Arbeit für Dritte von der RhB und dem Tiefbauamt und halt Gartenholzreihen und alles was sonst ansteht. Dort sind wir eigentlich ein bisschen wie ein Unternehmer unterwegs und können das nicht richtig abschätzen.

*Bianca Markwalder:* Seite 69, Seite 70, Seite 71, Seite 72, Seite 73, Seite 74, Seite 75, Seite 76, Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ja besten Dank. Wir haben in der Vorsitzung die Kiesgrube kurz besprochen. Wir haben in der Zwischenzeit gehört, wie die Vertragslaufzeit mit Allemann noch ist, das heisst der Vertrag läuft jetzt noch 5 1/2 Jahre und die Frage ist: Ist da die Idee, dass die Konzession anschliessend weiter vergeben wird, oder ist bis dann die Kiesgrube ausgeschöpft, beziehungsweise renaturiert? Was ist da die Idee und ist man da auch bereit, rechtzeitig zu prüfen, ob der Konzessionsbetrag, welcher da geschuldet oder bezahlt wird, ob der mit den entsprechenden Preisen, welches man mit dem Kies erzielt noch angemessen ist?

*Peter Bircher:* Im Grundsatz ist es ja schon so, dass was wir dort abbauen dürfen, wollen wir natürlich vollumfänglich abbauen und in welchen Jahren das stattfindet das ist ein bisschen schwierig zu sagen. In den letzten Jahren ist da die Nachfrage ein bisschen weniger gewesen, weil ich sage gerade bei Valmischein, dann müsst ihr mal schauen zuoberst im Valmischein ist noch sehr viel Material gelagert. Das ist eigentlich nichts anderes als Zwischendeponiert. Wir haben ja dort einmal einen Konzessionsvertrag gehabt zum Abbau von Material. Nachher hat man festgestellt, dass das Material sehr gut zum Verwerten ist und auch um Beton herzustellen. Dann haben wir den Antrag gestellt zum Absenken, etwa 15 Meter, um das Material noch tiefer wegzunehmen. In der Absicht, dass das Material, oder respektive das Loch, welches es dort gibt, mit Deponiematerial füllen können. Jetzt ist es so, dass das Loch noch nicht gross genug ist, um das zwischengelagerte Material dort zu deponieren. Also das heisst einfach gesagt, wir gehen natürlich hier auf die Menge, welche wir gemäss Konzession wegnehmen dürfen und mit dieser Zusatzbewilligung können wir noch tiefer gehen. Das wollen wir eigentlich abbauen, aber in welchem Jahr, dass es soweit ist kann ich nicht voraussagen. Sicher ist, dass man dann, sobald die Konzession abläuft, wird man dann wieder über die Konzessionserneuerung diskutieren müssen und dann ist natürlich der Preis auch wieder ein entscheidender Faktor.

*Bianca Markwalder:* Seite 77, Seite 78, Seite 79, Seite 80. Gut, dann wären wir hier durch. Dann gebe ich das Wort an Heinz Busch von der GPK weiter.

*Heinz Busch:* Geschätzte Anwesende, wir haben von der GPK den Auftrag gehabt das Budget der Gemeinde Arosa zu prüfen. Wir können bestätigen, dass dieses den gesetzlichen Vorschriften entspricht und empfehlen auch das Budget zu genehmigen.

*Bianca Markwalder:* Danke vielmal Heinz. Dann kommen wir zur Abstimmung. Reto?

*Reto Thomas Ruoss:* Ich habe das schon am Anfang gesagt, wir haben hohe Liegenschaftssteuern, welche reinkommen. Wir haben noch etwa 500 Objekte in Arosa, welche noch nicht geschätzt sind. Das sind etwa die CHF 50'000.-, welche das kostet. Das heisst der Betrag der Liegenschaftsteuer wird tendenziell noch höher sein. Die Vermögenssteuer ist davon natürlich auch betroffen, denn höhere Liegenschaften geben auch mehr Vermögensteuern und die Gebühren dürften sich auch entsprechend anpassen und es stellt sich dadurch für mich schon die Frage, ob wir nicht jetzt da

wirklich einmal einen kleinen Schritt wagen sollten und sagen, wir machen jetzt einen Schritt nach vorne und gehen auf 85 Prozent runter und damit zeigen wir in welche Richtung, dass Arosa auch bei den direkten Steuern gehen will. Das ist mein Antrag.

*Bianca Markwalder:* Markus?

*Markus Lütscher:* Ja, geschätzte Damen und Herren, ich meine mit dem aktuellen Steuerfuss sind wir gut dran. Ich meine, auch wenn wir jetzt schauen, was wir noch in Zukunft investieren wollen, dann sollen wir auch den Steuerfuss beibehalten und wegen den Steuern alleine, das ist vorher schon immer gesagt worden, haben wir noch nie Leute gewonnen. Wir sollten uns auch nicht dem Steuerwettbewerb aussetzen, denn den haben andere Gemeinden hier im Unterland auch schon gemacht und der ist meistens ziemlich zermürend, das heisst die finanzielle Situation ist im Endergebnis schlechter herausgekommen. Es ist also immer noch besser an einem günstigen Steuerfuss festzuhalten, wie wir ihn jetzt mit 90 Prozent haben, als ihn später wieder erhöhen zu müssen. Das ist dann da mit dem was wir in Zukunft alles noch finanzieren wollen schon ein bisschen die Gefahr und du hast selber Reto auch ein bisschen pessimistisch prognostiziert, was die Finanzen betrifft, also können wir uns das in meinen Augen nicht leisten.

*Ludwig Waidacher:* Ja, ich bin jetzt ein bisschen überrascht von Reto, aber ich finde das gar nicht schlecht. Ich will nur dem Argument von Markus widersprechen. Das stimmt natürlich nicht das eine Gemeinde nur weil sie Steuern gesenkt hat, dass es ihr nachher nicht mehr so gut gegangen ist. Also wenn wir gerade jetzt bei den Kantonen schauen, welche für uns in den Finanzausgleich einzahlen also zum Beispiel Zug und Zürich, welche wirklich tiefe Steuern haben. Der Kantonshaushalt wird etwa zu 42 Prozent von den Geld gebenden Kantonen finanziert, also von dem her, glaube ich, ist ein Potenzial da. Wir wollen attraktiv sein und ich meine, wenn man ein bisschen runter gehen kann mit den Steuern zeigt es, dass man stark genug ist, aber ich weiss nicht wie viel Geld das ist. Sind das CHF 300'000.- oder CHF 500'000.-? Und bei was Reto auch Recht hat, ist was von der Vorstandsseite vielleicht ein bisschen bewusst herunter gehalten wird, weil sie ja letztes Jahr noch eine Liegenschaftssteuererhöhung machen wollten. Sie sind jetzt nicht mehr erschrocken, wie viel Geld hier hinein gespült wird. Also kann man sagen, dort würden wir das ein bisschen ausgleichen können. Ich gehe darum jetzt da mit Reto mit.

*Pascal Jenny:* Ich finde es jetzt auch ein bisschen einen Schnellschuss. Mich würde aber wundernehmen, was Roman Kühne sagt, wenn er das hört und was das für Auswirkungen hat, wenn wir es schon diskutieren wollen. Wir haben vorhin gerade einen Artikel hier zusammen angeschaut, also die Steuern alleine entscheiden nicht, ob ich in den Bergen wohne oder nicht. Also es müsste dann schon sehr viel ausmachen, wenn man etwas macht.

*Roman Kühne:* Es würde etwa CHF 400'000.- bis CHF 500'000.- ausmachen. Man kann das schon machen. Natürlich gebe ich Lutta und Herrn Ruoss recht. Man muss einfach wissen, der Markus hat sich vorher eingesetzt für die gering Verdienenden und für eine Lohnerhöhung und man muss auch Wissen, wenn jemand etwa CHF 70'000.- bis CHF 80'000.- hat und zwei Kinder, also einen relativ guten Lohn, der zahlt wahrscheinlich mit den Kinderabzügen und Abzügen zwar keine Bundessteuer, aber der hat auch keine Ersparnisse. Bei der Gemeinde- und der Kantonssteuer würde das marginal sein, was jemand bei 5 Prozent spart und die wo eh schon einen geringen Lohn haben noch weniger. Also mit dieser Massnahmen entlastet man natürlich hauptsächlich die sehr

gut und gut Verdienenden, bei welchen es etwas ausmacht und am Mittelstand und den gering Verdienenden haben kaum etwas davon. Das muss man einfach wissen. Danke.

*Pascal Jenny:* Darf ich noch eine Ergänzung machen? Wenn dann müsste man es ja kommunikativ ausschlichten und das haben wir verpasst, wenn wir dem jetzt zustimmen würden. Wir können es diskutieren und nachher medial hinausgehen und sagen, schaut die Arosler gehen wirklich runter, aber so glaube ich, geht es unter.

*Bianca Markwalder:* Weitere Wortmeldungen? Sonst würden wir über den Antrag von Reto abstimmen. Wer dem Antrag von Reto zustimmen kann, soll das bezeugen mit Hand erheben. Gegenstimmen?

#### Antrag von Reto Thomas Ruoss

*Der Steuersatz der Gemeinde Arosa soll von 90% auf 85% gesenkt werden.*

#### **Das Gemeindeparlament beschliesst zum gestellten Antrag von Reto Thomas Ruoss:**

*Der Antrag von Reto Thomas Ruoss wird abgelehnt. Das Stimmverhältnis beträgt 2:9 bei drei abwesenden Parlamentariern.*

Somit ist der Antrag leider abgelehnt und wir kämen dann zur Abstimmung über das Budget.

#### **Schlussabstimmung:**

#### **Das Gemeindeparlament beschliesst:**

1. Die Genehmigung des Budgets 2024 mit der Erfolgsrechnung und des Investitionsbudgets, unter der Berücksichtigung der durch das Gemeindeparlament unter der Detailberatung beschlossenen Änderungen, die Genehmigung des Steuerfusses 2024 von 90% der einfachen Kantonssteuer und die Genehmigung des Liegenschaftensteuersatzes 2024 von 0.75%. Das Stimmenverhältnis beträgt 10:1 bei drei abwesenden Parlamentariern.
2. Das angepasste Budget 2024 der Gemeinde bildet einen integrierenden Bestandteil des Protokolls.
3. Die vorgängig schriftlich beantworteten Fragen bilden einen informativen Bestandteil des Protokolls.
4. Protokollauszug an:
  - Finanzverwaltung
  - Ressort Hochbau, Planung
  - Ressort Tiefbau, Werke, Landwirtschaft
  - Ressort Forst
  - Ressort Volkswirtschaft, Tourismus, öffentliche Sicherheit
  - Ressort Soziales, Energie
  - Schulrat und Schulleitung

- Geschäftsprüfungskommission (3x)
- Gemeindekanzlei

#### **4. Informationen des Gemeindevorstands**

*Bianca Markwalder:* Zu den Informationen des Gemeindevorstandes. Wem darf ich das Wort übergeben? Yvonne?

*Yvonne Altmann:* Am 2. November haben wir eine Infoveranstaltung gehabt und haben dort aus allen Ressorts informiert und jetzt haben wir keine aktuellen Informationen mehr.

#### **5. Hängige Aufträge / Anfragen**

*Bianca Markwalder:* Dann kommen wir zu Traktandum 7 "Hängige Aufträge und Anfragen". Gibt es da gerade Fragen aus dem Parlament, oder hat jemand vom Vorstand eine Wortmeldung zu einem hängigen Auftrag? Peter?

*Peter Bircher:* Ich habe noch einen hängigen Auftrag, natürlich das mit den Algen. Es ist nicht so, dass ich das vergessen habe, überhaupt nicht, aber ich kann auch sagen, das ist sehr zeitaufwendig gewesen. Jetzt, nachdem wir Absagen bekommen haben für die wissenschaftlichen Arbeiten habe ich einmal Kontakt mit dem ANU gehabt. Dort hat sich dann irgendwie nach fast einem Jahr einmal einer bemüht und ich habe eine Adresse bekommen und ich habe jetzt diesen Kontakt aufgenommen. Das ist die Firma Aqua Plus AG in Zug und die werden jetzt einmal schauen, dass wir im Winter 23/24 einmal die Vorarbeiten leisten. Und dort wäre dann im 2024 vorgesehen gewisse Erhebungen zu machen. Da braucht es dann eine Person vor Ort, denn die Unternehmung ist von Zug und die kommen nicht einfach jedes Mal nach Arosa, sondern die Idee ist, dass ich dort einmal eine Person habe, welche dann ein vorgegebenes Protokoll hat und die Fotodokumentation machen muss und ich hoffe dann schwer, dass wir hier in dieser Sache dann auch einmal noch weiterkommen. Also stand heute, ich bin eigentlich zuversichtlich, dass ich diesen Auftrag dann tatsächlich auch einmal noch zur Zufriedenheit abschliessen kann, bevor ich dann in Pension gehe. Danke.

*Bianca Markwalder:* Danke vielmals für deine Infos.

#### **6. Aufträge / Anfragen**

*Bianca Markwalder:* Dann kommen wir zum achten Traktandum "Aufträge und Anfragen". Da ist vorgängig nichts eingegangen und dies scheint auch jetzt nicht der Fall zu sein.

#### **7. Fragestunde**

*Bianca Markwalder:* Dann kommen wir zum Schluss zur Fragestunde. Bevor ich die Sitzung schliesse, möchte ich noch das Wort an Jan Diener übergeben.

*Jan Diener:* Danke vielmals Bianca. Wie ihr ja wisst, ist das heute die letzte Sitzung vom Aktuar Michael Meli als Parlamentsschreiber. Er hat seine Stelle auf Ende Jahr gekündigt und wird anderweitig seine Zelte aufschlagen. Ich möchte, solange er noch da ist, auch an dieser Stelle auch von meiner Seite und auch von der Seite des Gemeindevorstandes mich ganz herzlich bedanken für die Arbeit, welche er in den letzten 5 Jahren gemacht hat, also nicht nur für das Parlament, natürlich auch für die Gemeinde, aber insbesondere in diesem Rahmen hier für die fünfjährige Tätigkeit als Aktuar vom Parlament. Ich habe immer wieder auch sehr gute Rückmeldungen von den amtierenden und bisherigen Parlamentspräsidenten bekommen und ich glaube auch von dir Bianca wurde die Zusammenarbeit auch sehr geschätzt. Er hat die Sitzungen vorbereitet. Er hat das Parlamentsbüro einberufen und geleitet und hat die Sitzungen protokolliert und nachbearbeitet, publiziert und kommuniziert. Der Aufwand ist nicht zu unterschätzen, insbesondere auch wenn man zum Beispiel auch eine Sitzung im Tal unten hat wie zum Beispiel in Molinis, bei welcher man natürlich die ganze Infrastruktur aufstellen und wieder abbauen muss. Daher noch mein Wort an Michael, auch von mir persönlich, danke vielmals für deine sehr geschätzte Arbeit und du wirst uns fehlen im Parlament, aber auch in der Gemeinde. Danke dir vielmals Michael.

*Bianca Markwalder:* Natürlich auch von meiner Seite und vom ganzen Parlament. Du bist wirklich wertvoll für uns. Du bist jederzeit da, wenn man dich braucht und wenn man eine Frage hat, hast du den Überblick und hast alles im Griff. Es ist wirklich sehr wertvoll. Danke vielmals.

Gut, dann wären wir am Schluss der heutigen Sitzung. Die erste im neuen Jahr findet somit am 21. März statt. Weitere Infos folgen dann noch. Ich bedanke mich herzlich bei euch für das aktive mitmachen und wünsche einen ganz einen schönen Abend. Merci vielmals.

NAMENS DES GEMEINDEPARLAMENTS

Die Parlamentspräsidentin:                      Der Aktuar:

Bianca Markwalder

Michael Meli